

ablehnen wollen. Der Unterschied ist nur der, daß die Versicherungsanstalten einen schriftlichen Bescheid zu erlassen haben, der in Rechtskraft übergeht, wenn er nicht innerhalb eines Monats durch Einlegung der Berufung angefochten wird. Vor Erlass des Bescheides hat sich das Versicherungsamt über den Rentenanspruch tatsächlich zu äußern, und zwar in allen wichtigen Sachen nach mündlicher Verhandlung unter Zuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten. Gegen die Bescheide der Versicherungsanstalten ist dann Berufung an das Oberversicherungsamt zulässig und gegen dessen Entscheidung die Revision an das Reichs- oder Landesversicherungsamt. Die Revision kann ebenso wie bei der Krankenversicherung nur darauf gestützt werden, daß das angefochtene Urteil auf der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechtes oder auf einem Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten beruhe oder daß das Verfahren an einem wesentlichen Mangel leide. Ausgeschlossen ist die Revision in gewissen minder wichtigen Fällen, nämlich wenn es sich nur handelt um Höhe, Beginn und Ende der Rente, um Kapitalabfindung, Wittwengeld, Waisenaussteuer oder um die Kosten des Verfahrens.

Abweichend ist das Verfahren in der Unfallversicherung geregelt. Auch hier nimmt genau wie in der Invalidenversicherung zuerst die Berufsgenossenschaft durch einen schriftlichen Bescheid zum Anspruch des Verletzten oder seiner Hinterbliebenen Stellung, und dieser Bescheid geht in Rechtskraft über, wenn er nicht innerhalb eines Monats durch Einspruch angefochten wird. Die rechtzeitige Erhebung des Einspruchs begründet das Recht auf persönliches Gehör des Berechtigten. Die Berufsgenossenschaft bestimmt, ob der Verletzte vor ihr oder vor dem Versicherungsamt vernommen werden soll. Der Versicherte kann verlangen, daß er vor dem Versicherungsamt vernommen wird. Er ist dann vorzuladen und zu hören. Findet die Vernehmung vor dem Versicherungsamt statt, so kann sich dieses auch zur Sache äußern. Es kann hierzu Ermittlungen anstellen, soweit die Beweismittel bereit oder leicht zu beschaffen sind und erhebliche Kosten nicht entstehen. Auf Verlangen des Unfallverletzten ist in allen Fällen, wenn er die Kosten im voraus entrichtet, ein von ihm bezeichneter Arzt als Gutachter zu vernehmen. Lassen sich diese Kosten im voraus nicht bestimmen, so kann das Versicherungsamt einen Pauschalbetrag als Sicherheitsleistung für diese Kosten erfordern. Das Versicherungsamt sendet die Verhandlung über den Einspruch an die Berufsgenossenschaft weiter. Diese erläßt dann einen Endbescheid, der rechtskräftig wird, wenn der Berechtigte nicht binnen einem Monat nach Zustellung des Bescheides die Berufung beim Oberversicherungsamt einlegt. Gegen die Entscheidung des Oberversicherungsamtes ist Rekurs an das Reichs- oder Landesversicherungsamt zulässig. Die letzteren Instanzen nehmen eine völlige Nachprüfung des Akteninhalts vor, nicht nur nach der rechtlichen, sondern auch nach der tatsächlichen Seite hin. Der Rekurs ist aber nur in gewissen wichtigen Fällen zulässig, die Entscheidung des Oberversicherungsamtes also endgültig. In ähnlicher Weise ist auch das Verfahren geregelt, wenn es sich um eine anderweitige Festsetzung der Unfallrente handelt.

Um dem Unfallverletzten eine bessere Kenntnis vom Inhalt der Akten zu verschaffen und ihn so in die Lage zu versetzen, seine Ansprüche besser zu begründen, ist folgendes bestimmt worden: Dem Verletzten ist von dem Gutachten des Versicherungsamtes auf Antrag kostenlos Abschrift zu erteilen. Ferner sind ihm auf Antrag Abschriften der Niederschriften über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen sowie der ärztlichen Gutachten zu erteilen; die Kosten hat der Antragsteller vorher zu bezahlen. Sämtliche Abschriften sind nur zu erteilen, soweit dies mit Rücksicht auf die Berechtigten zulässig erscheint.

Die vorstehenden Ausführungen haben sich den gegebenen Raumverhältnissen entsprechend auf die Wiedergabe der hauptsächlichsten Neuerungen beschränken müssen. Wer tiefer in die Einzelheiten eindringen will, muß das Gesetz selbst zur Hand nehmen. Textausgaben werden bald erscheinen.

Deutsches Reich.

* **Berliner Vermögensbilanz.** Angesichts des Berliner Aufstiegsplans von 323 Millionen werden Angaben über den Vermögensstand der Stadt Berlin von Interesse sein. Nach der amtlichen Nachweisung, die von den Stadtverordneten als richtig zur Kenntnis genommen worden ist, betrug am 31. März 1910 das Räumvermögen an Grundbesitz 572 945 129, an ausstehenden Kapitalien 25 198 712, Zahlungspapieren 8 425 904, Kassenbeständen 84 899 597, Einnahmestellen 4 664 980, Natural- und Materialbeständen usw. 153 453 262, Mobilieninventar, Bibliotheken usw. 46 571 969 M. Summe der Aktiva 896 159 583 M. Die Passiva setzen sich wie folgt zusammen: Schulden vom Grundbesitz 2 964 603, Obligationsschulden 442 709 300, Ausgabenreste 35 660 778 M. Summe der Passiva 481 335 181 M. Mitinüberschuss der Aktiva über die Passiva oder Reinvermögensbestand 414 824 372 M., das ist 26 437 025 M. mehr als am 1. April 1909. Dazu kommt noch das Stiftungsvermögen, das am 31. März 1910 sich auf 64 048 466 M. belief. Der Haushalt der Stadt für 1911 balanciert mit 309 832 040 M. in Einnahme und Ausgabe. Die Steuererträge sind auf 92 391 228 M. angesetzt.

* **Einführung eines Ausnahmestatuums für Seefische.** Auch in diesem Monat dürfte eine Entscheidung fallen, die für unsere Seefischer ebenso wie für die Versorgung unserer Großstädte mit Lebensmitteln von erheblicher Bedeutung ist. Am 20. Juni wird sich der Landeseisenbahnrat mit der Einführung eines allgemeinen Ausnahmestatuums für frische Seefische im Verband von den deutschen Seefischen beschäftigen, nachdem bereits der Ausschuss und die Bezirks-Eisenbahnräte die Angelegenheit zum Gegenstand von Beratungen gemacht haben.

* **Deutsches Krematorium.** Die Zahl der im Deutschen Reich befindlichen Krematorien ist durch die kürzlich ohne besondere Feier erfolgte Eröffnung des Krematoriums in Dresden auf 25 gestiegen. Es sind dies die Krematorien in Baden-Baden, Bremen, Chemnitz, Koblenz, Dessau, Dresden, Eisenach, Gera, Gotha, Hamburg, Heidelberg, Hildesheim, Karlsruhe, Leipzig, Lübeck, Mainz, Mannheim, Offenbach a. M., Posen, Regensburg, Stuttgart, Ulm, Jülich, Aachen. Die Krematorien in Göttingen, Echingen, Meiningen und Sonneburg i. Th. sind nahezu vollendet.

* **Sozialdemokratischer Parteitag.** Die Tagesordnung für den sozialdemokratischen Parteitag enthält u. a.: Parlamentarischer Bericht (Berichterstatter A. Seck); die Reichsversicherungsordnung (Berichterstatter A. Bebel). Am 8. und 9. September wird die sozialdemokratische Frauenkonferenz u. a. über folgende Gegenstände verhandeln: Die Frauen und die Reichstagswahlen (Berichterstatterin Clara Zetkin); die Frauen und die Politik (Berichterstatterin Clara Zetkin).

* **Antikulturanthroner Reichsverband.** In den Räumen des Kaufmännischen Vereins in Frankfurt a. M. tagte die 5. Vertreterversammlung des antikulturanthronen Reichsverbandes, der Delegierte aller Landes- und Ortsverbände Deutschlands bewohnten. Am Vorabend fand eine große öffentliche Versammlung statt mit einem Vortrag des Grafen Hohenhausen über „Die kommenden Reichstagswahlen“. Er schilderte die ultramontane Gefahr. Das Zentrum sei die unbedingte Schutztruppe Roms, eine konfessionelle und ultramontane Partei. Man müsse deshalb hinarbeiten auf die Schaffung eines antikulturanthronen Reiches. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, an der sich auch ein Anhänger des Zentrums beteiligte. Das gab dem Referenten Gelegenheit, den konfessionellen und ultramontanen Charakter des Zentrums mit zwingender Logik nachzuweisen. Die geschlossenen Verhandlungen betrafen zunächst innere Angelegenheiten der Organisation und Agitation. Bei Erstwahlen für Reichs-

tag und Landtage hat der A.-U.-M. antikulturanthronen Kandidaturen erfolgreiche Hilfe geleistet. In allen Gegenden Deutschlands wurden Vorträge und öffentliche Versammlungen veranstaltet. Es erschienen fünf neue größere Flugblätter, die in über 50 000 Exemplaren verbreitet wurden. Am Schluß der Tagung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der 5. Vertretertag des Antikulturanthronen Reichsverbandes in Frankfurt a. M. fordert im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen Parteien, Presse, Parlamente und Regierungen nachdrücklich auf, den Kampf gegen den Ultramontanismus aufs schärfste zu führen. Der Ultramontanismus, der in alle Gebiete des öffentlichen Lebens mehr und mehr einbringt, ist für nationale Selbständigkeit und freibeiwillige Kulturentwicklung die weitestgehende Gefahr. Da dies System in der Zentrumspartei seine politische Verankerung besitzt, so ist der Kampf gegen das Zentrum politische und kulturelle Pflicht. Erfolgreich kann dieser Kampf nur geführt werden durch Aufklärung über Natur und Wesen des Zentrums. Nicht der katholischen Religion gilt der Kampf, sondern dem die Religion zu politischen und kulturfeindlichen Zwecken mißbrauchenden Ultramontanismus, den auch gläubige und treue Katholiken als eine schwere Schädigung ihrer Religion empfinden.

sh. 2. **Deutscher Wohnungskongreß.** In Leipzig wurde der Wohnungskongreß durch den Geh. Rat Dr. Siebrecht-Hannover eröffnet. Für das Reichsamt des Innern sprach Geh. Rat Lohmann, der, wie weitere Regierungsvertreter, die Unterstützung des Reiches und der Landesregierungen zusagte. Geh. Rat Lohmann betonte, daß die Reichsfinanzen eine noch weitergehende Förderung als bisher zuzugestehen nicht erlauben. Die Stadt Leipzig vertrat Bürgermeister Roth, der hofft, die Kongreßteilnehmer möchten die Zeichen praktischer Wohnungspolitik Leipzigs sehen, so die Kleinbürgerbauten und die Schrebergärten. Die Stadt habe in Verbindung mit den gemeinnützigen Bauvereinigungen Gutes erreicht. Besonders erwähnte Redner die Stiftung des Verlagshandlers Meier, begründet mit 7 Millionen Mark Kapital, zur Beschaffung billiger Wohnungen. Der Kongreß ist fast besucht von allen bekannten Vertretern der Wohnungspolitik und Organisationen für Wohnungsreform.

* **Der Verband der unteren Postbeamten.** Der mit 90 000 Mitgliedern die stärkste deutsche Beamtenorganisation darstellte, tagte in Berlin und nahm nach ausgedehnter Diskussion eine Resolution an, in der behauptet wird, daß trotz der ungenügenden Vertretung der unteren Beamten bei der Erhöhung der Gehälter und des Wohnungsgeldzuschusses die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches den vom Reichstag als berechtigt anerkannten, auf eine Revision des Besoldungsgesetzes gerichteten Wünschen nicht Rechnung getragen haben. Der Verbandstag bittet, durch eine entsprechende Revision oder auf andere geeignete Weise eine ausreichende Einkommensverbesserung der unteren Beamten herbeizuführen, und spricht die Erwartung aus, daß der nächstjährige Etat eine ausreichende Zahl neuer etatsmäßiger Stellen vorsehen werde, damit die zurzeit außerordentlich ungünstigen Verhältnisse der Postboten, Postknechte und Telegraphenarbeiter einer Besserung entgegengeführt würden.

* **Deutscher Rabbinerverband.** Dieser Tage fand in Berlin eine Generalversammlung des Rabbinerverbandes in Deutschland statt. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der von einer Kommission des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes und des Verbandes der Deutschen Juden ausgearbeitete Entwurf eines Organisationsgesetzes für die Juden in Preußen. Sie wurden durch einen Vortrag des Rabbiners Dr. Rosenthal-Breslau über die Frage eingeleitet: „Was war, was ist, was soll der Rabbiner sein?“, und führten in lebhaften Debatten zu einer Reihe von Resolutionen über die Aufgaben des Rabbiners und seine Stellung in der Gemeinde wie innerhalb der zu bildenden Provinzial- und Landesgemeinden. Der zweite Tag brachte einen Vortrag des Rabbiners Dr. Weermann-Amsberg über die Aufgabe des Rabbiners in der Seelsorge für Gefangene, sowie eine Reihe von Wünschen und Anregungen, deren weitere Bearbeitung dem neu gewählten Zentralausschusse übertragen wurde.

* **Bund freireligiöser Gemeinden.** Die Beratungen der Bundesversammlung freireligiöser Gemeinden in München wurden vorgestern zu Ende geführt. Unter den verhandelten Fragen, die noch zur Erledigung gelangten, ist ein

Haufe der Hohenollern zu beugen, nachdem das Haus Wittelsbach dem alten Reiche drei Kaiser gegeben hatte und noch in den Tagen des dreißigjährigen Krieges sein großer Ahnherr, Kurfürst Maximilian I., nach der Krone der Habsburger gegriffen hatte.

Er zog sich in die großartige Einsamkeit der Alpennatur zurück. Seit er seiner Hauptstadt entfremdet war, weil sie auf seine hochfliegenden Pläne und Entwürfe zur Erbauung eines Festspielhauses jenseits der Isar nicht einging und Richard Wagner zum Verlassen Münchens veranlaßt hatte, ließ er seine Residenz; die Beziehungen zu dem Künstler erloschen nicht, aber in München wurde der König ein Fremder, der sich dort nur so lange aufhielt, wie es ihm die Bestimmungen der Verfassung vorschrieben.

Einsam mochte der König inmitten seiner Berge sein; aber er fühlte sich glücklicher als in dem Treiben der Menschen: „Sie scheinen zu glauben“, schrieb er damals an eine Dame, „ich wäre überhaupt unglücklich; dem ist nicht so, im großen und ganzen bin ich froh und zufrieden, nämlich auf dem Berge, im herrlichen Gebirge; einsam und allein in der unheimlichen Stadt! Ich kann nicht leben in dem Hauch der Gräfte; mein Atem ist die Freiheit. Wie die Alpenrose blüht und verblüht in der Sonnenluft, so ist für mich kein Leben als im Licht der Sonne, in dem Balsamstrom der Lüfte! Lange hier (in München) zu sein, wäre mein Tod.“

In den geliebten Bergen verbrachte der König fürberhin seine Tage, in ihnen entstanden seine Schlösser, wie sie ihm der Geist vor die Seele stellte, vor allem Linderhof und auf dem Gipfel des Berges, Hohenwangau gegenüber, das unvergleichlich schöne Neuschwanstein:

Wie im Traum ich ihn trug,
Wie mein Bild ich wied,
Ehrt und schön
Steht er zur Schau,
Seher herrlicher Bau. . .

In Neuschwanstein begann die Tragödie, hier ereilte ihn die Proklamation der Regentschaft, und von hier aus führte

ihn der königliche Wagen am Gestade des Starnberger Sees entlang nach Schloß Berg, wo wenige Tage später seine Leiche aufgebahrt wurde.

Vor seinen Augen verfiel die Welt mit ihrem Niedrigen und Unrechten, und doch störten ihn quälende Gedanken seine einsame Ruhe. „Daß ich oft von einem wahren Fieber des Jornes und des Hasses erfaßt und befallen werde, mich voll des Jammers abwendend von der heillosen Außenwelt, die mir so wenig bietet, ist begreiflich. Vielleicht mache ich einst meinen Frieden mit der Erdendüsternis, wenn alle Ideale, deren heiliges Feuer ich sorgsam nähre, zerstört sein werden. Doch wünsche ich das nicht! — Ein ewiges Rätsel bleiben will ich mir und andern.“

Bauernde Augen, die sonder Schonung sein eigenes Leben in die Öffentlichkeit zerrten, verfolgten ihn auch in seine stillen Berge. Wohl klangte er anfänglich in wildem Jorn empor, wenn er sich und sein Jumenleben vor aller Blicken ausbreitet sah, dann aber berührte es ihn nicht mehr. Er hatte sich mit sich und so mancher, von der Welt nicht verstandenen Eigenart seines Wesens und seiner Natur abgefunden, er hatte, um an ein Dichtervort anzu knüpfen, aufgehört, sich vor sich selbst zu entschuldigen. Nichts sollte mehr zu ihm bringen, immer mehr verschloß er sich vor den Menschen, die Nacht machte er zum Tage, während er das Licht des Tages liebte.

Niemand kam mehr zu ihm, aber der Wahnsinn fand den Weg in die einsamen Königsgemächer. Sein Gefühlsleben verzerrte sich allmählich ins Maßlose, Liebe und Haß wechselten nach Laune und Stimmung, und die dringende Finanznot, die ihn verhinderte, seine ins Phantastische schwärmenden Baupläne zur Ausführung zu bringen, peitschte mit immer neuen Sorgen und mit immer neuen Plänen und Gedanken das rastlosbasiende Gehirn. Dunkle Gestalten drängten sich in seine Nähe, nicht zum wenigsten durch ein ständiges Geldbedürfnis herbeigeführt — und er, der ein Herr sein wollte über alle, wurde der Spielball niedrig geborener und niedrig denkender Personen. Der

Staat, dem der Jugendliche einst seine Kräfte zu weihen versprochen hatte, forderte seine Rechte, die Abneigung gegen jede eifrige Tätigkeit im öffentlichen Interesse rief Störungen und Schädigungen hervor, deren Verantwortung die Ratgeber des Königs nicht mehr übernehmen zu können erklärten. So kam der 10. Juni 1888, an dem Prinz Luitpold von Bayern, des Hauses ältester Agnat, schweren Herzens und mit zitternden Zügen seine Unterschrift unter das Dokument setzte, wodurch die Regierung König Ludwigs II. von Bayern gewaltsam beendet wurde. Das Weitere ist bekannt. . .

Man mag den König zu ergründen streben, aber ein eigenartiges Charakterbild mit allen Einheiten seines Denkens und Fühlens wird einer kommenden Generation vorbehalten bleiben. Wenn erst die Siegel gebrochen sind, die heute noch auf seiner Hinterlassenschaft ruhen, wenn vielleicht auch die Archive Wahnsinns reden, dann erst wird das Bild des Königs aufs neue entstehen, aber nicht mehr legendarisch und sagenhaft umwoben, sondern historisch und echt. In der Grabkapelle der Michaelskirche in München steht auf erhöhtem Postament der mächtige Sarg, der die Gebeine des toten Königs umschließt, ihm zur Seite wartet bereits der feinere Unterbau auf den Sarg seines Bruders, des Königs Otto, für den der jetzt 90jährige Prinzregent Luitpold die Regentschaft führt. „Die Kinder sind unsere ganze Freude“, schrieb im Jahre 1883 die Königin Marie von Bayern an eine vertraute Freundin des bayerischen Hofes, ohne das furchtbare Schicksal zu ahnen, welches über beiden schwebte und den ältesten der Brüder eintorn jähren und tragischen Tode entgegenführte.

Wer in die Gruft der bayerischen Herrscher hinabsteigt, findet über dem schweren Eingangsportale die schönen Worte: Quod principes Bavariorum mortali habent, hic deponunt — was an den bayerischen Fürsten sterblich ist, liegt hier zur Ruhe gebettet. Das Unsterbliche aber umschließt die düsteren Wände nicht, und unsterblich wird der Name Ludwigs II. in der Geschichte fortleben.

Beschluß hervorzuheben, wonach das von Tschirn herausgegebene freireligiöse Organ „Geistesfreiheit“ unter der redaktionellen Leitung Bogtherr's auf den Bund übernommen wird. — Abends fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in der Bundespräsident G. Tschirn-Breslau über „Modernismus und Religion der Zukunft“ sowie Prof. Dr. Schieler-Danzig über „Der Ursprung der katholischen Kirche und des Papsttums“ sprach.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Strafbefugnisse des Landrats gegen den Bürgermeister. Der Reichsverband deutscher Städte hatte bei der Reichsregierung den Antrag gestellt, die Strafbefugnisse des Landrats gegen den Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter aufzuheben. Demgemäß sollte der § 77 der Kreisordnung einer Abänderung unterzogen werden. Die Staatsregierung sieht diesem Antrag ablehnend gegenüber und beabsichtigt nicht, dem Landrat das Ordnungsstrafrecht gegen den Bürgermeister als Polizeiverwalter zu nehmen.

Heer und Flotte.

Todesfälle in der preussischen Armee im 1. Vierteljahr 1911. Das preussische Heer hat im 1. Vierteljahr 1911 insgesamt 60 Offiziere durch den Tod verloren. Davon gehörten 22 der Landwehr oder der Reserve an. Es befanden sich unter den Verstorbenen 1 General (v. Hugo), 1 Generalmajor, 1 Oberst, 3 Oberstleutnants, 9 Majore, 13 Hauptleute oder Rittmeister (davon 6 aus dem Beurlaubtenstande), 15 Oberleutnants (davon 8 aus dem Beurlaubtenstande) und 17 (8) Leutnants. Das Sanitäts-offizierskorps hat 8 Offiziere verloren, nämlich 2 Stabsärzte des Beurlaubtenstandes und 6 Oberärzte, davon 5 aus dem Beurlaubtenstand. Ferner sind 1 Oberstabsarzt, 1 Stabsarzt sowie 1 Oberstabsarzt der Reserve, 3 Militärärzte und 7 Militärbeamte gestorben.

Der neue Truppenübungsplatz für das 18. Armee-korps bei Bad Orb. Im Hinterpfalz, im südlichsten Teil der Provinz-Hessen-Nassau, 4 Kilometer südlich von Bad Orb, im sogenannten Orber Reif, liegt das 4600 Hektar umfassende Gelände, auf dem der Truppenübungsplatz für das 18. Armee-korps errichtet und bis zum Jahre 1913 fertiggestellt werden soll. Auf dem waldbereichen Gelände müssen bereits Anlegung des Truppenübungsplatzes umfangreiche Abholungen vorgenommen werden. Der Wald gehört zum größten Teil dem preussischen Fiskus, zum kleinen Teil dem hessischen, außerdem den umliegenden Gemeinden, die auch weiter von ihrem Ackerland mehr oder weniger Gebiete abtreten. Von dem 3128 Hektar haltenden Orber Stadtwald werden allein 900 Hektar zu dem Übungsplatz geschlagen. Das Rindhorf Zettgenbrunn und der Weiler Bilsbach dagegen gehen mit ihren Gemarkungen völlig in dem Übungsplatz auf. Zettgenbrunn zählt 252 Einwohner, der Weiler Bilsbach 75. Die Bewohner der genannten Orte werden sich bis zum 1. April 1913 in der Umgebung ansiedeln, da bis zu diesem Termin die Orte geräumt sein müssen, nachdem ihnen am 1. April 1912 der Kaufschilling ausbezahlt worden ist. Den Bewohnern der beiden zu erschließenden Orte war empfohlen worden, sich nach dem vorgesehenen Ansiedlungsgebiet zu begeben, und nicht sich in der Umgebung anzusiedeln, mit Rücksicht auf den wenig ertragreichen Boden. Die Anlage dieses Übungsplatzes im Hinterpfalz ist der dortigen Gegend, besonders dem Bad Orb, in wirtschaftlicher Beziehung von großem Vorteil, zumal auch der Ausbau der Bahn Wächtersbach-Bad Orb von letzterem Punkt durch den Spessart nach dem Maintal, nach Lothar, nur eine Frage der Zeit sein dürfte. Das Barackenlager für den Platz wird an der Straße Bad Orb-Bilsbach in der Nähe der Orbachquelle zu stehen kommen. Mit den Vorarbeiten wird soeben begonnen, so daß in zwei Jahren die Truppenteile des 18. Armee-korps den Übungsplatz, um einen solchen handelt es sich hier ausschließlich und nicht um einen Schießplatz, beziehen können. Die seither abseits von dem Getriebe der Welt liegende Gegend wird sich damit neun Monate im Jahr mit militärischem Leben erfüllen.

Ausland.

Spanien.

Der Ton gegen Frankreich. Der von der spanischen Presse angeschlagene Ton gegen Frankreich ist heftiger als je. Der „Imparcial“ schreibt, Europa müsse moralische Abseits empfinden vor der Rombe, die von Frankreich in Marokko gestiftet werde. Die Frage des „Temps“, was Europa tun werde, wenn der Sultan seinen Schutz antritt und die Beachtung der Agadir-Akte verlangt, erregt in Spanien unaussprechliches Gelächter.

Türkei.

Mord von Armeniern vor Metzeleien. Die armenischen Einwohner von 23 Dörfern des Distrikts Ahmid im Vilayet Bitlis, wo seitdem mehrfach Armenier ermordet wurden, flüchteten aus Furcht vor einer allgemeinen Armeni-ermordung der Kurden. Die armenischen Deputierten haben den Vertreter des Großwesirs um seine energische Intervention.

Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose.

ab. Berlin, 11. Juni.

Im Plenarsitzungs-saal des Reichstages trat das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose zu seiner 15. Generalversammlung zusammen, die von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Komitees, Staatsminister Delbrück, begrüßte die Erschienenen und gedachte eintretend der beiden großen Vorkämpfer der Antituberkulosebewegung, der englischen Verstorbenen Robert Koch und Ernst v. Leyden. Der Redner führte dann aus, daß die Hygienebewegung auch nach der Richtung der Bekämpfung der Tuberkulose eine immer größere Bedeutung gewinnt; so mache die Wohnungs- und die Ernährungsgewinnung; so mache die Hygiene und die Ernährungsgewinnung. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß auch die heutigen Beratungen einen Fortschritt bedeuten könnten. Darauf erstattete Generalsekretär Dr. Richter den Geschäftsbericht. Aus diesem geht hervor, daß das Zentralkomitee gegenwärtig einen Bestand von 1500 Mitglie-

hat. Die Einnahmen des verflochtenen Jahres beliefen sich auf ca. 500 000 M. Darunter befinden sich der Reichszuschuß mit 60 000 M. und Einnahmen aus Wohlfahrtsmarken 15 000 M. Die Ausgaben betrugen etwa 300 000 M. Für Tuberkuloseheilstätten wurden allein 177 000 M. für Gaben. Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben beläuft sich auf 200 000 M. Das besonders geführte Lupa-konto weist ein Vermögen von 127 000 M. auf. In Deutschland werden zurzeit 99 Lungenerkrankten unterhalten, die im ganzen über 12 065 Betten verfügen. Dazu kommen noch 2124 Betten in Privatanstalten. Da der durchschnittliche Aufenthalt eines Kranken in einer Heilstätte mit drei Monaten angenommen wird, können jährlich über 56 000 Erkrankte aufgenommen werden. Daneben werden von dem Zentralkomitee noch 99 Balneotherapieanstalten und 15 Balneotherapieanstalten für Kranke Kinder unterhalten. Der Geschäftsbericht gedenkt des Fürsten Wittgenstein, der den Ehrenvorsitz des Zentralkomitees wegen seines Aufenthaltes in Rom niedergelegt habe. An seine Stelle sei der jetzige Reichszuschuß v. Bethmann-Hollweg getreten, der den Bestrebungen des Komitees lebhaftes Interesse entgegenbringe. Das Zentralkomitee habe bisher reiche Erfolge erzielt und könne mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Aber noch sei viel Arbeit zu leisten. Trotz aller Bemühungen sterben jährlich in Deutschland immer noch 83 000 Personen an Tuberkulose. Nach der Vornahme von Wahlen wurden zwei wissenschaftliche Referate erstattet. Das Thema betraf die „Kinderfürsorge bei der Tuberkulosebekämpfung“. Der erste Referent Professor Freiherr v. Barquet-Breslau behandelte die fachwissenschaftliche Seite der Frage und verlangte, daß die Gemeinden alles tun müßten, um die frühzeitige Infektion mit Tuberkulose zu verhüten. Auch an der Erforschung der Tuberkuloseerkrankung könnten sich die Gemeinden beteiligen. Speziell verlangte der Redner, daß in den städtischen Haushalten die gefunden von den erkrankten Kindern getrennt werden sollten. Der zweite Redner, Dr. v. Barquet-Breslau, machte verschiedene praktische Vorschläge, die sich auf Armenhygiene, Wohlfahrtspflege und Schulhygiene bezogen. Die Gemeinden müßten im eigenen Interesse eine energische Aktion zur Bekämpfung der Tuberkulose einleiten, wenn diese den Steuernachzahlern zunächst auch Opfer auferlege. — In der den Referaten folgenden Diskussion führten u. a. Geheimrat Pütter von der Charité und Geh. Obermedizinalrat Richter die Gedanken der Referenten weiter aus. Darauf wurde die Tagung mit den üblichen Dankworten geschlossen.

Luftfahrt.

Der deutsche Rundflug.

ab. Flugplatz Johannisthal, 12. Juni. König ist um 5.01 Uhr, Büchner kurz nach 8 Uhr in Magdeburg gelandet.

Flugplatz Johannisthal, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Witterstein mußte um 6.30 Uhr wegen Stillstands seines Motors landen. Er ging glatt im Gleitflug bei Nittel bei Burg aus 800 Meter Höhe nieder. Er hatte unter dem starken böigen Winde zu leiden. Er setzt die Fahrt fort, sobald der Apparat repariert ist. Müller, der gestern abend nicht weit über Bamberg hinauskam, weil sein Motor nicht funktionierte, ging am Südwestflughof von Standsdorf bei Berlin nieder.

ab. Metz, 12. Juni. Die Meldung, daß der Apparat des verschollenen Fliegers Leutnant Vague bei Antibes von Fischern aus dem Wasser gezogen worden sei, ist unzutreffend. Vague ist keinerlei Fund gemacht worden, der mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß Vague umgekommen ist.

Ins Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hygiene im eigenen Haus.

Die Vorschriften und Verhaltensmaßnahmen, die die Hygiene uns gibt, zerfallen in zwei Hauptgruppen, und zwar in solche, die der Allgemeinheit dienen und für das öffentliche Leben bestimmt sind, und in solche, die den einzelnen angehen. Man kann daher ohne Zwang von einer öffentlichen und einer privaten Gesundheitspflege sprechen. Die Gesichtspunkte für beide werden in vielen Fällen völlig die gleichen sein, ja es besteht ein ungemein enger Zusammenhang, der so weit geht, daß hier und da die öffentliche Gesundheitspflege unmittelbar wird, wenn sie nicht durch private Hygiene eine nützliche Ergänzung erfährt.

Die Internationale Hygiene-Aussstellung in Dresden bringt gerade zu diesem Zweck der Hygiene ein besonders umfangreiches Material, das geeignet ist, den Besucher aufzuklären über die vielen Verfehlungen, die er bisher gegen die Hygiene im eigenen Haus beging. Es muß überhaupt betont werden, daß nur dann die Gesundheitspflege wahrhaft wertvolle Erfolge wird zeitigen können, wenn jeder an seinem Teil daran mitarbeitet, wenn jeder einzelne sich darüber klar ist, daß die Gesundheitspflege nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern nur als Mittel zum Zweck dient.

Man wird vielleicht erstaunt fragen, was soll ich allein oder in meinem häuslichen Kreis zu dieser gewiß großen und bedeutsamen Aufgabe beitragen? Nehmen wir einmal als Beispiel die hygienischen Vorschriften zur Verhütung von Infektionskrankheiten, die Anzeigepflicht, die Desinfektion usw. Viele Menschen empfinden diese Vorschriften als schwere Last und sind unverständlich genug, sie, wo sie können, zu umgehen. Hier liegt die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit der Mitwirkung des einzelnen klar auf der Hand. Natürlich lassen sich gesundheitliche Vorschriften nur selten von Seiten der Behörden bei dem einzelnen mit Sicherheit durchführen und erzwingen, hier muß der gesunde Menschenverstand eintreten und der einzelne muß freiwillig bereit sein, Opfer zu bringen und Unannehmlichkeiten auf sich zu nehmen, um der rationellen Gesundheitspflege zu den Erfolgen zu verhelfen, die ihr im Interesse der Allgemeinheit zu wünschen sind.

Rat ist es damit noch nicht genug, daß man sich an die von den Behörden, der Gesundheitspolizei und den amtierenden Ärzten gegebenen Vorschriften hält, man muß auch im eigenen Heim Gesundheitspflege treiben und so dafür Sorge tragen, daß die Begriffe einer rationellen Lebensführung den Kindern und den Erwachsenen in Fleisch und Blut übergehen.

Die Gesundheitspflege im eigenen Haus zerfällt in drei Hauptteile. Erstens in die Gesundheitspflege in Bezug auf die Wohnräume, zweitens in Bezug auf die Bewohner und drittens in Hinsicht auf die Ernährung. Der erste Teil, die Hygiene der Wohnräume, wird vom einzelnen natürlich nur insoweit beachtet werden können, als der Architekt, der das Haus baute, auf die Bedürfnisse einer Wohnungshygiene seinerseits Rücksicht genommen hat. Das über die Schlafzimmer, die wichtigsten Räume — denn in ihnen verbringen die Menschen gut ein Drittel, wenn nicht die Hälfte ihres Lebens —, müssen geräumig, hoch und luftig sein und dürfen auch einer guten, natürlichen Belichtung nicht entbehren. Dieser wichtige Punkt wird leider sehr wenig beachtet. Das schönste Zimmer wird meist zum Salon oder zur „guten Stube“ gemacht, und die nach hinten gelegenen Zimmer dienen als Schlafräume. Gewiß ist es nicht ideal, die Schlafzimmer an die Straßenfront zu legen, wegen des Lärms und der durch den Verkehr bedingten Luftverschlechterung. Da aber die Architekten die Frontzimmer meist viel größer, heller und luftiger bauen, ist es immer noch besser, den Straßenlärm mit in den Raum zu nehmen, als nach einem luftlosen und dunkeln Hof gelegene kleine Räume als Schlafzimmer zu benutzen. Bei der Ausstattung der Schlafräume kommt es durchaus nicht darauf an, allen möglichen dekorativen Schmuck anzubringen, im Gegenteil, je weniger Mobiliar und Dekoration im Schlafzimmer ist, desto besser. Zimmer muß darauf geachtet werden, den Luftstrom so groß wie möglich zu machen. Helle Möbel, helle Stoffe sind zu bevorzugen; sie erleichtern und gewährleisten die gerade hier besonders nötige Reinlichkeit. Eine große Bedeutung kommt der Dachvorsprunganlage zu. Die Kultur und Gesundheit eines Menschen steht in einem direkten Verhältnis zu der Größe der Dachvorsprunganlage. Die alten Zeiten, in denen man statt dessen kleine Nischen benutzte, sind ja erfreulicherweise vorüber. Immerhin kann in dieser Beziehung noch mehr geschehen. Alles ist im Schlafzimmer zu vermeiden, was als Staubfänger dienen kann. Schwere Gardinen, Bettstühle, allerhand unbenutzter Schmuck, der mit Vorliebe auf Kleiderschränken deponiert zu werden pflegt, sollten fortbleiben. Keine Teppiche, sondern Linoleum, oder nur solche Teppiche, die sehr festes Gewebe haben und nicht safern.

Nächst dem Schlafzimmer ist das Kinderzimmer mit besonderer Sorgfalt auszuwählen. Die Kinder müssen zu ihrem Aufenthalt einen freundlichen, lustigen Raum haben, und auch hier ist alles zu vermeiden, was Staub fangen kann. Wenn möglich, sollte man sich die Möbel keine festsitzen lassen haben, damit sich die Kleinen beim Herumtollen nicht stoßen. Die künstliche Belichtung muß so angebracht sein, daß sie von den Kindern nicht erreicht werden kann.

Ein oft recht fleißig behandeltes Raum ist das Badezimmer, das heute in modernen Wohnungen wohl niemals fehlt. Dieser Raum erfüllt seinen gesundheitlichen so überaus wichtigen Zweck nur dann, wenn er in steter Gebrauchsbereitschaft gehalten wird. Die Badewanne ist kein Aufbewahrungsort für Blumentöpfe und das Badezimmer kein Trockenboden. Wer erst viel Geruch forttragen muß, um baden zu können, wird das Baden oft lieber ganz lassen. Neben dem Badezimmer sei hier auch das Klosett erwähnt, das ebenfalls möglichst bequem und reinlich sei.

Was nun den zweiten Teil, die Gesundheitspflege der Bewohner selbst, angeht, so wird es sich hier darum handeln, die körperliche Reinlichkeitspflege in rationeller Weise zu regeln. Zumal bei der Erziehung der Kinder ist sie von allergrößter Bedeutung. Hautpflege, Pflege des Haars und der Zähne, körperliche Übungen in Gestalt von Zimmergymnastik gehören hierher. Auch die Einteilung des Tageswerks, Arbeitszeit und Freizeiten, bedürfen der Regelung nach hygienischen Grundsätzen. Es ist nicht rational, Kinder von 4 bis 10 Jahren auf nächtliche Vergnügungen mitzunehmen. Eine wesentliche Aufgabe der gesundheitlichen Fürsorge für die Hausbewohner besteht in einer rationellen Behandlung der Bekleidungsfrage. Gutes Schuhwerk, passende und der Jahreszeit angemessene Kleider, alles das sind Dinge, die vom hygienischen Standpunkt aus behandelt werden müssen. Hier schreibt die Behörde nichts vor, das ist eben das Gebiet, wo der einzelne allein in der Lage ist, tätig und erfolgreich an den bedeutungsvollen Bestrebungen der Gesundheitspflege mitzuwirken.

Am wenigsten pflegt der dritte Teil der häuslichen Hygiene beachtet zu werden, die Hygiene des Kochens. Hier ist es vor allem die Hausfrau, die bei Aufstellung des Kochensziels an den Gesundheitszustand der einzelnen Familienmitglieder denken muß, die auf die Kinder Rücksicht zu nehmen hat und sehr wohl in der Lage ist, unter Beachtung der Lehren der Gesundheitspflege überaus reichliches zu leisten. Auch über das Kochen und die Zubereitung der Speisen weiß die Internationale Hygiene-Aussstellung Reichhaltiges und Anschauliches zu berichten.

— Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. In der Geschichte des Roten Kreuzes ist der Monat Juni von ganz besonderer Bedeutung; fallen doch in ihn jene Gedenk-tage des Jahres 1859, die dem großen Menschenfreund Henry Dunant, einem Genfer Bürger und Kaufmann, Veranlassung gaben, seine Aufsehen und Teilnahme erregende Schrift: „Un Souvenir de Solferino“ zu verfassen und zu veröffentlichen. Diese aber gab den ersten Anstoß zum späteren Abschluß der „Genfer Konvention“. Mit einfachen, herzergründenden Worten schilderte er die Leiden jener unglücklichen Opfer der Schlachten vom 2. und 24. Juni bei Magenta und Solferino und führte hierdurch, nach raschen Bemühungen, denen er sein ganzes, nicht unbeträchtliches Vermögen zum Opfer brachte, die Gründung des Roten Kreuzes herbei. In Erinnerung an jene Tage und „zum ehrenden Gedenken ihrer im allfälligen Dienst verstorbenen Kameraden“ beschloß die Freiwillige Sanitätskolonne vom

Neuen Kreuz in Wiesbaden, alljährlich an einem Sonntag im Monat Juni frühmorgens die Gräber dieser Kameraden auf dem Friedhof zu schmücken. Die hierfür bestimmte Abordnung legte in Anwesenheit des Herrn Kommandanten, Leutnant v. L. Böning, am Sonntag, den 11. d. M., auf dem Südfriedhof auf dem Grabe eines im vorigen Jahr verstorbenen Kameraden ein Blumenkissen, das rote Kreuz auf weißem Feld darstellend, nieder.

— **Raffaëlisches Duckunwesen.** Mit Bezug auf den unter der Spitzmarke „Vor 60 Jahren“ in der Samstagabend-Ausgabe von uns gebrachten Notiz, in welcher ein Duell zwischen zwei raffaëlisches Offizieren im Jahre 1866 (nicht 1865) Erwähnung fand, schreibt uns eine Leserin: Soweit es die Disziplin erlaubt, berichtige ich die im „Tagblatt“ erwähnten Vorgänge, und zwar aus dem Memorandum, welches dem Militärgericht vorlag und vielleicht noch im Archiv existiert, datiert vom 9. Februar 1866: „Auf den beiden Hofbällen am 12. und 25. vorigen Monats (also Sommer 1866) hatte Hauptmann Bogler die Aufgabe, Hauptmann v. Bode in Bezug auf die Ballordnung zu unterrichten. An dem letzten Abend besorgte Hauptmann von Bode die Ballordnung fast ausschließlich und nahm nur im Notfall bei einigen Touren die Hilfe des Hauptmanns Bogler in Anspruch. Leutnant v. Marschall, welcher den Anordnungen zuwider handelte, wurde von Hauptmann Bogler aufgefordert, in der Reihe zu bleiben, mit der Bitte, keine Konfusion zu machen.“ Dies war die Veranlassung, warum Leutnant v. Marschall den Hauptmann Bogler forschern ließ. Die Sekundanten einigten sich auf Säbel, aber Leutnant v. Marschall wünschte schärfere Bedingungen und bestimmte Pistolen. Beide Offiziere wurden verwundet, Leutnant v. Marschall leider tödlich.

— **Die Landflucht im Regierungsbezirk Wiesbaden.** Einer längeren einschlägigen Veröffentlichung des Landesbauamts nach in dem „Amtsblatt der Landwirtschaftskammer“ seien die folgenden Zahlen entnommen: In der Zeitperiode 1885 bis 1890 wiesen von den 19 Kreisen des Regierungsbezirks vier, nämlich Westerburg, Oberlahn, Limburg und Unterlahn, einen Rückgang in der Bevölkerung von zusammen 1076 auf, in der Zeitperiode 1890 bis 1895 drei Kreise: Westerburg, Oberlahn und Unterlahn eine solche von 1683, in der Zeitperiode 1895 bis 1900 zwei: Westerburg und Limburg eine solche von 604, während in der folgenden fünfjährigen Zeitperiode nur noch der Kreis Westerburg ein Minus an Einwohner von 151 und in der Periode 1905 bis 1910 ein Kreis nicht zugenommen hatte. Die gesamte Bevölkerungszunahme in der Zeit von 1885 bis 1910 betrug 421 628. In den Landgemeinden erstreckt sich in der Berichtszeit die Abnahme an Bevölkerung auf 316, die Zunahme auf 564, in den Städten die Zunahme auf 37, die Abnahme auf 2 (im Oberlahnkreis und im Kreis St. Goarshausen). In der Zeit von 1885 bis 1910 betrug die Zunahme auf 11 168 Personen, d. h. auf fast 10 Prozent der im Jahre 1910 sich auf 124 000 belaufenden Bevölkerung dieser Gemeinden. Von der Abnahme waren betroffen: 18 Gemeinden im Kreis Biedenkopf mit 878, 17 im Distrikt mit 400, 16 im Oberwesterwaldkreis mit 333, 48 in Westerburg mit 1699, 28 im Unterwesterwald mit 881, 41 in Oberlahn mit 2347, 28 in Limburg mit 1151, 41 in Unterlahn mit 1349, 28 in St. Goarshausen mit 836, 2 im Rheingau mit 98, 37 im Unterraun mit 1193, 13 in Limburg mit 485, 1 im Oberaun mit 16 und 1 in Wiesbaden-Land mit 2 Personen. Die Kreise Oberlahn und Westerburg stehen an der Spitze. In diesen Kreisen haben die Abwanderungsgemeinden in der Gesamtperiode die höchsten Zahlen aufzuweisen, in der letzten Periode dagegen haben die Kreise Unterlahn und Unterlahn die „Führung“. Der Rhein, der in der Gesamtperiode nur eine geringfügige Abwanderung aufwies, hatte in der letzten Periode eine solche von 39 zu verzeichnen. In der Zeit von 1905 bis 1910 wurde in 11 Gemeinden des Kreises Biedenkopf eine Abwanderung von 81 Personen festgestellt, in 9 Gemeinden des Distrikts eine solche von 109, in 20 des Oberwesterwaldkreises eine solche von 234, in 34 Gemeinden des Kreises Westerburg eine von 320, in 29 Gemeinden des Unterwesterwaldkreises eine von 510, in 24 Gemeinden des Oberlahnkreises eine von 520, in 16 Gemeinden des Kreises Limburg eine von 333, in 43 Gemeinden des Unterlahnkreises eine von 642, in 25 Gemeinden des Kreises St. Goarshausen eine von 339, in 9 Gemeinden des Rheingaukreises eine von 390, in 37 Gemeinden des Unterlahnkreises eine von 333, in 14 Gemeinden des Kreises Limburg eine von 127, in 4 Gemeinden des Oberaunkreises eine von 5 und in 2 Gemeinden des Kreises Wiesbaden-Land eine von 21. Die gesamte Zahl der Gemeinden mit Bevölkerungszunahme betrug 277, die Einwohnerzahl 1905 129 732, 1910 135 468 und ihre Abnahme 4264.

— **Zum Ausstand der Steinhauer teilt uns die Tarifkommission der Steinhauer Wiesbadens mit, daß am Neubau des städtischen Adlerbads nur bezüglich der Betonarbeiter eine Einigung erzielt wurde. Der Streik der Steinhauer erstreckte sich noch über alle Bau- und Grabsteingehäute hier und in Biedrich. Die am Adlerbad arbeitenden Steinhauer seien von auswärts.**

— **Eine Schwindlerin.** In den Abendstunden des Samstag trat in der Emser Straße eine gutgekleidete Dame in Schwarz an einen des Wegs kommenden Herrn heran und fragte pünktlich, wie spät es sei. Als ihr diesbezüglich Bescheid erteilt war, gab sie an, noch am nämlichen Abend nach Mainz fahren zu müssen, da sie jedoch von dort die Nachricht erhalten habe, daß ihr bei einer Mainzer Familie untergebrachtes Kind gestorben sei. An dem Nachmittag des gleichen Tages sei aber gleichzeitig ihr Mann nach außerhals vertrieben und habe ihr keine Barmittel zurückgelassen, weshalb sie genötigt sei, die Mitleidigkeit ihrer Mitmenschen in Anspruch zu nehmen. Der Herr, offenbar ein Aufrechter, ließ sich auch erweichen und zog das Portemonnaie, dem er ein größeres Geldstück entnahm und dieses der Frau überreichte. Darauf bog sie in eine Nebenstraße ein, aus der sie bald wieder erschien, in der Absicht, einen anderen Passanten anzusprechen. Hierzu kam sie aber nicht, denn als sie sich von einem Herrn, der den ersten Vorfall wahrgenommen, beobachtet sah, verschwand sie plötzlich von der Bildfläche und konnte trotz sofortiger Verfolgung nicht mehr gesehen werden.

— **Die Firma Henkel u. Co., Düsseldorf, Kabinanten des selbständigen Bäck- und Fleischhandels, sowie Senf-**

Bleichsoda, gibt entgegen vielfach zirkulierenden Gerüchten bekannt, daß durch das kaiserliche Großzeug in Düsseldorf nicht sie, sondern eine andere Firma ähnlichen Namens betroffen wurde. Der gesamte Betrieb der Firma Henkel u. Co. geht nach wie vor glatt von statten.

— **Kleine Notizen.** Zum Prozeß einer Besprechung über Baugeländeumlegung zwischen Platter Straße, Balkmühlstraße und Unter den Eichen findet heute abend 9 Uhr eine Zusammenkunft der Interessenten im Restaurant „Schwelaergarten“ an der Platter Straße statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater geht heute Abers große Oper „Die Stumme von Portici“ in der hiesigen Festspielerinsetzung mit Herrn Kammerjäger Holz vom Hoftheater in Stuttgart als „Marianello“ zum letztenmal vor den Herren in Szene (erhöhte Preise); für den erkrankten Herrn Schwegler gastiert Herr Kammerjäger Reubörfer vom Stuttgarter Hoftheater als „Pietro“. Morgen nimmt der diesjährige Ballus der „Volkstümlichen Vorstellungen“ mit Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“ seinen Anfang. Am Donnerstag, den 15. d. M., bleibt das königliche Theater geschlossen, während am Freitag, den 16. d. M., die volkstümlichen Vorstellungen mit Abers Oper „Fra Diavolo“ (in der Wiesbadener Einrichtung) fortgesetzt werden; bei dieser Gelegenheit wird Kammerjäger Holz aus Stuttgart die Titelrolle singen.

* **Reizend-Theater.** Heute Dienstag und morgen Mittwoch findet je eine Wiederholung von „Ruslan und Ljudmila“ und „Verbotene Frucht“ statt, während am Donnerstag neu einstudiert „Die leuchtende Sussanne“ in Szene geht. Diese Lustige, überaus mit großem Beifall aufgenommenen Operette ist momentan der größte Operettenschlager. Bisher in Berlin täglich ausverkauft Häuser ergebend, ist „Die leuchtende Sussanne“ in Wien im Carltheater seit beinahe 4 Monaten auf dem Repertoire. Die Hauptrollen sind mit den ersten Kräften des Ensembles besetzt. Fräulein Schömling spielt die Titelrolle.

* **Volkstheater.** Heute Dienstag findet eine Wiederholung des am Sonntag so heftig aufgenommenen Lustspiels „Fräulein Doktor“ statt. Die Direktion konnte nur für einige Male das Aufführungsrecht erwerben. Am Mittwoch wird die eindrucksvolle Komödie „Die Tochter des Herrn Fabricius“ gegeben, während am Donnerstag (Freitagabend) zum letztenmal „Fräulein Doktor“ in Szene geht. Nachmittags keine Vorstellung.

Vereins-Geste.

(Mithras hat 64 zu 27 Seiten.)

* **An den beiden Pfingstfesttagen unternahm der Männergesangsverein „Silva“ eine Sängerfahrt nach Rülheim a. Rh. und erfüllte damit den dem Männergesangsverein „Männerquartett“ bei seinem Feste 1908 versprochenen Gegenbesuch. Der früh 6:20 Uhr von Biedrich abgehende Dampfer nahm die große Sängerfahrgemeinschaft mit Damen auf und führte sie bei prächtigem Wetter den Rheinstrom entlang bis Coblenz. Durch Chorvorträge der „Silva“ und des befreundeten Gesangsvereins „Astra“ (Kreuznach), welche ebenfalls auf dem Schiff an Bord waren, sowie durch die zu beiden Ufern sich zeigenden Naturschönheiten war schon diese Rheinfahrt eine äußerst genussreiche. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Coblenz und besonders des berühmten „Deutschen Eck“ ging's mit der Bahn direkt bis Rülheim. Dort angekommen, wurde die „Silva“ durch den vollständig erschienenen Männergesangsverein „Männer-Quartett“ mit einem musikalischen Gruß aufs herzlichste empfangen, worauf die „Silva“ mit ihrem Sänger-Wahlversuch „Gruß und Dank“ abschied. Die Teilnehmer wurden darauf in ihre Quartiere geleitet, wofür sie sich gründlich bedankten. Es folgte dann unter der freundlichen Führung von Mitgliedern des „Männer-Quartetts“ die Besichtigung Rülheims. Für den Abend des ersten Tages stand auf dem Programm Konzert und Kommerz. Aus diesem Grunde hatten sich beide Vereine sowie die Vertreter der Stadt Rülheim, die Vorstände der dortigen und Coblenz Gesangsvereine und ein sehr zahlreiches Publikum in der geräumigen Stadthalle eingefunden. Nach einer herzlichen Begrüßungssprache des Vorsitzenden der Rülheimer, Herrn Ludwig Reibsch, brachte das mit prächtigem Stimmenmaterial ausgestattete „Männer-Quartett“ in Stärke von 130 Sängern unter Leitung ihres ständigen Chormeisters Herrn Peter Wader den schwierigen Bruchstücken „Om Rhein“ schön und wirkungsvoll zum Vortrag. Hierauf kam die „Silva“ zum Wort. Sie brachte den Segenschor „Rudolf von Werderberg“ unter Leitung ihres vorstehenden Dirigenten Herrn Hermann Eilinger zu Gehör und erteilte damit so überaus starken Beifall, daß sie noch zwei Zugaben spenden mußte. Nun trat der Ehrenvorsitzende der „Silva“, Herr Wilhelm Wub, in Vertretung des leider erkrankten 1. Vorsitzenden Herrn Heinrich Schneider vor zur längeren Rede, in der er seiner besonderen Freude Ausdruck gab, daß alle Voraussetzungen auf Rülheim voll in Erfüllung gegangen seien. Er dankte namens der „Silva“ für den herzlichen Empfang und für alles, was die Rülheimer zur Vertiefung aufgebieten hatten, und überreichte ihnen das Vereinsbild der „Silva“, welches die derzeitige Aktivität darstellt. Herr Ludwig Reibsch nahm daselbe unter den herzlichsten Dankworten entgegen. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Chorvorträge beider Vereine, sowie Soli der Rülheimer Vereinsmitglieder Simon und Hoyer und des Solisten der Wiesbadener, Jean Wader, miteinander ab. Auch die Fideles kam zu ihrem Recht, indem Herr Koch, Vereinsmitglied des „Männer-Quartetts“, wahre Perlen echt rheinischen Humors vortrug, wie auch die Wiesbadener Humoristen ihr Bestes hervorbrachten. Als vorläufiger Negator bewies sich der Rülheimer Herr Wub mit seinem „Ein treues, deutsches Herz“. Gemeindefassliche Nieder bildeten zu vorgerückter Stunde den Schluß der musikalischen Veranstaltung. Am 9. Juni um 9 Uhr vormittags fuhr ein Lokaldampfer von Rülheim nach Köln mit sämtlichen Teilnehmern an Bord. Ebenfalls unter Führung der Rülheimer Song-Brüder wurden die Sehenswürdigkeiten, wie Dom, Jagdschloß, Gärten, Vergnügungspark und vieles andere, in Augenschein genommen. Am Nachmittag fand man sich in einem großen Gartenhof am Rhein ein, wo man bei Segel und „Eisler Bier“ einige vergnügliche Stunden verbrachte. Nur zu schnell verstrich die Zeit, und niemand wollte es begreifen, als der Ruf ertönte: „Auf zur Heimfahrt“. Jedoch davon war nichts zu ändern. Der Zug stand bereit und wartete auf seine Passagiere, die er in ihre Heimat bringen sollte. Der Abschied war ein schwerer. Noch lange werden sich die Teilnehmer dieser herrlichen Sängerfahrt erinnern. F 481**

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Douheim, 12. Juni.** Die hiesigen Reiter haben den Preis des Rindfleischs um 5 Pf. erhöht; das Rind kostet jetzt 86 Pf. — Die Sperrung des neuen Exerzierplatzes wegen der in der dort stehenden Schieferde ausgetrockneten Maul- und Klauenseuche ist wieder aufgehoben.

— **we. Schierstein, 12. Juni.** Auf dem hiesigen Marktplatz ist dieser Tage durch das Wiesbadener Amtsgericht das an der Wiesbadener Straße 10 belegene Wohnhaus mit Hofraum, Garten und Waschlage, groß 2 Ar 55 Quadratmeter, sowie einem Ader an derselben Straße, groß 1 Ar 61 Quadratmeter, einem an derselben Straße belegenen, 19 Quadratmeter großen Hofraum, sowie noch einem zweiten 8 Quadratmeter großen Ader ebenfalls einer Versteigerung ausgesetzt worden. Das Höchstgebot mit 10 150 M. legte dabei der Kaufmann Philipp Hellwig in Wiesbaden, Hellmündstraße 2, ein.

Aus der Umgebung.

— **Worms, 12. Juni.** Bei einer Nachenpartie auf dem Rhein gingen gestern nachmittags fünf Personen ihren Nachen an einen Schleppdampfer. Der Nachen löste um und sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Der Wiesbadener Herr vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 118 erkrankt, die anderen wurden durch ein in der Nähe befindliches Boot mit knapper Not gerettet.

— **Dinslaken, 11. Juni.** Die weitbekannte „Kinder-...“ fällt in diesem Jahre in die Zeit vom 15. bis 19. Juli.

Die Aufführung des Bestplatz mit dem Nachspiel und dem Festzug durch die Straßen der in ihrer Altertümlichkeit wohl erhaltenen ehemaligen Reichsstadt findet am Montag, den 17. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, statt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

— **„Kündigungskritik bei täglicher Lohnzahlung.“** Eine diesbezügliche interessante Entscheidung traf in seiner letzten Sitzung das hiesige Gewerbegericht. Der Zimmerpolier Theodor M. war bei der Firma H. zuerst gegen Wochenlohn engagiert, später erfolgte auf seinen Wunsch die Lohnzahlung nicht mehr wöchentlich, sondern täglich. Als er plötzlich entlassen wurde, glaubte er wöchentliche Kündigungskritik beanspruchen zu können und klagte 42 M. Lohn ein. Das Gewerbegericht entschied daher dahin, daß die veränderte Lohnzahlung einen Anspruch auf Kündigungskritik ausschleße, somit bei täglichem Lohnentzug auch die tägliche Kündigung Platz greife.

Sport.

* **Die allgemeine Hunde-Ausstellung aller Rassen in Mainz, veranstaltet vom Verein der Hundfreunde Mainz und Umgebung, in den Räumen des Schloß- und Viehhofes, war von 270 Ausstellern besucht mit 450 Hunden.** Es waren von den kleinsten bis zu den größten Exemplaren aus allen Rassen vertreten, darunter äußerst seltene und wertvolle Tiere. Ein ausgereifter Polizeihund repräsentiert einen Wert von 4000 M., ein Portierhund 300 M. Die beiden Ehrenpreise der Großh. Landwirtschaftskammer erhielten für deutsche Schäferhunde die Herren H. Wegandt und Ferdinand Deder in Wiesbaden. Kurhaarige Dachshunde: 1. Preis H. Frischede, Wiesbaden, zwei 1. Preise Ernst Nagel, Wiesbaden. — Drahthaare: Portierhund: 2. und 3. Preis Jakob Deder, Wiesbaden. — Langhaarig: zwei 2. Preise H. H. Wiesbaden. — Notthaler (Hündinnen): 2. Preis H. Wader, Wiesbaden. — Deutsche Schäferhunde (Hündinnen): 1. Preis und Ehrenpreis H. Wegandt, Wiesbaden, 1. Preis und Ehrenpreis Ferd. Deder, Wiesbaden, 2. Preis H. Frischede, Wiesbaden; Hündinnen: drei erste Preise und Ehrenpreis H. Frischede, Wiesbaden. — Bull-doggen (Hunde): 1. und 2. Preis und Ehrenpreis H. Jacobs, Wiesbaden. — Hündinnen: 2. und 3. Preis H. Gruber, Wiesbaden. — Pudels (Hunde): drei 1. Preise H. Gruber, Wiesbaden; Hündinnen: zwei 1. und zwei 2. Preise H. Wader, Wiesbaden, 1. Preis H. Gruber, Wiesbaden, zwei 1. und Ehrenpreis O. Dörflinger, Wiesbaden. — Schweizer (Hunde): 1. Preis H. Frischede, Wiesbaden. — Glatt-haarige Zwergspitz (Hunde): 1. Preis E. Frischede, Wiesbaden; Hündinnen: 3. Preis E. Frischede, Wiesbaden.

Kleine Chronik.

— **Ein Kinderwagen im Rhein versunken.** In Köln fuhr eine junge, zu Besuch weilende Dame mit ihrem Kinderwagen an den Rhein. Als sich ihr fünfjähriger Knabe von der Hand losriß und sie ihn zurückholte, rollte der Kinderwagen mit dem zweijährigen Knaben in den Rhein und verschwand in den Fluten. Die Dame wollte in ihrer Verzweiflung in den Rhein springen, wurde aber von den Spaziergängern daran gehindert.

— **Familien-dramen.** Die Frau des Arbeiters Brand zu Heddlingen (Anhalt) stürzte sich, wahrscheinlich infolge Nahrungsnot, mit ihren drei Kindern im Alter von 1 bis 10 Jahren in die Wode. Die Kinder ertranken, die Mutter wurde gerettet. — In einem Unfall von Schwere mit verletzten nachts die im Hause Heddlingenstraße 16 zu Berlin wohnende 35 Jahre alte Ehefrau des Oberpost-schaffners Thiele sich und ihre acht Kinder im Alter von 13 bis zu 1 Jahre ums Leben zu bringen, indem sie die Gashähne öffnete und das Gas ausströmen ließ. Die Tat wurde durch eine Polenteinwirkung entdeckt, als diese morgens die Zeitung brachte. Die Frau schlug Alarm und nun begaben sich die Mitbewohner des Hauses in die Wohnung, wo man das zweite Kind der Familie tot, die Mutter mit dem jüngsten Kinde mit dem Tode ringend und die übrigen Kinder betäubt fand.

— **Bootsunfall.** Der Marineunteroffizier Behnke begab sich mit zwei Kindern namens Segert zum Segeln auf den Riersee zu Neustrelitz. Infolge des stürmischen Wetters kenterte das Boot; alle drei Personen fielen ins Wasser und ertranken.

— **Der Dampferbrand auf dem Amur.** Über den Brand des Dampfers „Murawjow Amurski“ auf dem Amur in der Nähe der Station Radde werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Schiff hatte über 700 Passagiere an Bord. 60 Koreaner kamen um, viele wurden schwer verwundet. Unverantwortlich war das Verhalten der Besatzung, die, alles verlassend, sich im einzigen Rettungsboot davon machte. Auf dem Dampfer befanden sich weder Signale noch Rettungsvoorrichtungen. Die gesamte Ladung, die Schiffskasse und alle Dokumente sind verbrannt. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Holzstapel durch Unvorsichtigkeit in Brand geriet.

Letzte Nachrichten.

Die württembergische Burgenfahrt.

— **wh. Schwäbisch-Hall, 12. Juni.** Der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg empfing gestern auf seinem herrlichen Schloß Langenburg die Teilnehmer an der württembergischen Burgenfahrt, die unter Führung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein eingetroffen war. In seiner Begrüßungsrede gedachte der ehemalige Statthalter der Reichsländer mit Befriedigung des glücklich zum Abschluß gelangten Verfassungswerkes für Elsaß-Lothringen. Er hob hervor, mit welcher Freude in Süddeutschland die Gäste aus allen Teilen Deutschlands, auch aus den Reichsländern, willkommen geheißen werden. Weder Rhein noch Main trenne jetzt die deutschen Stämme. — Die reiche Renaissance-Architektur des Schloßhofes wurde lebhaft bewundert. Einen historischen Rückblick gab Domänenrat Ruffler. Vorher hatte Erbprinz Ernst von Hohenlohe die Teilnehmer auf dem imposanten Hohenloheischen Schloß in Weikersheim begrüßt. Im Rittersaal des Schlosses hielt Stefan D. Blind einen Vortrag über das

Kursbericht vom 12. Juni 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	80
1 österr. Kr. 1. G.	2
1 fl. ö. Wgrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wgrg.	12
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D.-R.-Anl. 1910	102.20
2.	D.-R.-Schatz-Anw.	102.20
3.	Reichs-Anleihe	93.90
4.	Pr. Cons. unk. v. 18	102.70
5.	Pr. Schatz-Anw.	100.50
6.	Preuss. Consols	92.50
7.	Bad. Anleihe 06	101.25
8.	Bad. A. v. 1901 unk. 09	100.30
9.	Bad. A. (abg.)	90.60
10.	Anl. v. 1880 abg.	93.90
11.	Anl. v. 1892 u. 94	92.10
12.	Anl. v. 1900 kb. 05	91.80
13.	Anl. v. 1902 kb. 10	91.80
14.	Anl. v. 1904 u. 1912	91.10
15.	Anl. v. 1908	84.75
16.	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	100.40
17.	E.-B.-A. A. 06	101.20
18.	E.-B.-A. A. 15	101.50
19.	E.-B.-A. A. 19	91.60
20.	E.-B.-A. Anleihe	92.20
21.	Pfälz. E.-B. Prioritäten	100.50
22.	Elsass-Lothr. Rente	91.90
23.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	91.90
24.	St.-Rente	—
25.	St.-A. anst. 1887	—
26.	St.-A. anst. 1890	92.30
27.	St.-A. anst. 1900	100.60
28.	St.-A. anst. 1909	101.30
29.	St.-A. (abg.)	91.10
30.	St.-A. (abg.)	91.10
31.	Sächsische Rente	93.10
32.	Waldeck-Pyrn. abg.	102
33.	Württemb. unk. 1915	101.60
34.	Württemb. unk. 1915	94.90
35.	Württemb. unk. 1915	91.90
36.	Württemb. unk. 1915	91.90
37.	Württemb. unk. 1915	91.90
38.	Württemb. unk. 1915	91.90
39.	Württemb. unk. 1915	91.90
40.	Württemb. unk. 1915	91.90

b) Ausländische.

Zf.	I. Europäische.	In %
1.	Belgische Rente Fr.	92.50
2.	Bern. St.-Anl. v. 1895	92.50
3.	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100
4.	u. Herzeg. 02 unk. 1913	98.80
5.	u. Herzeg. 02 unk. 1913	91.60
6.	Bulg. Tabak v. 1902	102
7.	Frans. Rente Fr.	97.50
8.	Österr. Land.-A. str. Kr.	96.30
9.	Österr. Propriation a. fl.	92.50
10.	Österr. E.-B. str. 90 fl.	86
11.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
12.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
13.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
14.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
15.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
16.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
17.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
18.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
19.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
20.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
21.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
22.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
23.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
24.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
25.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
26.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
27.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
28.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
29.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
30.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
31.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
32.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
33.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
34.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
35.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
36.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
37.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
38.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
39.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30
40.	Österr. Mon.-A. v. 87	92.30

II. Ausereuropäische.

Zf.	a) Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	In %
1.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	102
2.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
3.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
4.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
5.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
6.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
7.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
8.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
9.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
10.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
11.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
12.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
13.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
14.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
15.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
16.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
17.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
18.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
19.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
20.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
21.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
22.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
23.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
24.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
25.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
26.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
27.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
28.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
29.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70
30.	Arg. i. O. A. v. 1887 Pes.	101.70

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	a) Rheinl. 20, 21, 31-34	In %
1.	Rheinl. 20, 21, 31-34	100.40
2.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
3.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
4.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
5.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
6.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
7.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
8.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
9.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
10.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
11.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
12.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
13.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
14.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
15.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
16.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
17.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
18.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
19.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
20.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
21.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
22.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
23.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
24.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
25.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
26.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
27.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
28.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
29.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96
30.	Rheinl. 20, 21, 31-34	96

b) Nicht vollbezahlte.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Vorl. Lst. Bank-Aktien.

Frank & Marx

Hervorragend billiger Wäsche-Verkauf

beginnt heute Dienstag.

Ueber **20.000** Stück

Damen-Hemden, Beinkleider, Nachthemden, Nachtjacken, Untertaillen,
Stickerei- und Feston-Röcke, Garnituren und alle Sorten Kinderwäsche
gelangen zum Verkauf.

Trotz der beständig steigenden Preise sind wir durch frühzeitige, **äusserst günstige
Abschlüsse** mit den bedeutendsten und leistungsfähigsten Wäschefabriken in der Lage,

Riesenposten Damen- u. Kinder- **Wäsche**

und zwar nur gute Elsässer Qualitäten in guter und bester Verarbeitung

zu aussergewöhnlich billigen Preisen
zu verkaufen.

Extra auf Tischen ausgelegt

Hochelegante Matinees, Taghemden, Nachthemden, Beinkleider,
Untertaillen, Stickerei-Röcke und Garnituren,
vorwiegend Modellstücke, die als Muster gedient und teils durch Staub und Dekoration gelitten, werden

20% bis 50%

billiger verkauft.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Inhaber: J. F. Führer, Hoflieferant

10 Große Burgstr. 10, Parterre und 1. Etage • Telefon 726.

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
Nr. 12 große Schaufenster 12. St.

Spezialgeschäft ersten Ranges!

Feste, billige Preise. • Anfertigung. • Reparaturen.

Größte Leistungsfähigkeit!

Billig kaufen Sie stets

in Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche vom einfachsten bis hochlegantesten, sowie Schweizer Madapolams und Cambric-Städerei, Köppl- und Spitzen, auch viele Netze, 10 Meter von 25 Pf. an.

Ich bringe diese Woche einige ganz besonders gute und billige Artikel und mache darauf aufmerksam, daß ich hauptsächlich nur gute u. prima Qualitäten führe, die, da einzeln oder angeschmückt oder Reismuster, so enorm billig abgegeben werden, u. wird jeder Kunde bei mir streng reell bedient.

Kaufen Sie so lange Vorrat!!!

Damenhemden, prima Stoff, handgeflickte Basse . . . 1.45
Damenjacken, solideste Ausführung . . . 1.20
Damenhosen, prima Stoff, extra weit . . . 1.35
Großer Posten reiz. Städerei-Unterhosen, alle Weiten . . . 80 Pf.
Damen- u. Herren-Nachthemden, große Auswahl, sehr billig.

Eine ganz besondere Spezialität bilden meine allbekannten herrlichen Städerei- u. Spitzen-Unterhosen, meist eigene Anfertigung, regul. Wert bis 25 Mk., von 1.75—12 Mk.
Ehe Sie kaufen, sehen Sie in Fenster an. Spitzenstoffe, Befähigung wie bekannt billig. Tägl. Eintreffen eleg. Neuheiten, horrend billig.

Ein Posten entzückender Städerei-Roben zu Partie-Preisen.

Goldbergs Gelegenheitskäufe
nur Neugasse 21.

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

Gartenschläuche

kaufen Sie am besten und unter Garantie bei:

Telephon: 3327 :: 227.

P. H. Stoß Nachf.,

Taunusstraße 2.

K71

Ein Vorurteil

Ist die Annahme, nur die in Köln fabrizierte Eau de Cologne sei wirklich gut. Machen Sie, bitte, einen Versuch mit meinem Fabrikat und Sie werden finden, dass dasselbe ebenso gut und viel billiger ist, als die beste Kölner Marke, und dass der erfrischende Wohlgeruch meiner Eau de Cologne tagelang anhält.

In den bekannten Eau de Cologne-Flaschen:

1/2 Fl. Mk. 0.70, 1/2 Fl. Mk. 1.25, Dopp.-Fl. Mk. 2.25, Liter Mk. 6.50, Korbh. à Mk. 2.— und Mk. 3.75, Kiste mit 6 Stück 1/2 Fl. Mk. 6.—, Bado-Eau de Cologne Liter Mk. 4.50.

Eau de Cologne-Seife Stück 0.50, Karton Mk. 1.25.

Die Herstellung dieser Seife geschah auf Anregung meiner verehrten Kundschaft infolge des großen Beifalls, welchen meine Eau de Cologne fand.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien.

Spezial-Geschäft für sämtliche Toilette-Gegenstände in Zelluloid, Ebenholz, Elfenbein, Schildpatt, Kristall, Nickel und echtem Silber.

In- und ausländische Parfümerien und Seifen.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
Wilhelmstr. 36. Kaiserstr. 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illust. Preisliste kostenlos.

K 25

Poröse Trikotwäsche

Heidelmann- und Knopfstrikat-Patent. eine ideale Unterkleidung für die heiße Jahreszeit.

Schieser's Abhärtungswäsche. Filat- und Neta-Unterzeuge.

Alle Größen und Weiten. Billigste Preise.

Luftbade-Anzüge.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

Das ist falsch!

Wenn künstliche Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benötigt etwas.

Apollopulver arom.

(a. g. 5166) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. Der Büchse 50 Pf. in den Apotheken und Drogerien.

F 68

Ein hervorragend billiges Angebot

Damen- Handschuhen.

Lange Damen-Halbhandschuhe, weiss Paar	15 Pf.
Lange Damen-Halbhandschuhe, weiss mit Spitze Paar	22 Pf.
Lange Damen-Halbhandschuhe, Blumenmuster, weiss Paar	48 Pf.
Lange Damen-Halbhandschuhe, Seiden-Imitation, weiss und schwarz Paar	55 Pf.
Lange Damen-Halbhandschuhe, Filat imitiert, schwarz Paar	55 Pf.
Lange Damen-Fingerhandschuhe, Mousquetaire, Leinen imit., weiss u. farbig, Paar	85 Pf.
Lange Damen-Fingerhandschuhe, Mousquetaire, Leinen imitiert, weiss Paar	1.00 Mk.
Lange Damen-Fingerhandschuhe, Mousquetaire, Parfület, weiss Paar	1.00 Mk.
Lange Damen-Fingerhandschuhe, Blumenmuster, weiss Paar	1.35 Mk.
Lange Damen-Fingerhandschuhe, Mousquetaire, Lein. imit., weiss, schw. u. farbig, P.	95 Pf.
Lange Damen-Fingerhandschuhe, Mousquetaire, Flor, weiss und farbig Paar	1.75 Mk.

K 38

S. Blumenthal & Co.

Kinderwagen, Kinderstühle

nur erstklassige Fabrikate, bei 761

H. Schweitzer, Hoflieferant,

Ellenbogengasse 13.

Täglich frisch!

Feiner Aufschnitt zu den billigsten Preisen empfiehlt als Spezialität Schweine- u. W. Bellwinkel Metzgerei aus Weßfalen, Schulgasse 7.

Flambers

Neue Packung
15 Pf.
Tisch- und
Anfangs- und
Endungslösung

find ausgezeichnet durch völlige Freiheit, höchsten Festigkeit, ein flammendes Reinigungsmittel. Sie können großartig und lösen sich leicht und mühelos jeden Schmutz. Dabei sind sie billig und die Benutzer erhalten wertvolle Geschenke.



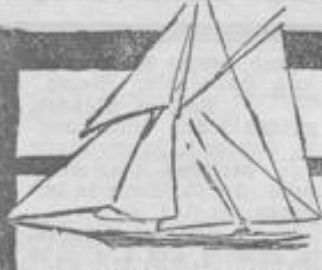
Wochenuhr
erschwingen
Wert,
kein verbrauchtes
Geld.

Geschenk Nr. 14

(Sa2000) F124

Fuß- u. Anselfschweiß.

das beste Mittel dagegen ist Pedolin, abf. sicher u. gar. unschädlich. 50 Pf. Nur zu haben Drogerie • ratz. Langgasse 23, neben dem Tagblatthaus



Im Ruderboot Aus dem Leben einer Dame (Bild 7)

wie überhaupt bei Ausübung jedes Sportes unentbehrlich. — Es gibt nichts Kostlicheres und Erfrischenderes als „4711 Eau de Cologne“, das Ideal aller Wohlgerüche. — Sehr diskretes Aroma. — Ein Parfüm von hygienischen Eigenschaften.

Billige, minderwertige Eau de Cologne weise man zurück, weil schädlich! Man verlange stets die Marke „4711“. In Qualität unübertroffen!

sehr ausgeübt im Gebrauch und im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung. — Destilliert nach ur-eigenem Rezept. — Seit 1792.

1/2 Originalflasche M. 1.75.





4711. Eau de Cologne

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“
Friedrichstrasse 43.
Größter, schönster und schattigster **Garten** im Zentrum der Stadt, mit geschützter Halle und Terrasse.
Heute Dienstag:
Grosses Militär-Konzert.
Eintritt frei. Anfang 7 Uhr abends. Programm 10 Pl.
Anerkannt gute Küche — gut gepflegte Biere — reine Weine.

Seelig's



kandierter
Korn-Kaffee
nur in
Original-Paketen
niemals lose.
Das Beste
seiner Art

Sa. 912912
F 4

Kinderkleider
jeden Genres zu billigsten Preisen
Luisenstrasse 49, 1 links.

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Grosse Preisermässigung bis 20%

auf sämtliche

Foulards, Sommerstoffe, Blusenstoffe.

Zurückgesetzte
Foulards, Rohseide, sowie Reste für Blusen
== weit unter Preis. ==

856

Keppiges Haar



ist das erste Erfordernis weiblicher Schönheit. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haars durch regelmässige Waschungen mittels „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ besitzen wir das rationelle Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die Krankheitserreger des Haars zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haars zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürtigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1.20), auch mit Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Lager in amerik. Schnhen.
Aufträge nach Mass.
Herm. Stieckora, Gr. Burgstr. 2.
Stadtumzüge
mittels Potentmöbelwagen u. Car. od. Federroll. w. sorgf. u. bill. ausgef.
Adolf Mouna, Klarentaler Str. 6.

Molkerei-Tafelbutter,
täglich frisch, Mt. 12.40 9 Pf. franko per Radm. empfiehlt
F 128
Molkerei Roth, Hüttingen (Württ.)
Schmierkäse
per Pfd. 24 Pf. Leonorenstrasse 1, B.

Beteiligung,
tätig, an älterem, soliden Unternehmen mit 30 Mk. oder mehr Einlage von tücht. Buchhalter (zugleich Stadt-reisender mit feinsten Zeichnungen) gesucht. Kapital muß sichergestellt werden. Strengste Diskretion zugesichert. Off. u. J. 470 an den Tagbl.-Berl.

J. H. Reis, Wilhelmstraße 32
(Hotel Bellevue).

Bahnkoffer. Coupékoffer. Hutkoffer. Schrankkoffer. Stiefelkoffer. Blusenkoffer.

Grosse Auswahl.

Feste Preise.

Telephon 3732.

856

Lahnstr. 34 Laden m. Wohn. zu v.
 Näheres Röh. 2 St. Hs. 1982
 Rarkstraße 22, Ecke Adelheidstraße,
 Laden m. Nebenzimmer, mit oder
 ohne Wohnung per sof. od. spät.
 Näh. bei Louis Gottmann. 1938
 Rothringer Str. 30 Bäckst. Werkt.
 Stell., 120 Qmtr., Wohn. 5. B8058
 Rugenburgerstraße 5 Lagerraum als
 Werkstätte an ruh. Geschäftse-
 trieb sof. od. sp. zu v. R. 3. 1935
 Wartstraße 20 1. Stod. zu Bureau-
 oder sonstigen Geschäftszwecken ge-
 eignet, sofort oder später zu verm.
 Näh. Part. bei Herrn Jahn. 6073
 Wartstraße 4, Laden, 60 Qmtr., v.
 sofort oder später zu verm. 2009
 Wartstraße 7 Court-Räume. 1938
 Wartstr. 23 H. Werkst. f. r. G. 1937
 Wartstr. 43 Laden p. sof. bill. 1642
 Wartstraße 44 Laden, evtl. mit WZ.,
 auf al. od. spät. zu verm. 1938
 Werderstraße 36 gr. Werkstätte p. 1. 10.
 Rieberwaldstr. 4 Laden mit Zim. u.
 Nebenzimmer per sof. zu verm. 1940
 Rieberwaldstr. 11 Laden bill. B8889
 Drahtenstr. 2, Ecke Rheinstr., Laden
 mit Zim. u. Keller. Anz. nachm.
 6-7 Uhr. Sonst Näh. Rheingauer
 Hof, Rheinstr. 54. 1941
 Rheinstr. 29 groß. Werkstätte, früher
 Hebeles Bierquelle, ist auf
 sofort mit Wohnräumen zu verm.
 Näh. Wohnhofstraße 1, 1, vorm. von
 8 bis 12 Uhr. 1538
 Rheinstr. 56 Laden mit Zim. u.
 Keller. Anz. nachm. 5 bis
 7 Uhr. Sonst Näheres nebenan.
 Rheingauer Hof. 1510
 Ecke Rhein- und Wartstraße großer
 Laden mit Nebenzimmer an dm.
 Preis 750 M. Näheres Wart-
 straße 12, 1 St. 1942
 Rheinstr. 86, Part., als Bureau für
 Archt., Medizinalo. od. Arzt, gr.
 6-8 WZ., eb. al. o. H. R. dal. 3.
 Rheingauer Str. 3 Bur. od. Werkst.
 Riehlstr. 4 (a. Laden zu verm. 1819
 Römerberg 24, Laden mit oder ohne
 Wohn. bill. Näh. 1 f. 1946
 Römerberg 24 H. Werkst. sof. o. sp.
 zu vermieten. Näh. 1 Hs. 1947
 Ecke Rosenstraße Laden u. Wohnung
 sof. od. spät. zu verm. R. Dismar-
 ring 9, bei Hoff. B10131
 Rüdesheimer Straße 18 2 Court-R.
 a. gl. od. sp. Näh. dal. G. 2. 1948
 Saalgaße 24/26 helle Werkst. 1949
 Laden Scharnhorststraße 7, mit oder
 ohne 4-8 WZ., per sof. od. spät. zu
 verm. Näh. 3 Tr. rechts. F 363
 Scharnhorststr. 27 Laden mit Zim.
 Zim., auch für Jagdangehörig.
 passend, zu vermieten.
 Scharnhorststr. 46 Werkst. od. Lager-
 raum sof. oder später. B10132
 Schierstr. 9 Werkst. m. Bur. 1930
 Schierstr. 11 Werkstätte. 1961
 Schmalbacher Straße 2 1 gr. Part.
 raum f. Bur. od. Lag. sof. 1962
 Schmalbacher Str. 41 (a. helle Werk-
 stätte, evtl. als Lager, zu v. 1963
 Weißstraße 8 gr. helle Werkst. 1968
 Wielandstraße 9 eine Werkst. oder
 Lagerraum für ein ruh. Geschäft
 sof. od. spät. zu verm. 1968
 Wielandstr. 20 (a. h. Lagerräume,
 evtl. als Werkstätten od. Bureauz.
 sof. od. spät. zu vermieten. Näh.
 dal. Stb. 2 St. b. Siefer. 1959
 Wartstraße 11 (a. Laden mit 2-8 WZ.,
 per 1. Okt. H. Schmidt. Str. 23, 1.
 Wietzenring 5 Laden, für Metzgerei
 eingerichtet, für jedes Geschäft
 passend, eventuell mit Zusatzaus-
 stattung, zu vermieten. 1960
 Werkstätte für Schlosser oder In-
 stallateur (mit elektr. Einrichtung),
 mit oder ohne Wohnung zu verm.
 Näh. Wilsdorfstraße 42. B10133
 Schöner Lagerraum billig zu ver-
 mieten. Näh. Wils. Gasser & Co.,
 Friedrichstraße 40. 2043
 2 große helle Court-Räume
 billig zu vermieten. Näh. Stb. 2.
 Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 2044
 Laden mit 2 Schoufenst. auf 1. O.H.,
 evtl. früher zu v. Bärgern 17, 1
 Großer (a. Laden mit Wohnung zu
 verm. Näh. Sorderritt, 17, 3. 2109
 Bureau-Räume, Dornroßweg, Nähe
 Bahnhof zu verm. Näh. Kaiser-
 Friedrich-Ring 78, 3. 1527
 In unmittelbarer Nähe d. Langgasse
 großer Laden billig zu vermieten.
 Gustav Erbel, Langgasse 17. 2048
 Im „Zugblatt-Haus“, Langgasse 21,
 sind große Laden mit großen, hellen
 Ober- und Untergeschossen und
 Nebenräumen, modern ausge-
 stattet, sofort oder später preis-
 wert zu vermieten. Näheres im
 Zugblatt, a. Kontor, rechts der
 Schalterhalle.
 Laden mit Nebenzimmer sofort zu
 vermieten Wenzstraße 81. 1962
 Laden zu vermieten. Näh. Schmal-
 bacher Straße 87, 1. 1964
 Waldstraße 51 ist die Schmiede-
 Werkstätte sof. zu verm. Näheres
 Kaiser-Str.-Ring 56, Part. F 239



Blumenthal

Unser diesjähriger grosser Extra-Verkauf

in

Damen-Wäsche

zu sensationell billigen Preisen

hat Montag, den 12. Juni, begonnen.

Zur gefl. Beachtung!



Die Erfolge unserer seitherigen Extra-Verkäufe in Damen-Wäsche haben uns bewiesen, daß dieselben durch nicht zu übertreffende Preiswürdigkeit den Beifall unserer werten Kundschaft gefunden haben.

Dies veranlaßt uns, auch in diesem Jahre unserer Kundschaft eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit zu bieten, und veranstalten wir deshalb von Montag, den 12. bis einschliesslich Samstag, den 17. Juni diesen Sonder-Verkauf unter der Devise:

Blumenthal's

grosser Extra-Verkauf
in

Damen-Wäsche

zu sensationell billigen Preisen.

Ein Posten	Hemden	teilweise mit reicher Handstickerei, Madeira-Passen, sowie hübsche Fantasiestücke.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 3.25 , jetzt nur	1⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Fantasie-Hemden	mit reicher Stickerei-Garnitur, glatte handgestickte Hemden, nur 1a Qual., Dar. solche im regul. Verkaufswert bis zu 4.95 , jetzt nur	2⁹⁵ Mk.	
Ein Posten	Hemden	feine Batisthemden mit Handstickerei, garnierte Batisthemden, reizende Musterstücke.	Darunter: solche im regulären Verkaufswert bis zu 6.80 , jetzt nur	3⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Hemden	aparte Modelle, Pariser und Wiener Genre, sehr hübsche Piecen, nur 1a Stoffe und beste Verarbeitung.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 8.75 , jetzt nur	4⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Beinkleider	offen und geschlossen, Knie- und Bündchenform, in verschied. Ausführungen, nur gute Stoffe und Stickereien.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 3.25 , jetzt nur	1⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Beinkleider	vorzügl. feinfädige Stoffe mit reichen soliden Stickerei-Volants, Faltchen-Garn. od. Banddurchzug, offene u. geschloss. Fassons.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 4.95 , jetzt nur	2⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Beinkleider	offen und geschlossen, sehr hübsche einzelne Musterstücke mit reichen Garnierungen.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 6.95 , jetzt nur	3⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Nachtjacken	Croisé u. Hemdentuch, gediegene Stoffe, hübsche Garnituren.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 3.25 , jetzt nur	1⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Nachtjacken	Croisé u. Hemdentuch, 1a Qualitäten mit reichen gediegenen Stickereien und Fältchen-Garnitur.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 5.25 , jetzt nur	2⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Nachthemden	völlig weit u. lang, gute Stoffe, hübsche Garnierungen.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 5.25 , jetzt nur	2⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Nachthemden	1a Hemdentuch, reich garniert, teilweise mit viereckigem Halsabschnitt oder Umlegekragen.	Darunter solche im regulären Verkaufswert bis zu 7.50 , jetzt nur	3⁹⁵ Mk.
Ein grosser Posten	Untertaillen	Serie I 0.95 Serie II 1.95 Serie III 2.95 Serie IV 3.95 Serie V 4.95 Wert bis 3.95 Wert bis 5.25 Wert bis 7.80 Wert bis 9.80		
Ein grosser Posten	hocheleg. Stickerei- u. Spitzen-Röcke	und Kombinationen. Darunter solche im reg. Verk.-Preis b. zu 39.00 , jetzt Stück nur	19⁵⁰ Mk.	
Ein grosser Posten	echter Madeira-Taschentücher	1a feinstem Leinen-Batist Serie I 0.95 Serie II 1.25 Serie III 1.45 Wert bis 1.45 Wert bis 2.00 Wert bis 2.50		

1 grosser Posten **hocheleganter Muster-Piecen** **11.80**
wie: Matinees, Beinkleider, Nachthemden, Untertaillen.
Darunter solche im regulären Verkaufspreise bis zu **22** Mk., jetzt jedes Stück nur

DRESDNER BANK

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 260,000,000.—

Fernspr. 400 u. 830. **WIESBADEN.** Wilhelmstrasse 34.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Ausstellung v. Reise-Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze d. In- u. Auslandes.

== **Stahlkammer.** ==

Versteigerung.

Heute Dienstag, vorm. 9^{1/2} u. nachm. 2^{1/2} Uhr
beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Versteigerungsräumen

Schwalbacher Straße 43

die aus einem besseren Restaurant herrührenden Gegenstände, als:
Weinbühnen mit Preßion und Schränken (2,70 m lang),
Gläserschrank mit Spiegelscheiben, 1 großer und
2 kleine 2-tür. Eischränke, Klapp-Piano, 6 Roll-
schuttwände, ca. 70 eleg. Tonnentische, 15 Tonnent-
fessel, 4 Polsterbänke mit Moquettebezug, 3 egale 10-fl.
Lüster für Gas u. elektrisch, 4 dreifl. Lüster, Gasofen, Garderobe-
und Schirmständer, Garderobehalter, Ofenschirm, 10 Lambrequins,
sehr gutes Weingut, als: 32 Tischlächer, 12 Dbd. Servietten,
große Partie Hotel-Silber, als: 120 Bestecke, große u. kleine
Platten, Soucier, Hummer- und Aufhängel, Bierunterfasse, sehr
gutes Porzellan, als: Teller, Platten, Tassen, Soucier, Eier-
platten usw., Menagen, Feuerhänder, sehr schöne Wein- und Bier-
gläser, große Partie Küchen- und Kochgeschirr, eis. Bräter, Fleisch-
kloß, 1-tür. Kleiderkasten, 2-tür. antiker Schrank, div. Betten,
Federbetten und Kissen und viele zu einem Restaurationsbetriebe
gehörige Gegenstände,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacher Straße 43. Telefon 2448.

Konkurs-Versteigerung

von Kolonialwaren, Konserven, Weiß-, Rot-
und Süß-Weinen, Spirituosen etc.

Im Auftrage des Herrn Carl Probst als gerichtl. beistellter Konkurs-
verwalter über das Vermögen des Kaufmanns Wihl. Sölger, versteigere
ich heute Dienstag, den 13. Juni c., und folgende Tage, jeweils morgens
9^{1/2} u. nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

die gesamten Warenvorräte, als:

Suppeneinlagen, Süßfrüchte und Feigwaren aller Art, Kaffee,
Rudor, Tee, Kakao, Schokolade, Bonbons, Mafes, Gewürze aller
Art, Suppen- und Mehlstricke, Dörr- und Gemüse-Konserven,
getrocknetes Obst, Parmesons, Sausen, Stärke, Backpulver, Seifen-
pulver, Back- und Toiletten-Seife, Seifenpulver, Weismode-
kerzen, Büschel, Wärsen und sonstige Bugartikel, Nigarven,
Nigarven, Tobake, 2 Kisten Zitronen, 1 Original-Pullen roh,
Kaffee, 3 Kisten Cigars, Bengin, Petroleum, Solatol, Sardinen,
Weißbier, ca. 1000 Fl. div. Weiß-, Rot- und Süßweine,
Spirituosen u. div. andere Kolonialwaren aller Art, ferner div.
Geschäfts-Gebrauchsgegenstände, div. Möbel, als: Betten, Schränke,
Schreibtisch usw., 1 Herren-Jahrbuch und dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacher Straße 23. Telefon 2941.

Gartenkies.

Friedrichssegener blauweißen Silberkies
in Karren, Körben, Waggons und halben Waggons liefert:

L. Rettenmayer, Königl. Hofspediteur,

Nikolaisstrasse 5.

Telephon 12 u. 2376.

Ziehung 5., 6. u. 7. Juli

Berliner Lotterie

der Intern. Ausst. f. Reiseverkehr
11 420 Gewinne Wert Mark

175000

50000

20000

10000

Lose 1 M. 11 Lose 10 Mark

10 Lose 5 Mark u. 1000 Lose 1 Mark

In allen durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen, sowie

H. C. Kroger, Berlin W 8,

Friedrich-
strasse 193 a

Telegr.-Adr.: „Gold-elle“

Große Mobiliarversteigerung.

Morgen Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 9^{1/2} Uhr anfangend,
versteigere wir in unserm Versteigerungssaale,

43 Hellmundstraße 43,

folgende, und, wegen Auflösung des Haushalts und Wegzugs über-
gebenen Mobiliargegenstände, als:

2 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen in Eichen und hell
Ruhbaum, 1 Bedding-Möbel-Garnitur, 1 Ruhb.-Büfett,
1 Schreibsekretär, 3 Ruhb.-Herren-Schreibtische, polierte und
lackierte Kleiderkränze, 3 Verticos, ovale, runde, viereckige,
Rundtisch, Kipp- und Bauernische, 2 eichene Vorplatz-
toiletten, Spiegel, Bilder, Ölgemälde, Sofas, Sessel, 1 ameri-
kanischer Schattelsessel, 1 Kinderwagen, Stühle aller Art,
2 Fenster, gute Vorhänge, 1 Blumentisch, Glas, Porzellan,
1 prima Drehektion, sowie eine gut erhaltene Speisekammer-
Einrichtung und dergl. mehr

öffentlich

Carl Jacob & Joh. König,

Auktionatoren und Taxatoren.

B 11915

Empfehle meine Menagen

zu 90 Pf. u. 1.20 Mk. **Wilhelm**

Mentges, Oekonom, Dohheimer Str. 3.

Schöne Regelbahn

einige Tage frei. B 11921

Katzenhof, Dohheimerstraße.

HERZOG

Gegründet
1870.

Fernsprecher
626.

Langgasse 50.

Ecke Webergasse.

Rationelle Kinderstiefel

naturgemässe, breite Formen.

Sandalen.

..

Turnschuhe.

Reiseschuhe.

K 60

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital

an erster Stelle, 6 1/2 % der Anst. Tage, ist wieder flüssig.
Bankagentur Jacob Strauß,
Rorichstraße 21.

Große Beträge 1. Hyp.-Geld

auf Wiesbadener Grundhäuser u. sofort oder später zu günstigen Bedingungen anzulegen.

H. Dillmann & H. Fort,
Friedrichstraße 30, (9-12, 2/4-4).
Telephon 1876.

Hypotheken-Kapitalien

auf pr. Objekte und, aus, günst. Bed. von Verf.-Gesellschaft direkt auszu-
leihen. Off. unter N. 543 an den
Tagbl.-Verlag.

Hypotheken- und

Darlehensgelder

letzts zu 4 1/2-5 1/2 % auszugeben.
Rent u. Wagt, Friedrichstraße 18.

3-6000 Mk. Hyp.-Kapital

an. Off. u. N. 46 Hauptpostlagernd.

6-10,000 Mk., 1. Hypothek,
10-12,000 Mk., 1. Hypothek,
15-20,000 Mk., 1. Hypothek,
30-35,000 Mk., 1. Hypothek,
15-20,000 Mk., 2. Hypothek,
30-35,000 Mk., 2. Hypothek,
45,000 Mk., 2. Hypothek,
60,000 Mk., 2. Hypothek,
zu vergeben. Karl von, Wiesbad.
Hauptstr. 44. Telephon 4326.

25,000 Mk. ver. sofort od. 1. Juli
zur 2. Stelle auf nur prima Hypoth.
auszuleihen durch H. Heerlein,
Rorichstraße 3.

Auszuweisen

75,000 Mk. Privatkapital,
Mittlerer Zinsfuß u. günstige Bedingungen.
Senjal Meyer Sulzberger,
Hofstraße 10 - Tel. 524.

130,000 Mk.

an 2. Stelle, ganz oder in Teil-
beträgen, auf nur diese Wohn-
häuser anzuleihen.

100. Hauptstadt, Langgasse 10.

Kaufte gute Hypoth. od. Restkauf
m. Rest. Off. N. 12 Hauptpostlagernd.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber

erhaltenkostenfrei Nachweis guter

Hypotheken

durch Ludwig Jstel,
Weberstraße 16 - Fernspr. 604.

40-50,000 Mark

auf Ablösung eines Teilhabers geg.
7 1/2 % Zinsen und Sicherheit gesucht.
Off. u. N. 123 Hauptpostlagernd.

1000 Mark
gegen Sicherheit gesucht. Offerten
u. N. 474 an den Tagbl.-Verlag.

3-12,000 Mk., 2. Hyp., innerhalb
70 % feldger. Tage, von verm. Verleger
gef. Off. u. N. 23 Postlagernd. 6846

38,000 Mk.

1. Hyp., pr. Anst., v. Selbstg. gef.
Off. u. N. 472 an den Tagbl.-Verl.

50-60,000 Mk.

auf prima 2. Hypothek, im Zentrum
der Stadt, gesucht. Offerten unter
N. 121 an den Tagbl.-Verl. B11811

Mk. 60,000

auf prima 1. Hypothek gesucht. Off. u.
N. 120 an den Tagbl.-Verl. B11820

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Immobilien-Verkehrs-

Gesellschaft m. b. H.,

Marktplatz 3, Part.

Telephon 618. 6646

Große Auswahl von Miet-
u. Kaufobjekten. Geschäftsver-
käufe aller Art. Finanzierungen.
Hypotheken-Vermittlungen.
Versicherungen.

Wagdeburgstraße 1

herrsch. modern. Villa, 10 Zimmer
und reichliches Zubehör, elektr. Licht,
Zentralheizg., Garten, zum 1. Okt. zu
verleihen oder zu vermieten. Besicht.
nachm. 4-6. Näheres nebenan Bau-
bureau Viebrich Straße 14, Sout. 6239

Wegen Fortzugs

in eine hochmoderne Villa in erster
Lage mit großem parkart.
Garten, 3 Min. vom Kurhaus,
sofort preiswert zu verkaufen oder
zu vermieten (auch möbliert). Die
Villa hat 14 z. z. sehr gr. Herr-
schaftsräume, 3 Kammern, 3 Bäder,
gr. gedeckter Terrasse, Balkons u.
sie eignet sich zu jedem Zweck, eine
erfolgreiche Pension würde 3 Jahre
(nachweislich rentabel) darin
betrieben. Näheres Sonnenberger
Straße 9, Part. 1111.

Neue Villa

in herrl. Lage, 10-12 Zimmer, auch
für 2 Familien, sehr Preis 22 Mk.
Offerten nur von Selbstkäufern.
Nutz. unt. L. 464 an den Tagbl.-Verl.

Friedr. Straße 10

(Gde. Wagdeburgstr.)

schöne, vollständig der Neuzeit
entsprechende Villa mit großer
Terasse, 12 Zimmern, Wintergarten
reicht. Nebenräume und schönem
Garten, ist preiswert zu verkaufen.
Näheres daselbst. Anzusehen vor-
mittags von 11-1 Uhr, nachm.
von 4-6 Uhr.

Wegen Sterbefall

des Besitzers

ist die

Villa

Parkstraße 36

in Wiesbaden mit schön gepflegtem

alten Garten und eigenem Ausgange

nach Promenade und Kur-

anlagen per sofort preiswert

und unter günstigen Zahlungs-

bedingungen zu verkaufen. Die

Villa enthält 9 Zimmer, Bad,

gr. Küche mit Herd und Zubehör,

Manjarden, Balkons, Zentral-

heizung, elektrisches Licht. Alles

Näheres nur durch die Immobilien-

Agentur von

J. Christian Glücklich,

Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Villa Neroberastr. 9

sofort zu verkaufen oder zu ver-

mieten. Näb. daselbst. F231

Villa,

mittlerer Größe, im südlich. Stadt-

teil, mit großem, schönem Garten,

ist preiswert zu verkaufen. Größe

des Grundstücks ca. 70 Ruten. Gef.

Anfragen unter N. 471 an den

Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-

Villa,

Siegfriedstr. 4, an den Richard-

Wagner-Anlagen, vor Viebrich,

modern ausgestattet, 7 Zimmer,

Bad u., 2e. Etage, schöne, schöne

Garten zu verkaufen. Näheres das-

selbst oder bei

Friedr. Harburg,

Weinhandlung,

Neugasse 3. Telephon 2069.

Villa mit wertv. Garten,

34 Ruten, 8 z., 2 B., 1. gr. Speicher,

Bad, Elektr., Gas, Zentralh., Kachel-

ofen, Wiesbadener Allee 55, zu ver-

kaufen. Anzusehen 11-12, 3-4 u.

Das

Rheinstraße 14,

gegenüber der Dampf-Halle-

stelle in

Viebrich a. Rh.

belegene Anwesen, bestehend

aus Wohnhaus, gr. Lager-

räumen, Kellereien, Pferdehall,

Remisen, Kutscherwohnung u.

schönem Garten (Bauplatz),

Gesamtläche ca. 1/2 Morgen,

ist erbeileigend v. sofort

sehr preiswert zu ver-

kaufen. Alles Näheres nur

durch die Immobilien-Agentur

von

J. Christian Glücklich,

Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Sonnenberger Straße 76

hochherrsch. Villa, neu her-

gerichtet, 13 große Zimmer und

Zubehör, Zentralheizg., Gas und

elektr. Licht, Park u.

Stallung für 3 Pferde, Garage, zu

verl. oder zu vermieten. Näheres

Sonnenbergerstraße 7. Tel. 2150. 1280

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Villa Neroberastr. 9

sofort zu verkaufen oder zu ver-

mieten. Näb. daselbst. F231

Villa,

mittlerer Größe, im südlich. Stadt-

teil, mit großem, schönem Garten,

ist preiswert zu verkaufen. Größe

des Grundstücks ca. 70 Ruten. Gef.

Anfragen unter N. 471 an den

Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-

Villa,

Siegfriedstr. 4, an den Richard-

Wagner-Anlagen, vor Viebrich,

modern ausgestattet, 7 Zimmer,

Bad u., 2e. Etage, schöne, schöne

Garten zu verkaufen. Näheres das-

selbst oder bei

Friedr. Harburg,

Weinhandlung,

Neugasse 3. Telephon 2069.

Villa mit wertv. Garten,

34 Ruten, 8 z., 2 B., 1. gr. Speicher,

Bad, Elektr., Gas, Zentralh., Kachel-

ofen, Wiesbadener Allee 55, zu ver-

kaufen. Anzusehen 11-12, 3-4 u.

Das

Rheinstraße 14,

gegenüber der Dampf-Halle-

stelle in

Viebrich a. Rh.

belegene Anwesen, bestehend

aus Wohnhaus, gr. Lager-

räumen, Kellereien, Pferdehall,

Remisen, Kutscherwohnung u.

schönem Garten (Bauplatz),

Gesamtläche ca. 1/2 Morgen,

ist erbeileigend v. sofort

sehr preiswert zu ver-

kaufen. Alles Näheres nur

durch die Immobilien-Agentur

von

J. Christian Glücklich,

Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Sonnenberger Straße 76

hochherrsch. Villa, neu her-

gerichtet, 13 große Zimmer und

Zubehör, Zentralheizg., Gas und

elektr. Licht, Park u.

Stallung für 3 Pferde, Garage, zu

verl. oder zu vermieten. Näheres

Sonnenbergerstraße 7. Tel. 2150. 1280

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Einziges Grundstück gegen

eine Villa oder Haus zu ver-

kaufen. Julius Allstadt.

Wer kauft gut rentierendes

Stagenhaus,

neu erbaut? Ich nehme Grundstücke

oder Hypothek in Zahlung. Offerten

u. N. 472 an den Tagbl.-Verlag.

Im Südviertel

(nahe Kaiser-Friedrich-Ring) ist ein

vor drei Jahren erbautes Wohnhaus

mit leicht vermittelbaren Wohnungen

von 3 und 4 Zim. (alles vermietet)

und einem Laden sofort preiswert zu

verkaufen. Gute Hypothek wird in

Zahlung genommen. Off. u. N. 373

an den Tagbl.-Verlag. F 878

Ich verkaufe großes auf mehrere

Jahre vermietet

Geschäftshaus

geg. laienfreies Villen-Baugelände,

Off. u. N. 473 an den Tagbl.-Verl.

Kleines Haus

mit Garten zu verl. Näb. Justiz

Dr. Loeb, Kirchstraße 43. F232

Bäckerei-Verkauf od.

Verpachtung.

Strebflächen, tüchtig. Bäcker, mit

einem Vermögen, ist durch Ueber-

nahme einer Bäckerei, nebst Wohn-

haus, Scheuer, Stallung u. Zubehör,

mit oder auch ohne ca. 12 Morgen

Land, ein sicheres Auskommen ge-

boten. Anzusehen befindet sich auf

dem Lande in günstiger Lage in

der Nähe Weiburg. Offerten unt.

N. 548 an den Tagbl.-Verlag.

Ein 3stöckiges Wohnhaus

in Badarach, 3. Preis v. 26,000 Mk.

zu verkaufen; eignet sich auch

Berühmte
Chiromantin - Phrenologin
langjährig sehr erfahren.
Täglich von 9-1 u. 3-9 Uhr.
Frau Elise Pickenpack,
Langgasse 39, 2. Etage,
früher am Münster Nr. 3, 1.

Phrenologin
Frau Henri Richardt mit 17-jähr.
Tätigkeit wohnt Schachtstr. 29.

Berühmte Phrenologin!
Kopf u. Handlinien, sowie Chiromant.
für Herren u. Damen, b. 10 am Tage.
Elise Wolf, Dinslaken 10, 2.

Phrenologin
Schaifstraße 23, 1 St., Frau Luise
Marx, Sprüche, 10-1, 4-10 abends.

Phrenologin Frau Henriette
Hecker, Beltrams-
straße 8, 1. Et., Puff.

Der berühmte wissenschaftliche
Phrenologe Wilhelm Herr
aus Köln wohnt Hebergasse 55, Part.

Chiromantin Helene Beumelburg,
Langgasse 10, 2.

Verschiedenes

Stiller Teilhaber

(auch Dame),
mit 6-10 Tille Einlage, für tiefst-
gütig. Geschäft mit feinsten Kund-
schaft zwecks Ausdehnung gesucht.
Offerten unter R. 474 an den
Tagbl.-Verlag.

Beteiligung. F38
Gesetzter erf. umficht. Kaufm. sucht
tätige Beteiligung an nachweislich
sol. Geschäft, bis zu 10,000 Mark.
Hebernahme der künft. Leitung.
Event. würde derselbe auch Geschäft
läufig übernehmen. Prima Refs.
Off. u. R. 998 an d. Bruns, Mainz.

Geld- Darlehen schnell, Kautions-
zahl. Selbige der Wiesner.
Berlin 53, Belle-Alliancestr. 67. F 67

Beamt. sucht
guten gute Sicherheit 250 Mk. zu
leihen, am 1. von Selbstgebet. Off.
H. 121 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 20.

Erfindungen
gesucht zur Verwertung im In- und
Auslande. Ausarbeit. guter Ideen.
Technisches Bureau
für Patente, Handel u. Industrie,
H. Martens, Kaiser, Hohenzollernstr. 1.

Pianino, billig mietweise abzug.
Off. u. R. 119 an den Tagbl.-Verlag.

Auto. Wer beteiligt sich an
4-Gew.-Wagen. Offerten
Postlagerl. 46, Amt 3.

Waffmühlstraße 70 steht
selten schöner Dobermann-P.
3. J. Baden ber. Keine Kosten. Wei-
naden. gegen 5 Uhr zu sprechen.

best. Gründe sind. freng dist.
lieber. Aufnahme in Hotel
am Walde gelegener Villa mit
Gart. b. allmählich. Gebomme. Vorbeck.
Austisch bei Heidelberg. F 33

Haut, Harn-

und Blasenleiden (Geschlechts-), auch
alte Fälle, Quecksilberleiden. Borsäure.
Erfolge. Diät. Behandlung. B 11403

Robert Dressler,
Kurantalt. f. naturgem. Heilweise.
Bismarckstr. 17, a. d. Rheinstr. 9-12 u. 3-8

Gefundener kräftiger Junge
als eigen abgegeben. Näheres im
Tagbl.-Verlag. B 11507 Bv

Wer heiratet
bald, 30, alleinst. Witwe m. 400,000
Berm. Nur ernste, nicht anonyme
Antr. v. Herren (w. a. ohne Fern.)
erbeten. Fides, Berlin 18.

Gebildete alleinsteh.
Dame
müchte alt. reichen Herrn zw. Heirat
kennen lernen. Offert. u. R. 474 an
den Tagbl.-Verlag.

Die vornehme Frau,
Witwe, 32 Jahre, schöne eleg. Erbh.
sucht die Bekanntschaft eines gut-
situierten Herrn, mittl. Jahre, mit
nur vornehmem Char., zwecks Heir.
Off. u. R. 473 an den Tagbl.-Verl.

Heirat.

Ein Witwe, unabhängig, vermög.
den besten Preisen angehörend, liebe
Punkt u. Wissenschaft, sehr fei, kurz-
hier u. suchte Bekanntschaft mit ge-
bilden zwecks Heirat. Off. u. R. 472
an den Tagbl.-Verlag.

Heirat!

Stattlicher angenehmer Herr,
den 20er Jahren, mit groß. Vermög.
u. schönem Besitzum, in Wiesbaden,
sucht Annäherung an Fräulein von
passend. Alter, mit kurz. Ausdau-
erungsweise in gleichberechtigten Ver-
hältnissen. Offert. u. R. 475 an den
Tagbl.-Verlag.

Bilz-Nährsalz

**Für Kranke
und Gesunde
unentbehrlich!**

aus Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul bildet
gesundes Blut und Säfte, ge. und Nerven, Muskeln, Knochen,
Haut, Zähne usw., erzeugt Spannkraft und Widerstands-
fähigkeit. Kinder bekommen bei Nährsalzgenuss ein blühendes
Aussehen. Mangel an Nährsalzen bringt Krankheit und
Siedtum. Die meisten Menschen ahnen nicht, welche un-
schätzbare Wert in dem Mineralreiche, den sogenannten
Nährsalzen, für uns Menschen liegt und welche grossen
Schaden, Krankheit, Siedtum und vorzeitige Todesfälle ent-
stehen, wenn es unserem Körper an den mineralischen Stoffen
mangelt. **Sanitätsrat Dr. Ullrichberger** sagt in
seinem Buche: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden
will, muss ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe,
Lunge, Leber, Nieren, Blase, Darm und das Gehirn usw., stets
in ihrer Funktion zu erhalten und dazu ist der Nährsalz-
genuss ganz unerlässlich.“ **Sanitätsrat Dr. Billinger**
schreibt: „Ich halte Nährsalz für ausserordentlich wichtig
und werde dasselbe Gesunden und Kranken empfehlen, zumal
Nährsalz in den Speisen ungenügend vorhanden ist.“ **Dr.
Meyer** sagt auf der Aerzt-Versammlung in Salzburg:
„Weit über 10,000 Säuglinge und Kinder gehen jährlich an
Nährsalzmangel zugrunde, und noch viel grösser ist die Zahl
der Erwachsenen, die durch Krankheit aller Art vorzeitig
dem Tode verfallen.“ **Dr. Walser** schreibt: „Nur was
in organisierter Form in Gemüse, Salaten, Obst usw. vor-

handen ist,“ liess es bis jetzt, kann für den Stoffwechsel
verwendet und assimiliert werden.“ Dieser Ansicht huldigte
auch ich früher. Die vielen Erfolge aber, die mit den
anorganischen individuell zusammengesetzten Nährsalzen er-
zielt wurden, brachten mich auf andere Gedanken, so dass ich
jetzt die mineralischen Nährsalze bestens empfehlen kann. —
Weiter sagt Dr. Walser: „Ich habe nachgewiesen, dass der Nähr-
salzmangel für die allermeisten Störungen im menschen-
lichen Körper verantwortlich gemacht werden kann.“

Dass unsere heutige Nahrung eine mineralarme ist,
wurde auch schon im Deutschen Reichstage zur Sprache
gebracht. — **Professor Dr. Fasbender** sagte in
einer Reichstagsrede: „Es unterliegt keinem Zweifel, dass
viele Krankheiten unter anderem auf die zu geringe Zufuhr
von nährsalzreichen Nahrungsmitteln und zu reichliche Eiweiss-
nahrung zurückzuführen sind.“ Er hat das Reichsgesund-
heitsamt auch hierauf seinen Augenmerk zu lenken.

Ein Nährsalz, welches für den menschlichen Körper
leicht assimilierbar ist und Gesundheit und Wohlbefinden
befördert, versendet das Bilz'sche Sanatorium in Dresden-
Radebeul.

Preis à Kilodose M. 4.80, 1/2 Kilodose M. 2.80,
Probedose M. 1.50.

Dieser Preis ist als niedrig
zu bezeichnen, da das Bilz'sche
Nährsalz ohne Beimengung
von Kochsalz geliefert wird.
Für Erwachsene rechnet man
täglich 4 Gramm, für Kinder
2 bis 3 Gramm

und das kostet à Person
nur etwa 1 1/2 Pfennig.

Dieses kleine Opfer sollte jede
Mutter und Hausfrau aus Ge-
sundheitsrücksichten für ihre
Familie bringen.

Bilz-Nährsalz ist durch alle
Apotheken, Drogerien etc.
zu beziehen. Ausführliche
Prospekte sind in allen
Verkaufsstellen zu haben.
Jeder Kranke und Gesunde
sollte täglich Nährsalz ge-
nossen, dann würden
Krankheiten immer mehr
schwinden.

Bilz' Sanatorium. 3 Aerzte. Gute Heil-
erfolge. Prosp. frei.
Bilz' Naturheilmittel. 4 starke Bände.
2 Millionen
Exemplare schon verkauft Preis 32 M.

(Da 1500 g) F 117

**Schul-
ranzen**
Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnstr.
10, 403
Reparaturen.

Trockenes Hobelholz
per Reimer 1.20 RM, Heiser
3.20, Dronienstrasse 37.

**Verlangen Sie Putzin-
blechschalen nur mit ges. gesch.
Spartropf-Einrichtung.**
D.R. Patent 228272. D.R.G.M. 444387.

Putzin
Goldene Staatsmedaille
Hamburg 1906.
**besten flüssiger
Metallputz**
Alleinige Fabrikanten:
Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig
In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pf. u. 1 RM
Überall erhältlich.

Für korpulente Herren,
ebenfalls für Herren, welche infolge
ihres Berufes eine kräftige Stütze
der Unterleibsmuskulatur benötigen,
wie Sänger, Schauspieler, Redner,
Offiziere, Sporttreibende etc. etc.,
empfehle ich meinen elastischen
französischen Leibgürtel

Esthétique.
Derselbe verleiht dem Körper
die nötige Stütze und macht ele-
gante Figur. K 71
P. A. Stoss Nachf.,
Inh.: Max Helfferich.
Telephon 8927 u. 227.

Die besten
**Garantie-Hochdruck-
Gartenschläuche**
empfiehlt billigt
Ph. Hoch Marx,
Wauritsstraße 1. Teleph. 3056.

Kochs Mottenfinkur
(Mottenäther),
das einzige, sicher wirkende Mittel,
1/2 Liter à 60 Pf., 1/4 Liter à 30 Pf.,
1/2 Liter à 15 Pf. seit Jahren in vielen
Familien und Geschäften im Ge-
brauch. Versandt per Post 10 Pf.,
desgl. mit 100 Pf. 1 RM.
empfehlen die B 11904
Besondere Drogerie, Schenckplatz 1.

Erdbeeren für Tafel, Erdbeeren
für Marmelade, Erdbeeren für Saft.
Ananas- und Chilli-Erdbeeren.
Obstl. **Wegner, Sonnenberg.**
Kaiser Wilhelmstrasse 5. Haltestelle
Bergstrasse.

Ideal
Schreibmaschinen,
Schreibmöbel,
Kontorbedarf.
WILH. SULZER
Jhr. Ernst Nagel
Kontoführer
Sachverständiger für Schreibmaschinen

NOTION
Feuersicherer
Spirituskocher
In allen Detail-
geschäften zu haben

Makulatur
in Paketen zu 50 Pfg., der Zentner M. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Langgasse 21

Vertrauensstellung.
Zur Entlastung unseres Hauptunternehmens wird ein
tüchtiger jüngerer Herr mit einem eigenen Vorkapital von
3-5000 Mk. zwecks selbstständiger Leitung unserer Zweig-
niederlassung gesucht. Branchenkenntnisse nicht erforderlich.
Hohes festes Jahresgehalt bei vorausgesetzter
Tätigkeit ca. 10-15,000 Mark. Offerten mit Lebenslauf
und Altersangaben sind zu richten unter F. T. 4267
an **Hansenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**
F 72

Bäder und Sommerfrischen.
In dem Kurort-Schalter des Schalter-Gez. des „Tagblatt-Gez.“, Langgasse 21, werden Prospekte und Drucksachen
der interessierenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Bad Kiedrich bei Eltville im Rheing.
reizvoll direkt am Hochwald, 10 Min. hinter Kiedrich gelegen.
Virchow-Quelle lithiumreichste aller
isotonischen Solquellen.
Unvergleichliche Erfolge bei
Gicht, Rheuma, Magen-, Darm- und Nierenleiden.
Trink- und Badekuren. — Vorzügliche Pension zu mässigen Preisen.

Bad Teinach Württembg.
Schwarzwald.
Berühmte kohlensäure Mineralquellen.
Hervorragende Heilerfolge bei Katarrhen, Herz-, Nieren- und Frauenleiden.
Hotel zum Hirsch.
Altrenommiert, modern eingerichtetes Haus in unmittelbarer Nähe der
Mineralquellen, der Anlagen und des Waldes.
— Anrkannt vorzügl. Pension von Mk. 5.50 bis Mk. 7.50. —
Elektr. Licht, Forellenfischerei, Milch eigener Oekonomie.
Omnibus am Bahnhof. Prospekte. F 70

Plakate:
Möblierte Wohnung
zu vermieten
auf Payler und angeschlossen auf Pappdeckel
zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langgasse 31. • Hofbuchdruckerei.

Besonders beachtenswert:
für Reise,
Sport,
Touren.

Jackenkleider bedeutend ermässigt.

Reinwollene Damen-Hemdhlusen,
wasch- und farbecht,
aus modernen gestreiften Flanell- und Wollstoffen,
vortreffliche Qualitäten, Grössen 42 bis 52
regulärer Preis Mk. 14.—, **Sommerpreis Mk. 8.—**

S. Mathias & Co., Inhaber **Eugen Moritz,**
Eckhaus Weher- u. Spiegelgasse

Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Bekanntmachung.

Dem 1. April d. J. ab haben auf nachbenannten Drochsenhöfen der Stadt Wiesbaden die Pferde- und Kälber in der nebenbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen:

1. Am Anfang der Petrols (Westseite) gegenüber der Mündung der Zarnusstraße 2
 2. In der Saalstraße, an der Mündung in die Zarnusstr. 8
 3. Auf dem Kranzplatz 5
 4. In der Sonnenberger Str., an dem durch d. Kuranlagen führenden Chausseeweg 2
 5. Vor der alten Kirche. Kolonnade 20
 6. Vor der neuen Kirche. Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) 20
 7. In allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Hof-Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Hofplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 20 Drochsen, nach 8 1/2 Uhr abends nur mit 10 Drochsen besetzt.
 8. In der Südseite des Rathauses 4
 9. In der Südseite der Musikantstraße 2
 10. Auf der Ostseite der Viktoriastraße, an der Mündung in die Frankfurter Straße 4
 11. In der Viktoriastraße — Nordseite — an der Mündung des Chausseewegs u. gegenüber der Mündung der Bodenriedstraße 2
 12. Auf dem südlichen Bahndamm der Rheinstraße zwischen Hoftheater und Viktoriastraße 20
 13. Auf dem Westwege der Rheinstraße, anfangend an der Nikolaistraße 10
 14. Auf dem Westwege der Rheinstraße, anfangend an der Viktoriastraße 10
 15. Auf dem Westwege der Rheinstraße, anfangend an der Südseite der Ringkirche (mit an Westwegen) 2
 16. Auf der Westseite des Bahndammes der Mündung der Viktoriastraße vom Kaiser-Wilhelm-Ring zum Stadthof 10
 17. Auf der Ostseite der Schwalbacher Straße, südlich der Theater- und Viktoriastr. 10
- Den zum Eisenbahnübergang bestimmten Drochsen ist der Halteplatz auf dem Kaiserplatz, vor dem östlichen Hof des Bahnhofgebäudes anzuweisen.

Die hinstellenden zu 2, 5, 6, 11 und 13 genannten Halteplätze sind von morgens 8 Uhr ab mit 2 Drochsen und von hinstellend zu 3 genannten Halteplätzen ist von morgens 6 Uhr ab mit 5 Drochsen zu besetzen.

Die Dienstadt sämtlicher übrigen Drochsen auf den vorgenannten Halteplätzen beginnt um 7 Uhr morgens.

Diejenigen Drochsenführer, welche die zu 7, 13 und 14 genannten Halteplätze besetzen, haben an allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Hoftheater stattfinden, eine halbe Stunde vor der in den Festungen angeordneten Verladung der Drochsen auf den Halteplatz Nr. 17 und die zu 1 genannten am Stadthof zur Aufstellung zu nehmen.

Die Dienstadt sämtlicher übrigen Drochsen auf den Halteplätzen dauert bis 11 Uhr abends.

Die monatlich, gegen Erstattung von 10 Pfennig Druckgebühr, zur Ausgabe gelangende Uebersicht über die Verladung der Drochsen mit den Drochsenführern ist jedem Drochsenführer bis zum 1. eines jeden Monats von der Bahnhofsmaschine abgeholt haben und gemäß § 13 der Polizei-Verordnung, betr. das öffentliche Fahren, bei sich führen.

Wiesbaden, den 15. März 1911.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Freibant-Ordnung.

Auf Grund der §§ 8 bis 11 des Gesetzes, betreffend Ausführung des Schlachtwesens, und Fleischbeschau-Gesetzes vom 26. Juni 1902 und auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Oktober 1909 wird für den Bezirk der Stadt Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Für den Bezirk der Stadt Wiesbaden wird von der Stadt Wiesbaden ein Freibant mit der Befugnis eingerichtet, daß innerhalb dieses Bezirkes Fleisch der im § 2, Abs. 1 und 2 gedachten Art nur auf der Freibant feilgehalten oder verkauft werden darf.

§ 2. Der Freibant wird alles zum Feilhalten oder zum Verkaufe bestimmte Fleisch überweisen, das innerhalb des Freibantbezirkes der vorgeschriebenen amtlichen Untersuchung unterlegen hat und hierbei als bedingt tauglich (§§ 10, 11 des Reichs- und Fleischbeschau-Gesetzes vom 26. Juni 1902, § 547) oder zwar als tauglich zum Genuß für Menschen, aber in seinem Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt — minderwertig — (§ 24 a. a. O., § 40 der vom Bundesrat erlassenen Ausführungs-Bestimmungen) vom 30. Mai 1902, § 7 des Ausführungs-Gesetzes vom 28. Juni 1902, § 33 der Ausführungs-Bestimmungen vom 30. März 1903 und vom 17. August 1907) erklärt worden ist.

Dasselbe gilt für Fleisch gleicher Art, das außerhalb des Freibantbezirkes amtlich untersucht worden ist und in diesem Bezirk zum Zwecke des Feilhaltens oder Verkaufs eingeführt wird. Die Zulassung solcher Fleisches zur Freibant kann jedoch von dem Magistrat, wenn es im Interesse der Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebes der Freibant gelegen ist, verweigert werden. Gegen die Verlegung findet Beschwerde bei d. Gemeinde-Aufsichtsbehörde statt.

§ 3. Die Freibant befindet sich auf dem südlichen Schlachthof. Ihre Verlegung bedarf der Zustimmung der Aufsichtsbehörde. Zweigstellen dürfen nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingerichtet, verlegt oder wieder eingezogen werden. Die Freibant und etwaige Zweigstellen werden über dem Eingang deutlich lesbar als „alte Freibant“. Der Ort, in dem sie sich befinden, ihre Eröffnung, Verlegung und Einziehung sind amtlich bekannt zu machen.

§ 4. Der Verkauf des Fleisches findet durch die von der Schlachthofverwaltung dazu bestellten Freibantverkäufer unter Aufsicht des Schlachthof-Direktors statt.

§ 5. Im Verkaufsraum der Freibant ist durch Anschlag deutlich erkennbar zu machen, ob das Freibant überwiesene Fleisch roh oder verneimendenfalls es zum Verkauf gelangt, aus welchem Grunde die Beantragung erfolgt, ist und zu welchem Preis es ausbezogen wird.

§ 6. Der Preis, zu dem das Fleisch ausbezogen werden soll, wird durch den Schlachthof-Direktor nach Anhörung des Eigentümers festgesetzt. Gegen seine Entscheidung steht dem Eigentümer die Beschwerde an die Schlachthof-Deputation zu.

Der Ertrag aus dem auf der Freibant verkauften Fleische wird nach Abzug der schlechtesten Gebühren und der entstandenen Unkosten (§ 11 dieser Ordnung) an diejenigen Personen abgeteilt, für deren Rechnung das Fleisch zum Verkauf gelangt ist.

§ 7. Die Freibant ist im Sommer von morgens 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr an bis 6 Uhr abends geöffnet. Die Verkaufszeiten sind bekannt zu machen. Nach jedesmaligem Gebrauche sind der Verkaufsraum und die benutzten Geräte gehörig zu reinigen.

§ 8. Unverkaufte gebliebenes Fleisch ist, bevor es wiederum zum Verkauf gestellt wird, von neuem auf seine Brauchbarkeit und Beschaffenheit zu prüfen. Gegebenenfalls ist der Verkaufspreis unter Beachtung der Vorschriften im § 6 festzusetzen. Unverkaufte gebliebenes Fleisch ist unbedinglich zu beseitigen.

§ 9. Das auf der Freibant feilgehaltene Fleisch darf nur in Stücken von höchstens 2 1/2 Kilogramm abgegeben werden. Der Erwerber darf

das Fleisch nur im eigenen Haus, halbe verwenden. Galt-, Schaf-, und Speisewiege dürfen Freibantfleisch selbst oder durch Bevollmächtigte nur mit besonderer Genehmigung der Ortspolizeibehörde und unter den im § 11 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Schlachtwesens- und Fleischbeschau, vom 26. Juni 1902 angegebenen Bedingungen erwerben. An Fleischhändler darf Freibantfleisch überhaupt nicht abgegeben werden.

§ 10. Die Uebersetzung des Vertrages der Freibant an einen Unternehmer ist nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig.

§ 11. Von dem durch den Verkauf des Fleisches erzielten Erlöse werden an Gebühren in folgender Weise abgeführt:

1. Vermietungsgebühr:
a) Beim Verkauf von Fleisch von auf dem Schlachthof geschlachteten Tieren, für jedes angefangene Kilogramm 0,05 Mk.

b) Beim Verkauf des Fleisches auswärts geschlachteter Tiere, welches von der Schaufläche auf die Freibant bezogen wird, für jedes angefangene Kilogramm 0,10 Mk.

2. Als Kosten der Brandabmachung großer Fleischstücke durch Kochen, Dämpfen, Pöken werden berechnet:
a) für jedes Viertel eines Kindes (Ochsen, Bullen, Kuh oder Jungkuh über 3 Monate) 1 Mk.

b) für jedes Viertel eines Schweines, Kalbes, Hammels oder einer Pige 0,40 Mk.

3. Für das Kochen, Dämpfen oder Pöken kleinerer Fleischstücke, Ausschmelzen von Fett werden für jedes angefangene Kilogramm, roh bezogen, 0,02 Mk. berechnet.

4. Außerdem werden die Kosten des zur Vermeidung gelommener Salzes und die Kosten für die erforderlichen Befähigungen von dem Erlös in Abzug gebracht.

§ 12. Uebersetzungen gegen die Bestimmungen dieser Freibantordnung werden nach § 27, Nr. 4 des Gesetzes, betreffend die Schlachtwesens- und Fleischbeschau, vom 26. Juni 1902 mit Geldstrafe bis zu „Einhundertfünfzig Mark“ oder mit Haft bestraft.

§ 13. Diese Freibantordnung tritt mit dem 1. April 1910 in Kraft. Die Freibantordnung vom 30. Januar 1908 und vom 26. Juni 1908 tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

§ 14. Alle zur Ausführung erforderlichen Bestimmungen werden von der Schlachthof-Deputation erlassen.

Wiesbaden, 18. November 1909.
(S. G.) Der Magistrat.
v. Jell. Travers.

Ausgang aus der Straßenpolizei-Verordnung für den Stadtfreis Wiesbaden vom 10. Okt. 1910.

§ 86.

4. Kindern unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Diensthöfen oder Personen in unbedenklicher Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen u. Straßen aufgestellten Fußböden, welche die Bezeichnung „Stadt Wiesbaden“ oder „Kurbewachung“ tragen, untersagt.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindefiskus.
Die Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1911 werden solchen ausgegeben.

Die Erhebung der 1. Rate (April, Mai Juni) erfolgt vom 26. Mai ab fortwährend nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Schema und zwar:

An der Gebühler-Kammer 17 (weiße Zettel) für die Stögen mit dem Anhangsgebühren:
A. am 12., 13. und 14. Juni,
B. am 16., 17. und 18. Juni,
C. am 20. und 21. Juni.

An der Gebühler-Kammer 16 (grüne Zettel) für die Stögen mit den Anhangsgebühren:
A. am 12. und 13. Juni,
B. am 14., 16. und 17. Juni,
C. am 18. und 21. Juni.
(Die auf dem Steuerzettel angegebenen Stöge ist maßgebend.)
Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgedachten Gebühler benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich. Das Geld, besonders die Preisen, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Vierteljahr werden die Hausgärtner, Hausverwalter oder Pächter gebeten, sofern sie auf ihre Kosten die

Reinigung der Sand- u. Gießwege ihrer Grundstücke durch das Kanalbauamt ausführen lassen wollen, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen im Rathaus, Zimmer Nr. 68, schon jetzt zu beantragen, damit die Aufnahme und Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen und somit am 1. April d. J. mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden kann. Für die Grundstücke, wo die Reinigung der Kanäle bereits durch das Kanalbauamt erfolgt, ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 23. März 1911.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Auftragsarbeiten für den Umbau der Wohnhäuser sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Voranfragestunden im Rathaus, Zimmer Nr. 68, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellbare Einzahlung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Vorkasse) entnommen und zwar bis zum 14. Juni d. J. einschließlich, bezogen werden.

Verdoffene und mit entsprechenden Aufschiff versehen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 16. Juni 1911, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 68, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschiffberechtigung berücksichtigt.

Aufschifffrist: 14 Tage.
Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Eisenbahnarbeiten usw. auf Eisenbahnen und Betonarbeiten für den Umbau der Landesbibliothek an der Rheinstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Voranfragestunden im Verwaltungsgeschäft, Friedrichstraße Nr. 10, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellbare Einzahlung von 2 Mk. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschiff „S. A. 21“ versehen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 16. Juni 1911, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschifffrist: 60 Tage.
Wiesbaden, den 1. Juni 1911.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Ausfuhr eines dreiwöchigen Auftrages des Wasschalters II mit einer vom Gaswerk zu stellenden Farbe soll vergeben werden. Angebote dafür sind bis zum 16. Juni d. J. vormittags 12 Uhr, verdoffen und mit der Aufschiff „Antrag des Wasschalters II“ versehen, an die Verwaltung des städtischen Gaswerkes, hier, Röhrengasse 142, einzureichen.

Angebotsunterlagen u. Bedingungen können auf dem Gaswerk, wo auch sonstige Auskünfte erteilt werden, von 9—12 Uhr morgens gegen eine Gebühr von 21. 0,60 in Empfang genommen werden. Bei der Vergebung können nur Einwohner der Stadt Wiesbaden berücksichtigt werden.

Wiesbaden, den 30. Mai 1911.
Verwaltung
des städt. Gaswerkes Wiesbaden.

Verdingung.

Die inneren Reparaturarbeiten für den Umbau der Volksschule an der Mainzerstraße (Nos. 1—8) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Voranfragestunden im Verwaltungsgeschäft, Friedrichstraße Nr. 10, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellbare Einzahlung von 60 Pf. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschiff „S. A. 22, Nos. 1—8“ versehen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 16. Juni 1911, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschifffrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 1. Juni 1911.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Maurerarbeiten und Betonarbeiten für den Umbau der Volksschule an der Mainzerstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Voranfragestunden im Verwaltungsgeschäft, Friedrichstraße Nr. 10, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellbare Einzahlung von 40 Pf. bezogen werden.

Verdoffene und mit der Aufschiff „S. A. 23“ versehen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 16. Juni 1911, vormittags 11.30 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschifffrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 3. Juni 1911.
Städtisches Hochbauamt.

Stadt. Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinkfertige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 22 Pfennig, erhält jedes minderbemittelte Mutter auf das Alter jedes Kindes in Wiesbaden. Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Dornierstraße 21.
2. in der Augenheilkunde für Arme, Röhrengasse 32.
3. im städtischen Hospiz, Oranienstraße 53.
4. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße 24.
5. in der Drogerie Schoeller, Westendstraße 30.
6. in der Kaffeehalle, Marktstr. 13.
7. bei Kaufmann M. Rathgeber, Röhrengasse 1.
8. in der Krippe, Enghardstraße 20/22.
9. in der Kaufmannschaft, Schierkeimerstraße 81.
10. in der Speichelhalle, Blauer Kreuz, Sedanplatz 5.
11. in dem städtischen Krankenhaus, Schwalbacher Straße 62.
12. in dem städtischen Schlachthaus, Schlachthausstraße 57 und
13. in dem Wöchnerinnen-Hospiz, Schöne Aussicht 84.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Attestes dort zu machen. Hygienische Verlegung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle, Marktstraße 1, 3, Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Remittente Mütter erhalten die Milch gegen Einzahlung des gesetzlichen Attestes bei der Säuglingsmilchanstalt, Schlachthausstraße 24, frei im Haus geliefert, und zwar:

Nr. 1 der Mischung zum Preise von 10 Pf. für die Mische; Nr. 2 der Mischung zum Preise von 12 Pf. für die Mische; Nr. 3 der Mischung zum Preise von 14 Pf. für die Mische; Nr. 4 der Mischung zum Preise von 16 Pf. für die Mische.

Wiesbaden, den 28. April 1911.
Der Magistrat.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 136. Dienstag 13. Juni.

1917.

Peter Peterfen.

(30145)

(Radbruch vergoten.)

Die Gefährliche eines Träumers, den das Leben wehete. — Von Eise Meerkeld, Hamburg.

Marie Antie wurde so wegmüthig zuneute, und sie
wusste nicht warum. Das geht wohl so in aller
Schließern. Ihr war, als söge sie auf einem alten
Friedhof mit vergessenen Gräbern, die keine Sand
mehr pflegt, mit vernichteten Inschriften, die alle von
Liebe und viel Leid sprach, mit Trauerweiden, die
still und stumm das helle Sonnenlicht von den einge-
fallenen Bügeln all der Stillen wehrten, wo bunte
Blumen, Rittersporn und Moosrosen und Dammegrün
und Waben nicht verächtlich wirkten, weil alles sagte:
Wir sind vergessen. Und Marie Antie war, als müßte
sie etwas tun, um zu verhindern, daß man auch sie
vergass, als müßte sie sich jemand sichern, der ihrer ge-
dächte. Ihr war, als habe sie etwas veräumt im Leben,
daß sie wieder einholen müßte, als sei etwas im Ge-
griffe an ihr vortiberggegangen, daß sie halten müßte, daß
ihr keiner entgehe konnte, wenn es ihr entgalt.

Da 300 fñs der Wille deprimiert zurüd. Er war mit seiner Herrschaft nicht einverstanden.

Das Reuenstedt klang leise aus in vereinzelten Tropfen wie ein *Reggato*. Da gingen Marie Ruffe und Peter Weterlen über die Terrasse des Schloßganges hinunter in den stillen Park. Von den Lebensbäumen und Buchsbaumhecken troff es und die Tagusgehäufte glänzte, die Luft war feucht und warm, es duftete herbe von den Fäulen und Niefeln herüber und süß von den Linden, ein kleiner Vogel sagte quakwitt-quakwitt, ein Springbrunnen plätscherte leise ägernd. Und sonst keineinne. Göttinnen und Nymphen unter Hängebirken lächelten, wenn sich das schlaute Geswölz bewegte. Sie fühlten in alten Parks immer mit Liebesden. Es auct um ihren flößen Mund bald freudig, bald schmerzlich, lust so, wie die Verliebten gestimmt sind, die zu ihnen aufstehen.

Geheimlich sah sie zu Peter Peterlen hinüber. Der sah unbeweglich. Schwarze Wolken zogen am Himmel hin und verdrängten das Gerausch. Die Uhr mit dem vornehmen Schlag sagte leise melancolisch die vierte Stunde an. Da wurde es Marie Suife so bang — sie wollte nicht vergessen sein — Peter Peterlen sollte der sein, der sie nicht vergaß. Peter Peterlen sah so ruhig; sie dachte an die Herren draußen in der großen Welt, die waren so ganz anders als Peter Peterlen — er erschien ihr als etwas Besonderes — Marie Suife wußte nicht, was Einsamkeit war, wie wunderbar Einsamkeit war, wie wunderbar sie die Menschen macht, wie sie sie kauden läßt auf Stimmen, die die Welt überflut. Peter Peterlen kannte die Einsamkeit. Ihn ängstigte sie nicht. Das war er geboren ohne die Schmerzen.

Peter Petreien sprach zu Marie Quise von seiner Zehntheil und von seinen Schwestern — von der Älften, die seine Wochtmutter gewesen war und so oft gefragt hatte: War dich ist keine Frau geboren, mein Dantel Und er machte eine Pause und wartete, daß es ihm Marie Quise überlegen sollte. Marie Quise sagte, was er hören wollte. Er sah sie nicht an, aber sie spürte seine gestauten Liebschmerzen. Sie waren weiß und hart, lich und kühn wie die eines Mannes, dem die Frau etwas Neues ist. Und es drängte Marie Quise, die Liebschmerzen dieses Mannes wirklich zu fühlen, der die Hand nach ihr ausstreckte, nicht weil sie Marie Quise von Allen lieb und in einem Schloß wohnte, der sie begierig, trotzdem sie Marie Quise von Allen lieb und

an Peter Peterfen heran, zog sich einen Söckel um seinen Stuhl und legte ihren Kopf an die Kniekehle. Peter Peterfen schloß und sah alles, denn er war ein Lichter. Er wußte, daß das so kommen mußte. Er wußte es von seinen schönen Geschichten, die sich in seinem Dichtergarten befaßt hatten. Aber, etwas anderes war doch noch dabei, etwas, was Peter Peterfen nicht kannte. Er legte seine Hand an Marie Luises Wangen; da durchdrang auch es beide heiß. Und Marie Luise wartete, daß Peter Peterfen sie küssen sollte, damit er sie berühren würde. Sie dachte auch daran, wie merkwürdig das alles sei, und daß sie erst getrunken nach Bergen gekommen war. Und der Regen tauchte einfüßig fern nieder. Die Dämmerung spannte graue Schatten in den Lüften. Es war kein Wetter für einsame Leute und kein Wetter für junge Leute in einem alten Schloß, die selbst etwas Besonderes von einem anderen erhoffen.

In einem Hause wohnte, der in einer so friedlichen
 Abzucht, die etwas Mägendes hatte, nichts von einem
 Abstand kugte, den die Welt seit Jahrhunderten auf-
 gebaut hatte zwischen einem reichen adelichen Bräulein
 und einem armen Dorfhausmeister. Der einen And-
 eren zu glauben an die Liebe hatte, die allein bestimmt, wer
 von den Menschen zusammengehört. Und in dem stillen
 Parz, in dem alle Zeiten zur Ruhe gegangen waren, in
 welchem die Bergangenheit unbeweglich hockte und der
 Wind seltsame einformige Lieder sang, in die die
 Gänge stille Lyselind einteilte, in dem Parz, der dem
 Leben so ferne war, der hinter dem Leben lag, war es
 Marie Aufse, als müßte sie sich an Peter Petersens An-
 sichten befehlen. Alle Parz geben eine neue Erkennt-
 nis, hier steht das Leben still. Und die Stille gebiert
 stille schlichte Gedanken. In das, was sich der Mensch
 im Leben umhängt an Rang und Ziehn, Ansehen und
 Genuß, fällt von ihm ab in der Einsamkeit. Und
 was den Mensch umgibt, er ist frei.

Der alte Berger verriß eine heftige Stunde. Er frönte nach Gefallen, wo Blümchen freilich wie flatternde aufgeschwungene Vögel, die einen Anlaufpunkt suchten, Marie Quise hatte keine Wünsche, die ihr der alte Berger erfüllen konnte — und Peter Geterlein hatte ihn gar nicht gehört.

„Ich bin nicht bodenständig — sie hatte aber brauchen in der Welt zu sein, und ich mußte mich an sie anpassen. Ich habe mich an sie angepasst, aber sie hat mich nicht angenommen.“

Humoristische Ede.

Die Schwiegermutter. Eine Schwiegermutter war oft bei ihrer Tochter gebüßet, um einen Streit mit dem Gatten zu verbinden. Eines Tages fand sie ihre Tochter weinend im Wohnzimmer. „Was ist denn los? Gähler Himmel, sage mir nicht, daß Georg dich verlassen hat!“ rief sie aus. — „Er hat mich verlassen“, erwiderte die junge Frau tränkend. — „St eine Frau dabei im Spite?“ fragte die Mutter, die Augen erwartungsvoll auf die Tochter richtete. — „Ja.“ — „Wer?“ — „Du!“

Wödhoff. „Ich traf heute Max zum erstenmal nach Jahren. Er hat sich gar nicht verändert.“ — „Gar nicht? Aber er scheint es nicht zu wissen.“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Er erzählt von seinen Geschichten und spricht immer davon, was für ein Dummkopf er selbstgewesen.“

alte Geschichte, „Schönes, altes Rathaus“, errichte
der Galmairt. „Doch Gegenstand in diesem Hause hat
keine Geschichte.“ „Das bezieht sich nicht“, bemerkt der
empfindliche Tourist. „Welche uralte Geschichte ist z. B.
diesem Stand stoffe verbunden?“

Treffende Diagnose. Ein Herr, der der Arzt gern sein wollte, sagte: „Nun, Sobers bei Seite. Meine Krankheit ist nicht ernstlich, und ich möchte, daß Sie die Ursache meiner Krankheit treffen.“ „Doch wohl“, sagte der Doktor, und ich klopft mit seinem Spiegelschiff die Blase ab, die von dem Ich stand, in Folge

Summerruhe: Fremder (im Restaurant des 2000-
jährigen Gartens): „Wann findet denn die Fütterung statt?“
— Heilner: „Nandüere: neun Uhr; Bögel: elf Uhr;
Fasle d'ho: zwei Uhr!“ (Füg. Pl.)

Barter Wein. Feldweibel: „Ihr Vater ist Mann-
Lehrer?“ — Weinst: „Nein, Herr Feldweibel, Dillweissen-
händler!“ — Feldweibel: „Da woher soll man das denn

Die Vorlesungen. Der Amtsrichter vernimmt einen eingelieferten Bettler und Landstreicher und stellt zunächst die üblichen Fragen nach den Personation, die im Bericht vorgetrugen sind. Und so fragt er auch: "Haben Sie Oben und Gähren?" Bettler: "Nein, aber einen doppelten Zellenbruch."

Der Onkel auf's Beständ. Heffe: "Diesen Nachmittage
wollen wir mal zu Hause bleiben, Onkel; es kommen
einige Herren, mit denen ich dich bekannt machen will."
— Onkel: "Sicher!" — Heffe: "Na, so ungefähr drei-
ßig vierhundert Mark!"

Geisthunde. „Komm, Willi!“ sagte die Mutter, sei nicht so feindsüchtig. Daß deinen Bruder ein Bäckchen aus dem Ofen mit seinen Pfanneln spielen. „Aber“, sagte Willi, „er will sie immer behofen.“ „Das glaube ich nicht.“ „Ich glaube es aber doch, weil er schon vier verlohren hat.“ „Ich

Nicht. „Sagen Sie mir, warum wird beim diese
Dunst hier nicht frisch gestrichen?“ — „Ja, wissen S., da
sollte ein vorlegen Jodier Seine Gasse b'auß geffnen!“

rense eingeblasen, auf dem Manometer ein Maximum halten, was die Aufschrift „G.R.“ zeigt. Sofort wird das Gase aus einer Willamita, um die symbolische Schwefelgasen gruppiert sind, die den Gehalt, den Fortschritt des Gabel und den Märdern vorstellen. Aber ihr selbst hat die Gruppe eines grünen forstlichen Säulenraums, auf dem, von drei Böden getragen, ein Riss mit der Krone liegt. Ob der Strömungsdruck seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt und verichmakt werden soll, ist noch nicht fest!

Millionenables. Das berühmte „Hundert-Millionen-Baby“, der hoffnungsvolle Sprößling des amerikanischen Millionärs Edward Ruckman, hat einen rivalen erhalten, der ihm seine bisher einzigartige Popularität freitig macht. Der neue Liebling der amerikanischen Presse, von dem so reichliche Rühm Spalten und Spalten erzählen, ist zwar nicht so reich wie der kleine Ruckman, der einstmals ein Vermögen von gegen 600 Millionen Mark erhalten wird, Baby Randolph Hopkins, der Sohn eines Millionärs von At-

lenkte, wobei bereits nicht mehr als 20 Millionen Mark sein eigenes nennen und muß sich mit dem ehrenreichen Beinamen „Fünf-Millionen-Dollar-Baby“ begnügen; aber „Dung-Doggy“, wie er allgemein heißt, hat vor dem über die Zeit des Jahres bereits hinausgewachsenen kleinen Maclean den Vorrang vorans, daß er erst zwei Monate alt ist und daher bei ihm alle die großen Angriffslinie noch bevorzugen, die bei dem anderen Baby den amerikanischen Bettungen so unerforschlichen Stoff gewährt haben. Wie bereits bei

dem kleinen Maclean, so wo man nun auch bei Jung-
Hobby alle Eigenschaften seines Säuuglingslebens erfahren,
wird Willems mit das seiner Eltern wird erscheinen, wenn
er empfängt wird, wenn er den ersten Zahn oder die Mähren
bekommt. So hat man's bei Baby Maclean gesehen, um
das zudem noch ein phantastischer Preis von Togen und
Geben gesponnen wurde. Dieses reizte sehr der
Welt mußte eine Woge aus reinem Gold, müßte „biaman-
tenbeschickte Perlen“ haben, wurde von einem Ever von

Wahrgelt hi das "Hundert-Millionen-Babys" von keinem größeren Sarus umgeben als andere Kinder reicher Eltern, aber es hielt eine solche Rolle in der amerikanischen Gesellschaft, daß vor kurzem eine Noiz durch dieblätter ging, die besage: Mr. und Mrs. Edwards Maclean wissen nicht, was sie diesen Sommer vorbringen werden, aber sie haben bereits beschlossen, daß Baby Maclean sie begleiten soll." Vor fünfzig Jahren, zweitausend Jahre vor Christus, lebte ein kleiner, schwacher, aber einflußreicher Herr, der sich

Erreichten also nach einer einigigen Verweilung, so wurde als Serpantischachtel mitgetheilt, daß der Säugling, so weit ihm das möglich ist, von einem Hinfinkelneuen neuen Prunfall in der New Yorker 5. Avenue West begreifen wird, daß ihm der Vater zur Feier der Vollendung seines zweiten Lebensmonats gefastet hat. Nach einer ausserordentlichen Schöpfung der Prunräume, die dem Vöck und seiner Dienerschaft eingeräumt werden, wird dann von dem großartigen Dazugarten gesprochen, auf dem der berühmte Prunfall 1 manne Scherbe seiner Ständel ver-

bringen soll. Viele kleine Tiere und Vögel sollen hier gehalten werden zum Vergnügen des Kindes, außerdem wird ein ganzer "Kindergarten" eingerichtet, "mit allem Zubehör" einschließlich eines Sandkastens." Freilich dürfen noch eine Reihe von Monaten vergehen, bevor Sunghoggy diese Herrlichkeiten genießen kann, vorausgesetzt, daß ihm sein Vater nicht vorher noch ein anderes Palais kauft . . .

nung. Wenn auch die Modebäume die letzten Hülte unter dem Gesichtspunkt aufzuweisen, daß sie nach den Gesetzen der Mode des Jahres 1911 sein muß, so sind die Begriffe doch voneinander Ansicht darüber. Unter den großen Dimensionen der Hülte hatte der Befürworter eines Mineralographeaters in der Halle Zeltow empfindlich zu sein, die Konzeption für sein Theater wurde ihm nämlich in einer Sitzung des Freilebungsbeirats verweigert, und daß mit der Begründung, daß die Hülte der Damm an groß sein und die Hülte und

Verhältnisse des Theaters den Gütern nicht entsprechen. Es sollte das Theater nämlich eine Sparungsaktion erheben, gegen den Theater war nicht das geringste eingebracht, doch äußerte sich der Preisanstieg nach Verhaltung

Einmal's schon geschiedt, daß man nicht liegen-
bleibt hier in 24 Stunden Einsamkeit, da er frei wie
Peter Petersen, der all ihre Töchter ihnen geschenkt hatte,
unterschiedet zum Gang und Spiel. — Ein Traum
wollte auch sie für Peter Petersen sein. — Ein Traum
solle Peter Petersen für sie sein. Sie würde etwas
mit Aussicht in die Welt nehmen, das sich ihm und wieder ihnen
selbst in ihre wüßlichen Träume schloß — das nichts von
Irene an sich hatte — das zu weit ausdahlte, um zu
schmerzen und das zu sagen war, um vorzugehen an we-
der. Peter Petersen aber hatte sie ein Kind der Welt
gebracht, nach der er sich sehnte, nach der er sich viel-
leicht sein Leben lang hätte suchen müssen, wenn sie
nicht gekommen wäre. Er würde wieder ausdahlten
in seine Träume, wenn sie von Maria solches träu-
mend zwischen sich seine Hände ergreifen. Obwohl, würde
er glücklicher werden als sie. Sie nahm ihm nichts —
sie gab ihm. Sie würde am Ende ihrer Töchter
schmerzen haben als etwas Bedeutsames aus Fleisch und
Blut. Und sie würde seine Nachfolgerin haben. Sie
würde der Anfang und das Ende von Peter Petersens
Leben sein, das ein Traum war.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Welche Fragen haben das meiste „Geld“ bei den Vätern?“ Geht man, wenn man viele Fragen genau betrachtet und unter die Lupe nimmt, daß eine Antwort darauf gar nicht möglich sei. Zu diesem Grunde erhoben wir so sonderbare Überlegungen, und gerade die Fragen fragten sich verbunden und erklaute, woher es denn komme, daß die eine oder die andere Gesichtsausdrücke bei den Vätern nicht gleichförmig waren, trotzdem sie weder schon noch besonders lebenswichtig sei. Man sieht hier bei diesen vor einem Staube, das zu ergründen man sich gar nicht unterlassen will. Der englische Schriftsteller Philipps Morris aber ist dieser Frage auch näher getreten und hat versucht, sie zu beenden. Er hat allerdings ein

weilig, erstickt bald vor, denn er verthöletste nobel-
baupflastig die äußerlichen Eigenschaften der Frauen-
scharfste, Zeit ist. Er meint, daß es die blonden
Frauen sind, die das weisse Gesicht bei den Männern haben.
Die schwarzen besitzen aber jenen weissen und guten Teint,
den die Männer schon besitzen zu können, weil er einetweil
Gegenart bildet zu der kalten Strahlkraft. Auch sollten
die blonden Mädchen und Frauen der Zartheit ihrer Ge-
staltung entsprechen, ein sanftes und weiches Gemüth
haben, für das sich unter den Männern noch immer die
weissen Gleiches finden. In zweiter Linie sind es die
schwarzen weissen Gesicht, die den Männern geföh-
rlich werden und die demselbege behandeln können, daß sie
besonders Glück bei den Herren der Schöpfung hätten.
Das alte Paar besitzt etwas Jüngliches, etwas Frisches,
es teilt auf einen überflüssig von Temperament, dem
Zerbrechlichkeit und Eingebung bin, und das sich gegen-
sätzen, die die Männer durchaus an den Frauen gemin-
buden. Bei den schwarzen müssen die Männer weisse
mehr demselben als ansetzen, und wer die Wärme des
Strahles kennt, der weiß, daß selbst junge und unerschrockene
Männer nur die Frauen lieben, die überflüssigen, stol-
zerheiten und Zerknirschung sind im allgemeinen sehr le-
bhaft, aber weniger temperamental. Das weisse die
Männer, und sie können meistens wohl eine Unterhaltung
und Gemüthsart mit den dunkelhaarigen Schönen, werden
aber ihre Gleichesbescheidene der anderen zu. Diese Ma-
ner hat der Morris auf Grund langjähriger Erfahrungen
niedergelegt. Sie mag wohl zureichen, an Wahrheitsrich-
tigkeit ist die Meinung zu widerlegen, aber die äußeren
Eigenschaften allein genügen noch nicht, um eine Meinung
überwachen zu begründen. Da müssen wertvolle, innerliche
Eigenschaften mitwirken. Der sich das Geschick des jenseitigen
Mann und Frau mit offenen Augen betrachtet, der wird
nachlässig sehr bald zu der Überzeugung gelangen, daß es
in jeder Gesellschaftsart und in jedem Kreise immer be-
stimmte Frauen gibt, die sich der besten Zuneigung
eines großen Teiles aller Männer erfreuen. Wenn wir
auch diese Aufgabe und zwar nicht zu denken wissen, so
kommen wir doch aber sehr bald zu der Überzeugung, daß
es immer diejenigen Frauen sind, die folgenden den Ge-
richt „Zeit“ in der am besten bezeichnen dem vertheilen.
Das bescheid eine Frau nicht schon zu sehr, sie muß nur
über eine gewisse Wärme besitzen und die weissen mit
Gleichesaffen im angedeuteten Maße zeigen. Sie muß
in ihrem Wesen eine gewisse Sanftmut, Mäßigkeit und Güte
haben, sie darf Temperament, Gleichesaffenheit und
Zerknirschung nicht vermischen lassen, sie muß seinen ober-
flächlichen lassen, wie tren sie in der Liebe sein kann, und daß
die Liebe für sie das höchste in der Welt bedeutet. Das
sind die Frauen, die jenseitig Glück bei den Männern haben.
Man, deren glückliches Los ist, sind nicht eifersüchtig, zu
weil sie die Höhe des Mannes nicht kennt. In 1 b 9 u 9 —

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schreib-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
auch Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Fracht. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts
Zusatz. — Bezugs-Beiträge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener An-
zeiger“, in den übrigen Städten in allen Zellen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener An-
zeiger“ und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meiner Anzeiger“
in rheinischer Sprache; 20 Pf. für Anzeigen in deutscher Sprache, sonst für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Große, kleine, mittel und kleine Anzeigen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Rhein-Anzeige bis 12 Uhr mittags; für die Rhein-Anzeige bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 272.

Dienstag, 13. Juni 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Hansatag.

Berlin, 12. Juni.

Der Hansatag hat heute eine erste, aber prächtig
gelingen Feuerprobe vollzogen. Vor zwei Jahren
ward er begründet unter dem unmittelbaren Eindruck
der sogenannten Reichsfinanzreform, die mit der Kraft
einer Naturgewalt die Männer aus Handel, Gewerbe
und Industrie zusammenbrachte zu energischem Wider-
stand gegen die agrarische Begehrlichkeit und steuer-
politische Mißwirtschaft. Man konnte keinen Zweifel
hegen, ob die damalige Koalition der vom Agrarierum
bedrohten Wirtschaftsklassen die großen sachlichen
Schwierigkeiten überwinden könnte, die sich ihr ent-
gegenstürzten. Aber der ausgezeichnete, eben-
so diplomatische wie energische, die Grenzlinien des
Bundes stets klug innehaltende Leitung ist es ge-
lungen, nicht nur das Interesse an dem Hansatage
wachzuhalten, sondern auch die Opferwilligkeit des
deutschen gewerblichen Bürgertums mobil zu machen
und die neue Organisation zu einem wirklich einfluß-
reichen Faktor in unserem wirtschaftspolitischen Leben
ausgestaltet. Begeisterung ist bekanntlich keine
Ware, die man einpökeln kann auf lange Jahre; manche
Neuschöpfungen, die unter großem Enthusiasmus be-
gründet wurden, haben ihre Anziehungskraft schnell
verloren, nachdem die Gründe, denen sie ihre Ent-
stehung verdanken, dem Gesichtskreis des Publikums
wieder einigermaßen verschwunden waren. Der Hansa-
bund scheint nicht zu diesen Schöpfungen zu gehören.
Er scheint ein dauerndes Bedürfnis zu sein, die
neben der Partei eine große Berufsorganisation zur
Niederrückung des agrarischen Überflusses und zur
Stärkung der Wirtschaft der gewerblichen Kreise
Deutschlands für notwendig erachtet.

Von der hervorragenden Bedeutung des Hansa-
bundes und seinem andauernden Einfluß auf die
wichtigsten Schichten von Handel, Gewerbe und In-
dustrie gab der heutige Hansatag bezeugtes Zeugnis.
Aus allen Teilen Deutschlands waren die Mitglieder
und Freunde des Hansabundes herbeigeeilt, um an
der ersten großen Versammlung teilzunehmen, die vom
Vorstand zur Gedenkfeier des zweijährigen Bestehens
einberufen worden war. Die riesigen Räume des
Sportpalastes waren überfüllt von einer freudig ge-
stimmten und beifallslustigen Menge, die sich aus
allen Berufszweigen der Bevölkerung zusammensetzte.

Es war dieselbe Halle, in der auch der Gegenpol des
Hansabundes, der Bund der Landwirte, seine letzte
Veranstaltung abgehalten hatte. Die Hansabund-
tagung aber war stärker besucht als der Kongreß der
Hahn, Oertel und Koeslitz; und während man dort
die alten, durch Ablagerung nicht gewonnenen Phrasen
in wenig origineller und verdünnter Auflage ver-
nehmen mußte, so waren es hier zum recht erheblichen
Teil frische, anregende, auf dem guten Fonds von
Bildung und Willenskraft beruhende Worte und
Mahnungen, die man mit auf den Weg nahm. Einige
der Redner konnten sich zwar wohl hinsichtlich der
Stimmittel nicht mit den Herren von Kr und Hahn
messen, die bekanntlich vielfach über Kräfte der Länge
verfügen, die in genauem Gegensatz stehen zu der
Kraft der Gründe; was heute von den leitenden
Männern des Hansabundes und von Vertretern ver-
schiedener Gegenden und Berufe gesagt wurde, hatte
durchweg Hand und Fuß und wird — wir gehen an
anderer Stelle einen eingehenden Bericht — auch in
noch weiteren Kreisen seine Wirkung nicht verfehlen.
Besonders dürfen die klaren und bei aller Energie
doch maßvollen Worte des Präsidenten, Geheimrats
Dr. Kieffer, allgemeinen Beifalls sicher sein. Er
stellte in den Vordergrund, daß das Bürgertum
auch endlich einmal die freie Stellung eines Staats-
bürgers einzunehmen habe, der von niemand bebor-
zugt, aber auch in Gesetzgebung, Verwaltung und
Leitung des Staates hinter niemand zurückgesetzt
sein will. Mit Recht erkannte Kieffer an, daß den
Vertretern des mobilen Kapitals, das jetzt um seine
Gleichberechtigung ringt, noch die kluge Taktik abgeht,
die den Vertretern des immobilien Kapitals einst
Jahrhunderte langen politischen Schulung zu eigen ist.
Diese Schulung muß nachgeholt werden. Und dazu
kann der Hansatag, wenn er seine Aufgaben und
Zwecke nicht weiter spart, als sie flüchtig ausge-
dehnt werden können, vieles beitragen. Kieffer hob
alsdann mit besonderem Nachdruck hervor, daß der
Hansatag der Landwirtschaft, den bodenständigen
Elementen im Staatsleben durchaus ihre große Rolle
zuerkennt und daß er keinen Krieg, sondern einen
Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze erstrebt.
Aber heutzutage muß man durch Kampf zum Frieden
fortschreiten. Diesen Kampf führt der Präsident des
Hansabundes nicht, und mit seinem Worte, daß den
Ausbreitungen der Agrarier und ihren Ver-
suchen, soziale Ungleichheiten im Interesse ihrer Vor-
machtstellung dauernd zu erhalten, zum Besten des
Staatswohls endlich und dauernd ein Ende gemacht
werden müsse, fand er verständnisvollen stürmischen
Beifall der Tausende, die vor ihm saßen.

Was Kieffer in programmatischen Sätzen, mit
agitatorischer Wucht verkündet hatte, das prägte als-
dann der Abgeordnete Kämpf in wohlüberdachter,
wirkungsvoller, theoretische Auseinandersetzungen über
die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat und
über die Notwendigkeit, für die enorm wachsende Be-
völkerung Nahrung und Beschäftigungsbereich im
Inlande selbst zu finden. Der bayerische Landtags-
abgeordnete Häberlein brachte in temperamentvoller
Rede Grüße aus Bayern und erzählte von der fort-
schreitenden Industrialisierung seines Heimatlandes,
der nationalliberale Reichstagskandidat für Eisenach,
Herr Marquardt, sprach im Namen des wachsenden
Standes im wachsenden Volke, der Sandlungsbefehligen,
und Rede auf Rede folgte — die des nationalsozialen
Landesverbandsvorsitzenden Albert Sturm haben wir
bereits gestern Abend mitgeteilt —, die alle daselbe
Ziel verfolgten: die Solidariät der erwerbenden
Stände und ihr gemeinsames Interesse gegen den ge-
meinsamen Feind, das übermächtige Agrarierum, zu
betonen. Der Hansatag hat eine gute Herrschaft
abgehalten. Er kann mit dem Resultat seiner Ver-
anstaltung zufrieden sein. Nun gilt es, bei den
Wahlen auf dem Posten zu sein und zu zeigen, daß
die gesammelte Kraft des Bürgertums
im Stande ist, vermittelst der antiagrarischen Parteien
den Feinden auf der Rechten eine empfindliche Nieder-
lage zu bereiten und den schaffenden Ständen eine
politische Vertretung zu schaffen, die, weil sie des
Staats Wohl will, zugleich auch ihren berechtigten
Bestrebungen Erfüllung zu bringen in der Lage ist.

Die diplomatische Kriegserklärung an Spanien.

Wie einst zu der Römer Zeit die tägliche Frage
war: „Was gibt es Neues aus Afrika?“ so auch jetzt
wieder. Und an Überraschungen ist die marokkanische
Frage wahrlich nicht arm, daneben entbehrt sie nicht
der erheitenden Momente. Dieselben Franzosen, die
ganz Marokko oder doch wenigstens seine besten Küsten
für sich allein verspeisen wollen, schreien: „Halte den
Dieb!“, weil auch andere Hände als die französischen
in den marokkanischen Sad greifen wollen. Vielleicht
hätte man den Blutverwandten jenseits der Pyrenäen
ein paar Broden vom Kuchen abgeben. Aber „Trau,
schau, wem!“ sagte man sich in Madrid und wartete
nicht erst ab, bis Frankreich so großmütig sein würde,
etwas von seinen Schätzen zu opfern, sondern nach dem
Grundsatz „sicher ist sicher“ marschierten die Spanier
nach Alkassar und richteten sich häuslich ein. Sonder-
barerweise waren dort wie in Jex Unruhen ausge-
brochen.

Fenilleton.

(Redaktion verboten.)

Die Jubelausstellung der Gesellschaft für bildende Kunst.

Zwei künstlerische Ereignisse auf dem Gebiete der
bildenden Kunst, Ereignisse, die man mit dem schönen
Worte „erstklassig“ bezeichnen kann, sind eben hier „aktuell“:
die Ausstellung im Paulinenschloßchen von Entwürfen für
das Bismarck-Nationaldenkmal und die Ausstellung von
Gemälden von Leibl und seinem Freundeskreis, mit
der die verdienstvolle Gesellschaft für bildende Kunst in
besonders sinniger und angemeßener Weise ihr zehn-
jähriges Bestehen feiert. Es wurde hier bereits mehrfach
auf diese Jubiläumsschau im Festraum des Rathauses hin-
gewiesen und ihr Wert gewürdigt, aber es dürfte ange-
bracht sein, auch vor der Festschau noch einmal einen Blick
auf die Werke der 9 Hochmeister zu werfen, die dort mit
einer Anzahl von 130 für das Schaffen ihrer Urheber
markanten Bilder vertreten sind.

Von Leibl selbst, dem toten und doch noch auf Jahr-
hunderte lebendigen Meister, sind acht Bilder ausgestellt.
Gleich das erste, das Köpfe eines Bauernbuben, zeigt
die ganze Größe des Meisters. Diese pikante Technik, dies
souveräne Modellieren in der Fläche, dies bewußte, fast
unmöglich man sagen unheimlich Seltsame im Zusammen-
stimmen der Töne frappiert eben so sehr wie das Leben,
das aus diesem Köpfe spricht. Fast noch mehr über-
rascht das Meisterwerk durch allerlei scheinbare Zu-
fälligkeiten, auch bei dem Bild seiner bauerischen
Köche, des Maltrast, während in dem aus dem Dunkel
vorschimmernden Kopf einer alten Frau eine Verwand-
schaft mit dem berühmten Niederländer Israels vorhanden
zu sein scheint. Zwei Hände aber, merkwürdig bläulich in
der Färbung, zeigen eine so immense Art der zeichnerischen
Durchbildung, daß sie einem Dürer und Holbein d. J.
mindestens ebenbürtig ist. Hier könnte die neuere Kunst
lernen, wie sich Zeichnung und Farbe innig verschmelzen
können oder müssen, und daß Ehrlichkeit vor der Natur,
verbunden mit künstlerischer Auffassung und hohem
Sinn, weit eher das Grobste macht, als das Fin-

hauen irgend einer Reiztheit oder das Betonen irgend
eines „Sinnus“. Wohl haben auch diese Meister sich stark
von neuen Ideen anregen lassen, aber sie sind sie selbst ge-
blieben, und es wäre durchaus falsch, sie etwa des
Courbetismus zu zeihen, weil sie den Franzosen Courbet
und sein malerisches Prinzip hoch verehrten. Dieser
Meister selber ist durch eine wunderbare Meeresstimmung
vertreten, durch eine kleinere, in der Farbgebung sehr
saftige, düstere Landschaft, die seine Prinzipien glänzend
dokumentiert, und durch eine große Abendstimmung.
Hans Thoma, der uns oft durch Härten und Mängel
in seinen Zeichnungen ärgerte, lernen wir hier durch
etwa zwanzig Bilder auf neue Lieb gewinnen und ver-
ehren. Jedes Genre ist da vertreten, aber ob in Landschaft
oder im Figürlichen, stets wieder erlaunt er uns durch
das tiefe, geradezu andächtige Empfinden, das uns diesen
Werken hervorweht und das ihn so groß macht. Der
Maler soll nicht erzählen, so wollen viele der Reizierten.
Johes Beck Thoma verbietet diese Beiseit, ob er nun
den Tod ein Mädchen überraschen läßt, das eben eine
Margueritenblume darum befragt, ob „er“ sie liebt, ob er,
wie in dem Aquarell aus dem Best unseres Regierungs-
präsidenten, eine Großmutter dem mit Aug und Ohr
lauschenden Enkel Geschichten erzählen oder etwa in eine
schlafende Fluslandschaft den jungen Frühling hinein-
wachsen läßt. Leben und Liebe, viele innige, naive Liebe
in jedem dieser Bilder. Und solche Liebe, verbunden mit
einer Lebenswürdigkeit, jede Schwierigkeit überwindenden
Durchbildung finden wir auch in den Bildern von Leibls
nächstem Freunde Sperl, dem Leibl öfter, wie bekannt,
Figuren in die Landschaft zauberte, obgleich Sperl selber,
wie einige Bilder beweisen, auch im Genre seinen Namen
stand. Seine blühenden Wiesen sind so lust- und sonnen-
echt, sind so leuchtend oder sonnenrot, daß man sich gleich
zwischen die Blumen und Gräser legen und in den
Stimmeln schauen möchte oder in die blühende Ferne. Wenn
man diese Bilder sieht, versteht man, daß Sperl und Leibl
lachend die laute Welt und die laute Menschheit verlassen
und sich tief, tief in die Einsamkeit vergruben.

Und nun auch Trübner in allen Schöpfungsperioden,
auch aus der Zeit, da er noch nicht einen so breiten Pinsel
führte wie heute, manches seiner Bilder fast mosaikartig
zusammengesetzt erscheint und seine Technik fast Manier

wird. Breit ist er zwar schon immer gewesen, aber mehr
im Sinne eines Franz Hals. Einige herrliche Portraits
seiner ersten Schöpfungsperiode geben Beweis davon. Um
das geniale Können dieses Meisters zu erfassen, braucht
man nur das Bildnis des Bürgermeisters Hofmeister an-
zusehen, diese zwingende Wahrheitsfülle, diese souveräne
Beherrschung aller Ausdrucksmittel, aber den Leich-
nam Christi in dem außerordentlich schwierigen „Ver-
fuge“, der ganz die jegige Eigenart des Meisters, diese
viele mit einem Bild hingebundene Technik, zeigt. Eine
andere Eigenart bei ihm ist öfter, zum Glück nicht immer,
der rauchige, schwärzliche Ton seiner Bilder. Hier gibt
ein Blumenstück von zwei Rosen Beweis davon.

Ein interessanter Künstler tritt uns in Theodor Alz
begegnungsvoll entgegen. Am stärksten zeigt er wohl sein
hohes Können in dem Portrait seines Vaters. Dieser
Herr Farrer mit dem zusammengekniffenen Mund, den
klugen Augen, die durch die Brille schauen, und den wider-
stehenden, grauen Haaren stellt ein Hochwert der Por-
traitmalerei dar, überraschend in der Auffassung, in
der geistigen Durchdringung des Objekts. Würdig stellt
sich, oft mit etwas dunkeln, vielleicht nachgedunkelten
Portraits, Hirth du Frères in diese Reihe. Auch
als Landschaftler ist er bedeutend. Monet scheint, wie
z. B. in dem Bild von der Insel Marten, nicht ohne Ein-
fluß auf ihn geblieben zu sein. Wie eine Offenbarung
wirken manche Bilder von Karl Schuch, einem Meister,
dessen Bedeutung der Welt eigentlich erst nach seinem
Tode klar wurde und der Zeit seines Lebens nie ein Bild
verkauft haben soll. Der pekuniäre Erfolg ist ja niemals
entscheidend für den Wert eines Kunstwerks, und die Mo-
deltier, denen die Masse huldt und opfert, sind oft rechte
Baalsgötzen. Damit muß sich mancher tiefe Künstler philo-
sophisch abfinden. Schuch ist besonders groß im Stillen.
Das zeigt sich hier u. a. in dem der Berliner National-
galerie gehörigen Stiehmutterchenbilde. Eine seltene
„Stofflichkeit“ zeichnet diese Stillen aus, nicht zum
wenigstens auch die Tierstilleben. Als Landschaftler scheint
er stark von Courbet beeinflusst zu sein, aber doch in freiem
Sinne. Sein wunderbares Bild, in dem sich eine Pappel
und allerlei kleineres Baumzeug in einem von weißer
Enten besetzten Teich spiegeln, spricht davon.

brochen, die die Spanier nun dämpfen wollen. Sie berufen sich nach dem Pariser Vorbild bei ihrem Vorgehen auf die Algecirasakte. O, diese famose Algecirasakte. Aber an der Seine Strand hat man keinen Sinn für Sumor und beschuldigt Spanien der Verletzung der Algecirasakte.

Herr Cruppi, Frankreichs Minister des Auswärtigen, hat sich bereit, in Madrid mitteilen zu lassen, daß die Operationen von Larraich und Alfarr nicht ausgeführt wurden, und durch den Botschafter in Madrid um Angabe der Gründe ersucht, welche die spanische Regierung zu ihrem Vorgehen veranlaßten, das allen früheren Erklärungen Spaniens widerspreche. Obwohl Gründe mitunter wohlfeil wie die Brombeeren sind, hat Canalejas es für überflüssig gehalten, welche anzugeben. Er setzt mit Anmut sein bisheriges Doppelspiel fort: dem Vertreter Frankreichs versichert er, daß die freundschaftlichen Beziehungen Spaniens zu Frankreich durch seine Marokkopolitik keine Krümmung erleiden werden, da Frankreich selbst Spanien volle Gerechtigkeit widerfahren lassen dürfte, wenn ihm erst die Beweggründe des rechtmäßigen Eingreifens Spaniens vollständig bekannt sein würden, und daß Spaniens Vorgehen keineswegs gegen die bestehenden Verträge verstoße, sondern im vollen Einklang mit ihnen gelte. Gleichzeitig befiehlt Herr Canalejas die Einschiffung neuer Truppen in Cadix nach Marokko. Und am Samstagmorgen, wo man noch im französischen Ministerium des Auswärtigen über neue diplomatische Noten brütete und die französische Presse — mit wenigen Ausnahmen — über die Annahme und den Rechtsbruch der treulosen Spanier schäumte, zogen die spanischen Truppen ohne Widerstand in Alfarr ein, in Madrid herrschte am Sonntag ob der Kunde heller Jubel. Schon ist man dabei, die militärische Verbindung zwischen Larraich und Alfarr sicher zu stellen, zur weiteren Sicherung des Riffgebietes soll Ceuta in einen Kriegs- und Handelshafen umgewandelt werden.

Was soll nun Frankreich tun? Daß der französische Botschafter neben dem englischen dem diplomatischen Empfang im Staatsministerium am Samstag fernblieb, wird man in Madrid zu ertragen wissen. Auf die Beschwerden El Moris in Paris, die der Verwahrung von El Gebba in Tanger gefolgt ist, wird man schon ein diplomatisches Plästerchen haben. Weiß man doch in Madrid so gut als anderswo, daß diese beiden Vertreter des Sultans nur nach französischen Diktat sprachen. Inzwischen setzt die Pariser Presse empört auseinander, nur das konkurrierende Spanien verletzte den Algecirasvertrag und Frankreich hüte ihn wie ein Juwel. Im Ernst glauben die Pariser selber nicht, daß sie einen mit diesen Tiraden überzeugen, selbst nicht den guten deutschen Michel. Daher wird man auch kaum vom Quai d'Orsay aus die Algeciras-Mächte zu einer großen diplomatischen Aktion gegen das eigenwillige Spanien aufordern. Erklärt dieses doch mit dem Brüllen der Überzeugung, daß es nur die Algecirasakte erfüllt, indem es einfach innerhalb der ihm bezeichneten Zone Ordnung zu schaffen suche, ohne, wie Frankreich, zu morden und zu brennen und sich irgend eines Gebiets zu bemächtigen.

Dazu kommt, daß man an der Seine Strand der englischen Diplomatie nicht so recht traut. Man hat das unbefähigte Gefühl, daß es englische Einflüsse sind, die Spanien bei seinem Vorgehen in Nordmarokko den Rücken steifen, weniger Deutschland, auf das einige hinüberbrannte, chauvinistische Geister in Paris wieder einmal hinweisen. Im Gegenteil, Herr v. Aideren-Wächter, der in Riffingen seinen Malozu trinkt, schaut mit Augastrube der Entwicklung der Dinge zu. Es

werden ja noch viel diplomatische Noten gewechselt werden, bevor der französisch-spanische Konflikt ins Internationale zu wachsen droht.

Die offizielle französische Note.

wb. Paris, 12. Juni. Nach einer offiziellen Meldung hat die französische Regierung die Signaturmächte des Algeciras-Vertrags verständigt, daß sie den Maßnahmen Spaniens in der Gegend von El Hjar ihre Zustimmung verweigert habe.

Ein Einsinken an der Seine?

hd. Paris, 12. Juni. In Regierungskreisen wünscht man lebhaft, die Ausartung der französisch-spanischen Auseinandersetzung in einen offenen Konflikt zu vermeiden und auf freundschaftlichem Wege zu beenden, damit keine Intervention der anderen Mächte nötig wird. Zu diesem Zweck wird die Presse offiziell ermahnt, Wasser in den Wein ihrer Entrüstung zu gießen und die spanische Empfindlichkeit nicht durch allzu gehässige Ausfälle zu verletzen. Angesichts der ungeheuren Erregung der Presse über die spanische Landung will man durch eine Wiederaufnahme der spanisch-französischen Unterhandlungen vor allem eine Internationalisierung des Konflikts verhüten, die von verschiedenen Blättern bereits in Aussicht gestellt und von der Regierung sehr gefürchtet wird. Der französische Botschafter in Madrid hat dahingehende Instruktionen bereits erhalten. Man hofft, Spanien zum Austausch Elfers gegen Tetuan zu bewegen, welche Lösung namentlich von dem ehemaligen Diplomaten René Millet verfolgt wird, der auch die Ansicht vertritt, Frankreichs Kontrollrecht über die inneren und äußeren marokkanischen Angelegenheiten müsse anerkannt werden, ohne daß dies zu einem ausgesprochenen, für Frankreich sehr beschwerlichen Protektorat über Marokko führe.

Die Operationen der Franzosen.

wb. Paris, 12. Juni. (Agence Havas.) Aus Bez wird unterm 8. Juni gemeldet: Die französischen Truppen brachten die Mittwochnacht in Jidda, 3 Stunden von Mifines zu, nachdem sie mehrere Bänder von Verbern zurückgeschlagen und das Haus des Knabes Sakra, des Anführers der Aufständischen, angezündet hatten. Den ganzen Tag wurde Kanonendonner gehört. Wahrscheinlich ist General Moinier mit den Beni Mter in Kampf geraten.

wb. Tanger, 12. Juni. Aus dem Lager von Alfa wird unterm 7. d. M. gemeldet: Die auf dem Wege nach Mekines befindlichen Truppen haben heute früh Abteilungen der Beni Mter erreicht und sie zersprengt. Die Kasbah der aufständischen Raids, Samton und Sakfa, letzterer ist ein bedeutender Kaktus der Aufständischen, wurden zerstört. Ebenso die umliegenden Dörfer, die man in Brand steckte. Die Franzosen hatten zwei Verwundete.

Deutsches Reich.

* Neue Gesetze. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über den Patentaussührungszwang vom 6. Juni, das am 1. Juli in Kraft tritt, ferner eine kaiserliche Verordnung vom 21. Mai, betreffend das Inkrafttreten der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908. Danach tritt die Maß- und Gewichtsordnung am 1. April 1912 in Kraft, die Vorschriften über die Neuordnung der im Bergwerksbetriebe zur Ermittlung des Arbeitslohns dienenden Förderwagen und Fördergefäße und die über die Eichung der Bierfässer erst am 1. Januar

1913. Hochmaße für trockene Gegenstände zu 1/4 Hektoliter sind bis 31. Januar 1911 im Verkehr zulässig.

* Geheiligte Verhandlungen. Die Verhandlungen zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen in den Wahlkreisen Minden-Bielefeld, Herford-Halle und Schaumburg-Lippe über ein gemeinsames Vorgehen bei den Reichstagswahlen sind an der ablehnenden Haltung der Nationalliberalen gescheitert.

* Eine sozialdemokratische Gewerkschaftsbank? In sozialdemokratischen Kreisen wird allen Ernstes die Gründung einer großen sozialdemokratischen Gewerkschaftsbank erwogen. Gewisse Gewerkschaftsführer wollen die gesamten Gelder, über welche die Gewerkschaften verfügen, an eine Stelle konzentrieren, sie glauben, daß sie dadurch die Millionen viel besser im „sozialistisch-gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Sinne“ verwalten können. Der sozialistische Bankdirektor ist also in Sicht.

* Eine Konferenz der Provinzialschulkollegen. Am 30. Juni beginnen im Kultusministerium Beratungen, an denen sämtliche Provinzialschulkollegen der Monarchie teilnehmen werden. Es handelt sich um eine Aussprache über eine Reihe von Schul- und Verwaltungsfragen, bei denen eine einheitliche Regelung für alle Provinzen durchführbar erscheint.

* Europäische Fahrplan-Konferenz. Am 14. Juni wird in Stockholm die europäische Fahrplan-Konferenz in Verbindung mit der Wagenstellungskonferenz beginnen. 104 Eisenbahnverwaltungen aus 17 Ländern haben 280 Vertreter entsandt.

* Schadenersatzprozeß eines unschuldig Verurteilten. Der im Essener Meinelbprozeß zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene Bergmann Friedrich Bedmann aus Hamborn hatte einen Schadenersatz von 5483 M. gefordert. Da das Ministerium des Innern aber nur 3000 M. bewilligte, hat Bedmann den Fiskus auf Zahlung des Restes verklagt.

* Sozialdemokratische Laubstummel. In der Reuen Philharmonie zu Berlin fand vorgestern eine politische Versammlung der Laubstummel statt, deren Redner sich in der Zeichensprache für die Gründung eines sozialdemokratischen Wahlvereins aussprachen. Ein einflussreicher Beschluß und eine allgemeine Sympathieerklärung für die Sozialdemokratie wurden angenommen. Die „Reden“ wurden zuerst in der Laubstummelzeichensprache gehalten. Den Vorsitz führte ein noch ziemlich junger Buchbinder.

* 52. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus ganz Deutschland trat in Weimar im Hauptberater der Verein deutscher Ingenieure zu seiner 52. Hauptversammlung zusammen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Zahl der Mitglieder Ende 1910 sich auf 23952 belief, die Zahl der Bezugsvereine hat sich unverändert auf 48 gehalten. Die Vertriebsrechnung des Jahres weist einen Überschuss von 140 079 M. auf, das Vermögen des Vereins beläuft sich gegenwärtig auf 1 565 224 M. Der Bericht geht dann auf die Arbeiten des Ausschusses im letzten Jahre ein. Gegen die vom preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten erlassenen Bestimmungen über die Ausbildung mittlerer Eisenbahnbeamten durch ein abgekurztes Studium auf technischen Hochschulen hat der Verein in einer Eingabe Einspruch erhoben. Als eine naturgemäße Voraussetzung für die Erfüllung der Wünsche der Ingenieure bezüglich ihrer Berufsausbildung der Befugnis von Stellen, die jetzt vornehmlich juristisch gebildeten Beamten vorbehalten sind, wird es bezeichnet, daß die technischen Hochschulen selbst durch Ausgestaltung und Gliederung ihrer Studienpläne den Studierenden Gelegenheit geben, sich weitgehende Kenntnisse auf dem Rechts- und Verwaltungsgebiet anzueignen. Mit wachsender Sorge verfolgt der Verein die Bestrebungen einzelner Behörden, durch Vorschriften, welche die polizeiliche Überwachung auf immer weitere Gebiete der Technik ausdehnen, die Industrie in ihrer freien Betätigung zu hemmen. Der Verein hat daher in Danzig beschlossen, dahin zu wirken, daß ihm, als einem maßgebenden Vertreter der deutschen Industrie, diese rechtzeitig Gelegenheit gegeben werde, sich zu geplanten Gesetzesvorhaben zu äußern, welche die Technik betreffen.

Parlamentarisches.

Todesfall. Nach dem „Hann. Kurier“ ist der langjährige nationalliberale Landtagsabgeordnete Hebermann auf seinem Gute Lehne bei Buirgweel gestorben.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Amanda Lindner hat der Berliner Hofbühne Lebenswohl gesagt. Am Samstag weilte die Künstlerin noch einmal im königlichen Schauspielhaus und wurde bei dieser Gelegenheit von dem Kaiser und der Kaiserin, die der Aufführung beizuwohnten, empfangen. Der Monarch ernannte die Künstlerin anlässlich ihres Austritts von der Bühne zum Ehrenmitglied des königlichen Schauspielhauses und überreichte ihr mit freundlichen Worten ein Andenken mit Brillanten und Rubinen. — Eine musikalisch und literarisch interessante „Tristan“-Aufführung leitete die Reihe der Eöner Festspiele ein. Die Aufführung leitete Max Schilling mit dem vorzüglichen Orchester; die neuen Bühnenbilder und Kostüme von Hans Wildermann waren von großer künstlerischer Wirkung und ließen nur im zweiten Akt den Zusammenhang zwischen Wort und Musik vermissen. — Einer der Sentoren der deutschen Buchhändler, der ehemalige Hofbuchhändler Theodor Ackermann in München ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Widende Kunst und Musik. Aus München wird telegraphiert: Der zum Kuraufenthalt in Mals bei Meran weilende Wiener Tonkünstler Joseph Fiedler hat sich erhängt. Seine Frau nahm Gift und ist ebenfalls tot. — Die Vertreter der acht größten französischen Künstlergenossenschaften haben in einem ausführlichen Rapport für die Minister und das Parlament den Wunsch begründet, daß im Jahre 1915 in Paris eine internationale Ausstellung der modernen dekorativen Kunst organisiert werden möge.

Wissenschaft und Technik. Einer der angesehensten Philosophen Italiens, der Professor der Geschichte der Philosophie an der höheren Studienanstalt zu Florenz, Felice Tocco, ist am 6. Juni im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben; er war durch seine Studien über Plato und Kant, durch Schriften über Giordano Bruno, die Regerei im Mittelalter, die Monarchie u. a. in gelehrten Kreisen vortrefflich bekannt. — Am 8. und 9. Juni tagten in Halle die Vertreter der Vereinigungen außerordentlicher Professoren Preußens. Vertreten waren die Universitäten Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg, Münster. Als Vorort für die nächste Tagung wurde wiederum Halle gewählt.

Die Reihe dieser Meister schließt der Frankfurter Scholcherer, auch ein Meister des Stillebens. Einige seiner Birnen möchte man vom Teller nehmen und anschneiden, so ungemein echt sind sie bei einer äußerst subtilen Behandlung. Wenn man dieses Malers forschenden, suchenden und findenden Blick in seinen verschiedenen Selbstportraits sieht und fühlt, begreift man die Liebe, mit der er in das Wesen seines Modells einzudringen verstand, wenn das wie bei einem dieser Stilleben auch nur etwa eine angesehene Halskette ist. Bei seinen Aukern und iringefüllten Gläsern dürfte mancher Gourmand heimlich mit der Zunge schmatzen. Etliche seiner Portraits schmeicheln sich durch eine zarte Technik ein, beispielweise bei dem Bildnis einer jungen Dame, aber der herrschende Eindruck bleibt doch das große Können des Malers, nicht zum wenigsten in der äußerst sorgfältigen Zeichnung. Wo er sich selber geben kann und keinerlei Rücksicht auf den Auftraggeber zu nehmen braucht, kann er auch breit und flott sein, das zeigt sein Bild eines Jungen mit einem Hase.

Die Malerei hat heute mit großem Trara vielfach andere Wege eingeschlagen als diese Meister, die vom Realismus kaum angefaßt wurden und deren Bilder oft das Charakteristikum des Akterlichts zeigen. Aber darauf kommt es ja nicht an. Nicht die Doktrin macht die Kunst, sondern der Geist und das Können des Künstlers, gleichviel, auf welche Art er es offenbart. Und hier ist eine Versammlung von Römern zusammengekommen, wie selten eine. Nicht ohne Ehrfurcht kann man diese herrliche Ausstellung durchwandern und unverwundbar bleibt ihr Eindruck für einen verständnisvollen Betrachter.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

gfk. Die Blumenpiele von Toulouse. In Toulouse, der Hauptstadt des Departements der Obergaronne, finden angeblich in ihrer Wiedergeburt die Blumenpiele statt, die ihren Ursprung schon im 15. Jahrhundert haben. Es bemühen sich in diesem Jahre ebenso viele Damen wie Herren um den Blumenpreis, und da bisher noch niemals eine Frau den Blumenpreis von Toulouse bekommen hat, so wartet man mit Spannung darauf, ob ihn diejenige Dame erhalten wird, von der man es bisher im allgemeinen

glaubt. Die Blumenpiele von Toulouse sind historischen Ursprungs. Die Akademie der Blumenpiele (Joux floraux) hat die Aufgabe, die Preise zu verteilen, und diese Preise sind die Krönung eines Wertes in Poesie oder in Prosa. Fünf Blumen sind es, die alljährlich verteilt werden. In früheren Jahrzehnten begnügte man sich damit, den Preisgekrönten das Symbol der Blume aus einem kostbaren Edelmetall zu überreichen. In diesem Jahre, da man die Wiederaufnahme der Blumenpreise feiert, werden Dichter oder Dichterinnen, die die Preise, die einen Preis zu beanspruchen haben, mit Blumen umkränzt werden, und zum Andenken die silberne oder goldene Blume erhalten. Die goldene Anaranthe ist für die beste Ode bestimmt, die von dem Dichter verfaßt worden ist. Ein silbernes Veilchen bekommt derjenige Preisträger, der die beste Epistel verfaßt hat. Eine silberne Ringelblume wird dem Dichter der besten Elegie oder Idylle zuteil, und eine silberne Lilie erfreut denjenigen Sänger, der die beste Hymne oder das schwingvollste Sonett zum Lobe der heiligen Jungfrau Maria gesungen hat. Eine wilde Rose aus Gold ist die Anerkennung für eine Aufgabe in Prosa, die die Akademie jährlich erneuert, und die gewöhnlich der Lebensgeschichte oder dem Lobe eines berühmten Franzosen gewidmet ist. In diesem Jahre werden die Blumenpiele von Toulouse zum ersten Male im Juni gefeiert werden. Bisher war nämlich immer der 3. Mai der Tag, an dem die Preise der Blumenpiele verteilt wurden. Die Arbeiten müssen im Februar eingereicht worden sein, und vier Abgeordnete der Akademie werden in Begleitung einer Musiktruppe in die Kirche ziehen, wo auf dem Hochaltar die Preise von einer Rosenkranzkrone umwunden ausgestellt sind. Die Preisträger erwarten die Abgeordneten der Akademie in der Akademie selbst, und junge Mädchen umkränzen diejenigen, die dem Lande ein unsterbliches Werk geschenkt haben. Der Professor der Akademie trägt die Schriften vor, die den Preis errangen, gibt das Symbol der Anerkennung dem Sänger oder der Sängerin und verkündet die Aufgaben für das nächste Jahr. Abgesehen hat sich eine Frau schon im 15. Jahrhundert um die Blumenpiele außerordentlich verdient gemacht, es ist Clementine Faure, selbst eine sehr befähigte Dichterin, die die Blumenpiele durch reiche Spenden unterstützte. Ihr Bild hat unter den Portraits und Büsten der berühmtesten Männer einen Ehrenplatz gefunden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein freundlicher Rat an Dr. Liebknecht. Wie aus Mos gemeldet wird, ist dem preussischen Landtagsabgeordneten Dr. Liebknecht, der in mehreren Wählervereinsammlungen gesprochen hatte, von der politischen Behörde nahegelegt worden, die agitatorische Tätigkeit einzustellen. Dr. Liebknecht ist daraufhin nach Berlin abgereist.

Eine Schlächt zwischen Sozialisten und Zionisten. In Stanislaw bei Lemberg drangen Sozialdemokraten in den Hofraum eines Hauses, in dem eine zionistische Wählervereinsammlung stattfand. Aus einem Fenster des Versammlungssaales wurden auf die im Hofe lärmenden Sozialisten glühende Kohlen geworfen und siedendes Wasser geschüttet. Nach einem abgegebenen Revolverbeschuss stürmten die Sozialdemokraten den Saal. Es fand eine große Rauferei statt, wobei vier Sozialisten und dreißig Zionisten schwer verwundet wurden. Die Polizei löste die Versammlung auf.

Belgien.

Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts. Die Ministerliste ist folgende: Vorsitz und Eisenbahnen: de Broqueville; Justiz: Waro; Inneres: Verrher; Äußeres: Davignon; Finanzen: Michel Lévis; Krieg: General Sclapout; Künste und Wissenschaft: Boulet; Industrie und Arbeit: Ribbert; Kolonien: Renkin; Landwirtschaft: Libbaut.

Frankreich.

Vom Wingerkriegsschiff. Eine Flugschrift, die in mehreren Orten verteilt wurde, enthielt folgende zwei fingierte Briefe, die nicht eines gewissen Humors entbehren: „Berlin, 8. Juni. Mein lieber Herr! Bleiben Sie fest in Ihrer Verstocktheit, damit die Bewohner der Champagne zu mir kommen. Mit kaiserlichem Gruß. Dein Wilhelm.“ Darauf die Antwortbeilage: „Paris, 12. Juni. Mein lieber Herr! Bazaine hat Elch für 50 Millionen verkauft. Ich trete Ihnen die Aube schon für 10 Millionen ab. Drahtantwort an Deinen Freund Leo Bourgeois erwünscht. Ihr Herr.“

Suezkanal-Gesellschaft. Die Vollversammlung der Aktionäre der Suezkanal-Gesellschaft in Paris nahm den Vorschlag des Verwaltungsrates auf eine weitere Herabsetzung des Tarifs von 5 Centimes pro Tonne einstimmig an. Gegen den zum Verwaltungsrat der Suezkanal-Gesellschaft wiedergewählten Polizeipräsidenten Leprieux, welcher seit einiger Zeit von der „Action Française“ überaus scharf angegriffen wird, wurde beim Verlassen des Versammlungssaales von „Camelots du Roi“ eine lärmende Straßenkundgebung veranstaltet. Schaulustige nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Italien.

Die Obstruktion der Eisenbahnen. Die Obstruktion auf den Eisenbahnlinien in der Umgegend von Rom verstärkt sich. Die Ausständigen gehen in sehr energischer Weise vor und lassen sich durch die Protestkundgebungen der Reisenden nicht stören. Die Stationsbeamten sowie zahlreiche Weichensteller der Campagna befinden sich in sehr schwieriger Lage, da es in diesem durch sein Fieber verärgerten Distrikt Italiens an dem notwendigen Trinkwasser fehlt. Mehrere Deputierte forderten den Eisenbahnminister auf, den Ausständigen Konzessionen zu machen.

Spanien.

Kreditforderung für Marokko. Der Finanzminister verlas in der Kammer eine außerordentliche Kreditforderung von 9 Millionen Pesetas für Kriegszwecke und beantragte dafür die Dringlichkeit.

Portugal.

Ein Ultimatum von Eisenbahnbeamten. Die Eisenbahner der Ost- und der Südbahnen haben beschlossen, vom Justizminister die Freilassung von 29 verhafteten Kollegen zu fordern, widrigenfalls der Generalstreik verkündet werden soll.

Rußland.

Neue Untersuchungen. Der gewesene Kommandeur der sibirischen Flottenequipage, Baron Nahden, und Kommandant Wassiliew sind wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vom Blabowojerski Kriegesgericht zu 3½ und 4½ Jahren Arrestantenkompagnie verurteilt worden.

Schweden.

Der 6. internationale Kongress für Frauenstimmrecht ist in Anwesenheit von etwa 1000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus allen Ländern Europas, den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Nordafrikas und Australiens in Stockholm eröffnet worden.

Türkei.

Zur Entführung des Ingenieurs Richter. Eine Generalinspektion in Albanien fand bei Dibania den Leichnam des Raubhauptmanns Arventines, der Schutzwunden aufwies. Es wird angenommen, daß der Räuber auch bei der Entführung Richters beteiligt war und bei der Verfolgung getötet wurde.

Einsinken in Albanien. Das erwartete Manöver des Sultan's dürfte heute erscheinen. Es wird in einem großen Amnestie-Erlaß gipfeln, aber auch sonst, in der Sprachen-, Steuer- und Militärdienst-Frage, den Albanen wichtige Zugeständnisse machen. — Montenegro beginnt ebenfalls der Detente Rechnung zu tragen. Die Mafisoren, die über 6000 Mann stark an seiner Grenze stehen, sind auf das Wohlwollen des Königreichs angewiesen. Ihr Widerstand wurde wesentlich durch die Haltung Montenegros gefördert. Seit gestern befindet sich ein montenegrinischer General als Abgesandter des Königs Nikita in ihrem Hauptquartier, um sie dringend von der Kommandierung der Rückkehr in ihre Heimat zu überzeugen. — Die italienische Regierung hat das nach Durazzo entsandte Panzerschiff wieder abberufen. Seit gestern war auch ein von Medua entsandter kaiserlicher Kreuzer in Durazzo vor Anker gegangen. — Zahlreiche Stellen im türkischen Ministerium des Äußeren erklären jetzt, die Worte habe von Anfang an nicht eine Vernichtung, sondern nur eine Unschädlichmachung der Ausständigen geplant. Nachdem dies erreicht sei, mache sie den letzten Versuch, mit Milde vorzugehen. Wahrscheinlich werde der Oberkommandant in Albanien

morgen einen Aufruf erlassen, in dem den Ausständigen eine zehntägige Frist zur endgültigen Unterwerfung gegen das Versprechen der Amnestie zugesichert wird. — Der Kriegsminister reiste nach Moskau ab.

Südamerika.

Castro redivivus? „New York Sun“ meldet aus New Orleans, daß der Expräsident Castro von neuem durch eine Revolution an die Spitze der venezolanischen Regierung gestellt werden solle. Kürzlich verschwand nachts aus New Orleans zwei Schiffe, die mit unbekanntem Ziel abgingen, gleichzeitig auch eine Anzahl Soldaten, und man nimmt an, daß sie von Castro angeworben worden sind.

Erster Allgemeiner Deutscher Hansatag.

sh. Berlin, 12. Juni.

Unter Beteiligung von etwa 8000 Personen aus allen Teilen des Reiches trat heute nachmittag im Nischenaal des Berliner Sportpalastes in der Potsdamer Straße der Hansatag zu seinem 1. Allgemeinen deutschen Hansatag zusammen, der zum Jahreskongress der Begründung des Deutschen Hansabundes vor zwei Jahren einberufen worden war. Gleich wie beim Bund der Landwirte, der im letzten Jahr seine Generalversammlung in demselben Lokale abgehalten hatte, strömten auch heute schon lange vor Beginn der Tagung Tausende die Potsdamer Straße hinab, dem kürzlich verbrannten Sportpalast zu. Die Berliner Geschäfte hatten zum Teil mittags geschlossen, um ihren Angestellten den Besuch der Versammlung zu ermöglichen. Außerdem waren aus verschiedenen größeren Städten Extrazüge abgefahren worden, die der Versammlung weitere Tausende zuführten. Von bekannteren Persönlichkeiten sah man die Abgeordneten Friedberg, Kaempf, Stresemann, Bed (Heidelberg), Wiemer, den Landtagsabgeordneten Nahardt, den jetzigen Vorsitzenden der Kruppischen Werke, Landrat a. D. Reetger, den jetzigen Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Geh. Kommerzienrat Ravens, den Abgeordneten Prof. Dr. Liszt u. a. m.

Um 2½ Uhr eröffnete der Präsident des Bundes, Geh. Justizrat Prof. Dr. Rieffer, von lebhaftem Beifall begrüßt, die Versammlung, die er zunächst aufforderte, der Treue und Huldigung für den Kaiser durch ein dreifaches Hoch auf die Monarchie Ausdruck zu geben. Darauf wurde folgendes

Huldigungstelegramm an den Kaiser

abgefaßt: „Tausende von Angehörigen des Gewerbes, der Industrie und des Handels, welche heute im Berliner Sportpalast aus allen deutschen Gauen zum 1. Allgemeinen Hansatag zusammenströmen, bringen Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät, als dem Schutzherrn der Gleichberechtigung aller deutschen Arbeit, das Gelübde unwandelbarer Treue ehrerbietig dar.“

Scheintrat Rieffer begrüßte sodann die Ehrengäste und Teilnehmer an der ersten großen Heerschau des in Gewerbe, Industrie und Handel geeinten deutschen Bürgertums. Die vielen Tausende, die hierher geeilt sind, so führt er fort, um Zeugnis abzulegen, daß sie helfen wollen, eine neue Zeit für unser Vaterland herbeizuführen, zeigen, daß selbst die kühnsten Hoffnungen derer, welche heute vor zwei Jahren mit Begeisterung den Hansabund gründeten, weit übertriften worden sind. Und diese beiden Jahre, die man ohne Überhebung als Kriegsjahre bezeichnen kann, haben die Schlagfertigkeit des Hansabundes geschaffen und die von lauen Freunden und grundsätzlichen Gegnern für unmöglich erklärte einheitliche Front trotz aller Quertreiberien hergestellt. (Lebhafter Beifall.) In langwieriger, aber zäher entschlossener Arbeit ist das erwerbstätige Bürgertum zu seinem eigenen Erlöschen allmählich daran gewöhnt worden, gemeinsam zu marschieren, um gemeinsam Schlagen zu können. Nicht weniger als 11 Reichstagsmandate, die der agrar-demagogischen Richtung bei den Reichstagswahlen entzogen wurden, sind die Frucht dieser Taktik. Weitere werden folgen. Gewiß ist unter den gemeinsamen Interessen nicht das letzte das rein materielle Interesse, denn es gilt, die wirtschaftlichen Schädigungen zu überwinden und wieder gut zu machen, welche übermächtige Gegner dem deutschen Gewerbe, Handel, Industrie und Verkehrspolitik zugefügt haben. Aber weit darüber hinaus ragt die nationale und ideale Aufgabe, aus der wir, wie aus einem Jungbrunnen, immer von neuem Kraft und Begeisterung schöpfen.

Das ist die Aufgabe, in unserem Vaterland eine allen Erwerbsgruppen einschließlich der Landwirtschaft in gleicher Weise zugute kommende Politik zu treiben und endlich einmal zu einer Wirklichkeit zu machen.

(Lebhaftes sehr richtiges und Zustimmung.) Eine solche Politik, welche die staatlichen Rechte und die Stellen allen Staatsbürgern ohne Unterschied ihrer sozialen, politischen und religiösen Stellung in gleicher Weise gewährleistet und die Staatslasten unter allen nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Leistungsfähigkeit verteilt, vermag allein, den Frieden nach innen und einen ehrlichen und ehrenvollen Frieden nach außen zu ermöglichen. Unser Ziel ist ein ehrlicher Frieden, zu dem wir heute freilich nur durch ehrlichen Kampf gelangen können. Nur wer den ruhigen Besitz einer Vorzugsstellung im Staate und den ungehörten Genuß sozialer und finanzieller Privilegien als ein gottgegebenes Grund- und Naturrecht betrachtet, hat überall und zu allen Zeiten diejenigen als Reher bezeichnet, die dieses Joch endgültig beseitigen wollten. (Heftiger und lebhafter Beifall.) Das Bürgertum, durch Gesetz und Verfassung schon lange formell aus der früheren Untertanenstellung entlassen, mußte endlich einmal den Anspruch erheben, auch tatsächlich die freie Stellung eines Staatsbürgers einzunehmen, der von niemand bevorzugt, aber auch in der Gesetzgebung, der Verwaltung und der Leitung des Staates hinter niemand zurückgestellt sein will. (Stürmischer Beifall.) Der heraus erwachende Kampf, an dessen Anfang wir stehen, muß naturgemäß eine Zeit besonders erschütternder, die schon gerade genug unter den schweren Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit zu leiden hat, und doch ist dieser Kampf des mobilen Kapitals um eine wirtschaftliche, nicht nur auf dem Papier stehende Gleichberechtigung notwendig und kann nicht länger hinausgeschoben werden. Er ist von vornherein erschwert dadurch, daß den Freunden und Vertretern des mobilen Kapitals nicht allein die politische Nachstellung, sondern

auch jene kluge Taktik fast völlig abgeht, die den Vertretern des immobilen Kapitals fast einer Jahrhunderte langen politischen und administrativen Schulung zu eigen ist. Es liegt im Lebensinteresse des Staates, daß demselben die Möglichkeit, über die Fortdauer der jetzigen oder über die energische Durchführung einer gerechten Politik auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu entscheiden, belassen wird. Diese Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein. Den bodenständigen Elementen muß in einem wirtschaftlich und sozial so komplizierten Staatswesen, wie es das deutsche ist, stets die ihnen zuzehende Stellung belassen werden, aber nur den bodenständigen, nicht den rüchständigen. (Lebhafter Beifall.) Den Vertretern der Landwirtschaft der agrarischen Richtung muß der gebührende, also der gleiche Einfluß wie den anderen Ständen belassen werden.

Wenn Übertreibungen der Überagrarien und ihren Versuch, überlebte soziale Ungleichheiten im Interesse ihrer Vormachtstellung dauernd zu erhalten, muß im Interesse des Staatswohls endlich ein dauerndes Ende gemacht werden.

(Stürmischer Beifall.) Wir müssen dafür sorgen, daß aus der Tatsache des längst erfolgten Unterganges des reinen Agrarstaates auf allen Gebieten des Staats- und wirtschaftlichen Lebens die Gesundheit und Geschlossenheit früherer Agrar-, Zentral- und Polizeistaates nicht fortwuchern darf auf dem gesunden Boden des deutschen Verfassungsstaates. Eine einseitige Ausdehnung des übermächtigen Einflusses gewisser Kreise auf die Gesetzgebung, auf die Staats-, Gemeinde- und Provinzialverwaltung, auf die Kirche, Schule und gütspolizeilichen Verhältnisse kann auf die Dauer im modernen Staate nicht mehr gebuldet werden. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Noch weniger kann es von einem seines Wertes bewußten Bürgertum ertragen werden, wenn diese Vormachtstellung jener Kreise, namentlich des Großgrundbesitzes, wie eine ewige Krankheit fortgeschleppt wird durch eine nur auf die Sicherung ihrer Vormachtstellung berechnete Wahlkreisverteilung.

(Anhaltende Zustimmung.) und durch ein Wahlrecht, das noch in letzter Zeit der Historiograph des preussischen Staates, Erzengel Schmöller, als das reaktionäre Europas bezeichnet hat. (Hört! Hört! und lebhafteste Bewegung.) Die Kultur, die in diesem Saale in einer anderen Versammlung im Gegensatz zur Kultur der „Küchleinigen Städte“ gefeiert wurde, darf nicht gering geschätzt werden, aber die alleinige Kultur eines modernen, von tausend geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Strömungen durchfluteten Staatslebens ist sie nicht und darf sie sich nicht anmaßen, zu sein. (Stürmischer Beifall.) Unser modernes Staatswesen muß behufs Durchführung einer gerechten Politik im Sinne eines friedlichen Ausgleichs der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gegensätze geleitet werden, und jener Ausgleich muß unser Kampf gelten. (Lebhafter Beifall.) Die Zukunft, an die wir den festen Glauben haben, wollen wir auf unserem Wege und mit dem Kampf sicher stellen, den wir mit festem Vertrauen auf den Sieg unserer gerechten Sache führen werden. Der Sieg aber in diesem Kampfe ist nur zu erringen mit jenen Waffen, die bisher nur unsere Gegner zu handhaben wußten, mit unbedingter Solidarität, eiserner Disziplin und jenem dem geringsten Arbeiter oft mehr als dem Vertreter des Bürgertums eigenen Opfermut, zu welchem ich unser Bürgertum noch einmal auffordere. (Beifall.) In diesem Gedanken, dem Morgenrot einer neuen Zeit entgegengehend, abgesichert wir freudig die gegnerische Bezeichnung des Hansabundes als eine Augenblickserscheinung in dem Sinne, daß wir bei der Begründung des Hansabundes den richtigen Augenblick des Erscheinens gewählt und in diesem Augenblick auch erscheinen werden, wo es gilt, den Rückschritt zu bekämpfen und einem gesunden Fortschritt die Bahn freizumachen. (Stürmischer Beifall.)

Von lebhaftem Beifall begrüßt, ergriff der frühere Vizepräsident des Reichstags, Reichstagsabgeordneter Kaempf, das Wort, um sich über das Thema „Die Notwendigkeit des Hansabund-Gedankens“ zu verbreiten. Er forderte den deutschen Gewerbestand auf, sein Selbstbewußtsein zu stärken und sein Geschick mehr als bisher selbst zu lenken. Immer noch haben Handel und Gewerbe nicht den nötigen politischen Einfluß. Die Gesetzgebung des überwiegend industriellen Deutschlands wird noch immer diktiert von den Sonderinteressen des alten Hochagrariertums. Wir sind keine Feinde der Landwirtschaft, aber wir sind Gegner derer, die nach veralteten Anschauungen einen modernen Staat regieren wollen. Wir sind Gegner dieser rückständigen Hochagrarien, die die Erbschaftsteuer zu Fall gebracht und den Fürsten Willow gestürzt haben. Wir verurteilen die verwerfliche Kampfweise, die z. B. in Löhnen aus politischem Haß die Bank des Dr. Weber boykottiert haben.

Wir sind Gegner aller Sonderinteressen, auch wenn sie aus unseren Reihen geltend gemacht werden sollten.

(Beifall.) Wir verlangen Berücksichtigung aller Interessen. Gewiß sind in unseren Reihen Personen der verschiedensten Interessenrichtung vertreten, aber hindert das, daß wir uns alle zusammenfinden einem gemeinsamen Gegner gegenüber? Es ist ein großer, gigantischer Kampf. (Beifall.) Er wird bei den nächsten Wahlen zur Entscheidung kommen. Ich sage, der Hansabundgedanke, in der Linie meiner Ausführungen geführt, wird ein mächtiger Förderer sein für die Gleichberechtigung aller Stände, für die Anteilnahme aller an der Gesetzgebung und der Verwaltung und damit für das Glück und Gedeihen des modernen Deutschlands. (Lebhafter und anhaltender Beifall.)

Geheimrat Rieffer teilt darauf mit, daß von den 13 Rednern, die noch sprechen werden, 9 zum nächsten Reichstag kandidieren werden. (Lebhafter Beifall.)

Landtagsabgeordneter Magistratsrat Haeblerlein, Nürnberg: Ich bringe Grüße aus dem Süden, aus Bayern. (Stürmischer Beifall.) Wie in großen nationalen Fragen und politischen Fragen, so stehen wir auch hier eng zusammen. Der Hansabundgedanke hat in Bayern festen Fuß gefaßt. 35 Ortsgruppen mit 12000 Mitgliedern gehören ihm an! Wir haben keine leichte Arbeit in Bayern, aber wir werden dem deutschen erwerbstätigen Bürgertum

den Platz an der Sonne erobern. Die Schlaffen in unseren Reihen müssen ausgeräumt werden. (Beifall.) In diesem Sinne dem Hanfabbund ein tausendfaches Glück! (Stürmischer, minutenlanges Beifall.)

Direktor Felix Marquardt-Weipzig (Vorstandsmitglied des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften, Reichstagskandidat): Auch die Angestellten treten heute in Reih und Glied. Ein wachsender Stand im wachsenden Volk, wünschen wir eine gleiche Förderung aller Erwerbsstände durch Gesetzgebung und Verwaltung. Wir wollen, daß die alte Sozialdemokratie: Summa cuiusque, Jedem das Seine, über alle Erwerbsstände leuchte. Wir wollen, daß aus der Fabel des Menenius Agrippa die Lehre und Folgerung gezogen wird:

alle Glieder des Wirtschaftskörpers gleichmäßig zu berücksichtigen.

Wir Angestellten treten mit den Prinzipalen gemeinsam im Hanfabbund ein für eine kräftige Sozialpolitik, für die Heranziehung eines tüchtigen kaufmännischen und gewerblichen Jugend, für eine staatliche Unfallversicherung, für den staatsbürgerlichen Unterricht. Gebraucht die politischen Rechte, ihr deutschen Kaufleute, ihr deutschen Gewerbetreibenden, sie sind teuer genug erkauft. Als bei Jena und Auerstedt der Staat Friedrichs des Großen zertrümmert war, da begründete Stein den Staat der Selbstverwaltung nicht nur für die Bürger, sondern auch durch die Bürger. Der Herrscher des Hanfabbunds geht durch das Land. Wir Angestellten erklären uns

im Hanfabbund solidarisch mit der Prinzipalität. (Lebhafte Beifall.) Diese Solidarität gibt sich auch kund in den Angelegenheitenkandidaturen, für die unser erster Vorkandidat eingetreten ist. Unsere Lösung lautet nicht: Gegen die Landwirtschaft, nicht gegen den deutschnationalen Arbeiterstand, sondern für alle deutschen Erwerbsstände für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben und damit für Deutschland. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende der Detailistenkammer Hamburg Schmersahl, mit lebhaftem Beifall begrüßt, betonte, daß auch der Kleinhandel mit dem Hanfabbund gehe. Seine Hoffnungen seien nicht enttäuscht worden. Der Wahlspruch des Hanfabbunds habe auf diesem Gebiet lobnende Arbeit geleistet, besonders in der Frage der Konsumvereine. Den gesamten Detailistenhandel forderte der Redner auf, Mann für Mann bei den nächsten Wahlen an die Wahlurne zu gehen und die Stimmen für den Kandidaten des Hanfabbunds abzugeben. (Lebhafte Beifall.)

Der nächste Redner war, mit einer großen Beifallsumgebung begrüßt, der Schluß des Verbandes sächsischer Industrieller, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann. Er führte aus, es sei hohe Zeit, daß Handel und Industrie in den Parlamenten die Mehrheit bekämen. Der Hanfabbund wolle nicht eine einseitige Politik zugunsten einer Klasse, sondern eine Politik für alle Erwerbsstände, auch die Landwirte, treiben.

Gabritsdirektor Löffler-Stettin erzählte von dem agrarischen Terrorismus, unter dem die Hanfabbundler in Pommern zu leiden haben. — Landtagsabgeordneter Obermeister Mahardt, lebhaft begrüßt, hielt dann das dritte Referat des Tages über das Thema:

„Der deutsche Mittelstand und der Hanfabbund“.

Er gab namens des Mittelstandes die Erklärung ab, daß der Hanfabbund trotz der Kürze seines Bestehens die Erwartung des Mittelstandes vollumfänglich erfüllt habe. (Lebhafte Beifall.) Er appellierte an diejenigen seiner Standesgenossen, die noch fernstehen. Materiell wandte er sich besonders gegen das ruinöse Submissionswesen. Seine Ausführungen wurden mit anhaltendem Beifall beantwortet. — Es sprach dann der Vorsitzende des hessischen Landesverbandes, Albert Sturm-Wiesbaden, dessen Ausführungen wir in der gestrigen Abend-Ausgabe bereits mitteilten. — Noch ihm sprach Klempnermeister Barisch-Königsberg, Reichstagskandidat, namens des ostpreussischen Handwerks. — Stadtrat und Reichstagskandidat Rißch-Karlruhe dankte Geheimrat Kieffer für seine bewundernswürdige Tätigkeit. — Vor. Geheimrat Kieffer entgegnete, es sei sehr beherzigt, daß es zwar für Vorseidungen Ordnungsstrafen gäbe, nicht aber für Lobprekungen; sonst würde er den Redner ganz bestimmt zur Ordnung gerufen haben. — Bayerischer Landtagsabgeordneter, Reichstagskandidat Hübsch-Nürnberg sprach als Vertreter des Detailhandels.

Damit war die Rednerliste erschöpft. Der Präsident verlas die inzwischen eingegangene telegraphische Antwort auf das Rundfunktelegramm an den Kaiser.

Sie lautet:

„Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen dem ersten allgemeinen deutschen Hanfabbund für den Kundgebungsgruß und Gelächter bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl der Geheimen Kabinettsrat v. Valentini.“

Das Schlusswort des Vorsitzenden.

Er führte in seiner hochpolitischen Schlussrede u. a. aus: Aus Gründen des Parteistillschweigens hat man uns Liebäugeln mit der Sozialdemokratie, extrem-freihändlerische Richtung und daß gegen die Landwirtschaft vorgeworfen. Wir haben schon häufig betont, daß nichts verkehrter sein kann als solche Vorwürfe. Uns drängt eine Welt von den Ausgangspunkten und Zielen der Sozialdemokratie, welche die Nation als eine Tat ansieht, und ohne selbst ein praktisches Programm aufstellen zu können, die Vernichtung der heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung als ihr Ziel betrachtet. Wir kommen nur weiter, wenn wir durch die angestrebte gerechte Politik auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischen Gebiet den Ursachen der heutigen Unzufriedenheit und Verbitterung zu Leibe gehen.

Die Konsequenz einer solchen Politik geht dahin, daß wir die abseits stehenden sozialdemokratischen Kreise zur Mitarbeit heranziehen und in ihnen das Staatsbewußtsein und das Verantwortlichkeitsgefühl wachrufen oder stärken.

(Beifall.) Zu einer solchen Politik gehört der feste Wille, der agrar-demagogischen Richtung, die einer solchen Politik entgegensteht, ein Ende zu machen. Der Kampf gegen die Agrar-Demagogie kann nie die Landwirtschaft und nie vernünftige Agrarier, sondern nur die nicht-staatserhaltenden Überagrarier schädigen oder verletzen. Au-

eine Schädigung der Landwirtschaft wird in unseren Kreisen am wenigsten gedacht. Die Lebensfragen der Landwirtschaft werden in unseren Kreisen stets volles Verständnis und bereitwillige Mitarbeiter finden, namentlich die der Entschuldung der inneren Kolonisation, Beschränkung der Seuchengefahr und der Moorkultur. Der Hanfabbund wird bemüht sein, auf dem Gebiet der Sozialpolitik, der Ausgleichung oder wenigstens Annäherung divergierender Interessen eifrig zu dienen.

Der Kampf um die Verwirklichung unseres Programms führen wir nicht als politische Partei, wir unterstützen vielmehr die bürgerlichen politischen Parteien hinsichtlich jener Kandidaten, welche die Gewähr bieten, daß sie unser Gleichberechtigungsprogramm in ihren Parteien zur Geltung bringen. Stichwahlparolen können wir nicht ausgeben. In dem Kampf zwischen freier Bewegung und Entscheidung bildet der Kampf gegen die Überagrarier eine entscheidende Etappe.

Die Staats- und Kulturrückstände des der modernen Entwicklung wenig geneigten Junkertums können auf die Dauer nicht maßgebend sein.

Ich meine jenes Junkertum, das kürzlich das führende konservative Blatt mit den Worten bezeichnet hat, daß es einen selbstständigen Menschenschlag darstelle, dem es gleichgültig sei, ob und wie er von der Kunst und der Wissenschaft bewertet werde, der aber den Bogen nicht so überspannen solle, daß schließlich die Wahlparole „Die Junker, die Bürger“ zu einer Notwendigkeit wird. Der Kampf gegen die „Verkehrsangst“ und „Verkehrseindoschkeit“ ist ein nationaler Kampf, den der Staat im Interesse seiner geistlichen Entwicklung führen muß. Das Bürgertum ist von einer solchen Erkenntnis noch immer weit entfernt, und der Wille zur Macht gar nicht oder nur sehr gering vorhanden. Von den Parteien schwanken und warten die einen, andere schwenken rechts zur agrarischen Richtung ab. In gewissen politischen Parteien gibt es auch politische Philister, die nicht erkennen, wie die Sammlung gegen die Sozialdemokratie in eine Sammlung aller bodenständigen und rücksichtslosen Elemente gegen das vorwärtsstrebende Bürgertum sich verwandelt hat.

Es ist unentschuldig, durch eigenes Verhalten auch andere an dem Weg irre zu machen, der zurzeit der einzig gangbare ist. Wenn aus Gründen gewöhnlicher Parteilichkeit oder aus privatem Ehrgeiz die Einigung der unserem Wirtschaftsprogramm zustimmenden Elemente verhindert wird, wenn Versuche gemacht werden, den Einigungsge danken zu Fall zu bringen und so den Gegnern direkt in die Hände zu arbeiten, so darf der Hanfabbund im Interesse seiner wirtschaftspolitischen Ziele nicht untätig zusehen.

Jeder sei sich bewußt, daß die nächste Zeit über die gesamte Politik auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischen Gebiet und die Zukunft des Bürgerturns entscheiden wird; niemand vergesse, daß kaum je ein Gesetz gemacht wurde, in dem nicht diejenigen Kreise, die finanziell möglichst wenig leisten wollen, aber möglichst viel fordern, Vorteile oder Ausnahmen sich bedungen haben.

Der Tag der Abrechnung für diese Politik wird und muß kommen. Der Hanfabbund erwartet, daß an diesem Tag jeder seine Pflicht tue. Bürger heraus!

Mit diesen, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worten schloß der Vorsitzende den ersten allgemeinen deutschen Hanfabbund.

Luftfahrt.

Passagierfahrten des „P. 6“.

hd. Hamburg, 13. Juni. Das Luftschiff „P. 6“ hat gestern seinen ersten Aufstieg mit 8 Passagieren an Bord unternommen. Es machte mehrere Schleifenfahrten über Hamburg.

Der deutsche Rundflug.

hd. Magdeburg, 13. Juni. Dr. Wittenstein mit seiner Gattin als Passagier ist gestern abend 8 Uhr 29 Min. auf dem Flugfelde bei Magdeburg glatt gelandet. Der Flieger Laifsch, der gestern abend 1 Kilometer vor Magdeburg eine Zwischenlandung hatte vornehmen müssen, ist um 8 Uhr 49 Min. auf dem Flugplatz in Magdeburg glatt gelandet.

hd. Brandenburg, 13. Juni. Der Flieger Karl Mülle r, der bei Stansdorf gelandet war und abends 8½ Uhr von dort wieder aufstieg, mußte auf dem hiesigen Exerzierplatz wegen Motordefektes wieder eine Zwischenlandung vornehmen. Er hat seine Maschine aufgefördert, sofort nachkommen, um die Maschine wieder in Ordnung zu bringen. Er denkt heute den Flug fortzusetzen. Der Flieger Schauenburg, der gestern bei Brandenburg gelandet war und um 8 Uhr 20 Min. neu aufstieg, mußte abermals um 8¼ Uhr bei Genthin landen.

hd. Berlin, 13. Juni. Die Flieger haben an die Leitung des deutschen Rundfluges einen motivierten Antrag gestellt, hat um 5 Uhr um 3 Uhr morgens abfliegen zu dürfen. Es habe sich während der letzten zwei Tage gezeigt, daß zwischen 5 und 7 Uhr morgens gerade immer sehr heftige Winde einsetzten. Nur so sei es zu erklären, daß verhältnismäßig viele Flieger Zwischenlandungen kurz vor Magdeburg hätten unternehmen müssen.

Ein Lenkballon entflohen.

wb. Brüssel, 12. Juni. Der Lenkballon „Vile de Bruxelles“, der heute nachmittag eine Ausfahrt unternommen hatte und zu einer vorzeitigen Landung genötigt war, ist sich los und verschwand ohne Bemannung in der Richtung nach Südosten.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr, zu einer Sitzung eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Feststellung des Haushaltsplans der Kurverwaltung für das Rechnungsjahr 1911. Ver. Km-A. 2. Magistratsvorlage, betreffend ein Ab-

kommen mit dem Vorstand des Krüppelheims. Ver. Km-A. 3. Entwurf einer Gebührenordnung für die Vermietung der städtischen Desinfektionsanstalten. Ver. Km-A. 4. Verrechnung der Vergütung für zwei Zeichenschulen auf die im Haushaltsplan der höheren Mädchenschule I vorgegebene Besoldung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Ver. Km-A. 5. Übertragung von Krediten aus 1910 auf das Rechnungsjahr 1911 und Verwendung des Überschusses aus dem Rechnungsjahr 1910. Ver. Km-A. 6. Ankauf von Grundstücken im Distrikt Aulamm. Ver. Km-A. 7. Projekt für die Kanalisation von Sonnenberg. Ver. Km-A. 8. Antrag auf Bewilligung von 21.500 M. für Erneuerung der Fahrbahn der Platter Straße. Ver. Km-A. 9. Desgleichen auf Bewilligung von 8000 M. für Herstellung einer Entwässerungsanlage im Köhler. Ver. Km-A. 10. Magistratsvorlage, betreffend die Eintragung einer Thermalwasserleitung. Ver. Km-A. 11. Festsetzung eines Fluchtlinienplans für eine Straße durch den Weinberg Neroberg. Ver. Km-A. 12. Abänderung des Fluchtlinienplans für das Gelände der Infanteriekaserne. Ver. Km-A. 13. Desgl. des Fluchtlinienplans der Grilsharzerstraße. Ver. Km-A. 14. Neuwahl eines Mitglieds des Steueramts für die Veranlagung der Gemeindefiskalbeamten. Ver. Km-A. 15. Antrag auf Bewilligung des im Haushaltsplan für 1911 nicht vorgesehenen Teilbetrags des Ruhegehalts für ein Ratscherrnmitglied. 16. Desgl. auf Bewilligung einer Unterstützung von 300 M. jährlich an die Witwe eines städtischen Bediensteten. 17. Ankauf einer Grundfläche an der Kettelbeckstraße. 18. Desgl. eines Wiesengrundstücks im Nabengrund. 19. Antrag auf Umlegung des Baugebietes zwischen Dieblicher- und Obenwaldstraße. 20. Wahl eines Vertreters zum diesjährigen deutschen Städtetag.

— Wettbewerbs-Ausstellung für ein Bismarck-Denkmal im „Paulinenschloß“. Der „Architekten- und Ingenieurverein Wiesbaden“ hielt mit den ihm befreundeten Architekten- und Ingenieurvereinen Darmstadt und Mainz am vergangenen Samstag eine Besichtigung der im „Paulinenschloß“ ausgestellten Wettbewerbsentwürfe für ein Bismarckdenkmal auf der „Eisenhöhe“ bei Bingerbrück ab. In einer kurzen Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende Regierungsbauinspektor Dr.-Ing. Schercher darauf hin, daß es besonders erwünscht sei, wenn die Fachleute sich ein möglichst unbefangenes und selbstständiges Urteil über den für die Ausführung etwa in Frage kommenden Entwurf oder Baugebäude bilden würden. Beigeordneter Regierungs- und Bauat a. D. Petri begrüßte die Erschienenen im Namen des Magistrats. Der Abend vereinigte die Teilnehmer auf der Kurhaus-Terrasse.

— Die Lokomotivbeamten. Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen sollen die Bewerber für den Lokomotivdienst fortan noch weit sorgfältiger als bisher ausgewählt werden. Schulkenntnisse, praktische Befähigung, dienstliche und außerdienstliche Führung sollen geprüft werden. Ergibt sich während der Ausbildung, daß die Bewerber für den Lokomotivdienst nicht in jeder Hinsicht geeignet sind, so sollen sie sofort aus dem Dienst zurückgezogen und wieder in den Werkstätten beschäftigt werden.

— Militärfahrarten für kommandierte Personen. Bisger wurden an Militärpersonen, die zu Probefeldübungen bei Zivilbehörden kommandiert oder beurlaubt waren, Militärfahrarten verabfolgt, wenn sie täglich mit der Eisenbahn von ihrem Wohnort nach dem Kommandierungs-ort und zurück fuhren. Nach einer Bestimmung der Eisenbahnverwaltung werden Militärfahrarten in solchen Fällen fortan nicht mehr verabfolgt.

— Ein gelungenes Experiment im Kartoffelbau. Zu diesem Artikel in Nr. 268 des „Wiesbadener Tagblattes“ wird uns mitgeteilt, daß das erwähnte Experiment schon lange nicht mehr das „Ei des Kolumbus“ ist, wenn es auch bis jetzt noch nicht veröffentlicht wurde. Schöne Gartenbesitzer haben das auch bisher schon so gemacht, und es gibt solche auch in der Nähe von Wiesbaden, deren Kartoffeln im Garten jetzt schon abgeerntet haben und bald reif sein werden. Schon in einem landwirtschaftlichen Buch aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts steht zu lesen, daß man die im Herbst gut ausgelesenen Kartoffeln trocken aufbewahren soll, und zwar so, daß sie sowohl gegen Kälte als auch gegen Wärme, Wasser und Luft vollkommen geschützt sind (in tiefe Erdgruben einschlagen usw.), damit sie eineinhalb nicht erfrieren, andererseits aber auch nicht zu früh keimen. Im Nachwinter soll man sie dann vorteilhaft lassen und im Frühjahr die Kartoffeln mit den Keimen in den Boden bringen. Es liegt ja auch klar auf der Hand, daß solche Kartoffeln früher reifen können als andere. Bei der Kartoffelkeimung, aus der sich mehrere Keime entwickeln, ist der erste Keimtrieb der kräftigste und entsteht am Kopfende der Knolle sowohl in, als auch außerhalb der Erde, wenn die Lebensfähigkeit durch Wärme und Feuchtigkeit erregt wird. Es ist also eine Kraftverschwendung, wenn die ersten vorzeitig gebildeten Keime unbemerkt bleiben. Werden sie vor dem Kartoffellegen, zufällig oder absichtlich, abgerissen, so müssen erst die nachkommenden, schwächeren Keime im Ackerboden zur Ausbildung kommen. Geht so einmal schon viel Zeit verloren, so muß man aber auch noch bedenken, daß schwächere Kartoffelpflanzen den Krankheiten viel weniger Widerstand zu leisten vermögen als kräftige. Andererseits aber muß man auch sagen, daß man bei dem Kartoffelbau im großen dieses Verfahren, der Unfruchtbarkeit halber, doch nicht gut anwenden kann (einzeln auf Matten oder Stroß legen usw.). Bei dem Kartoffelbau im Acker kann man auch gewöhnlich nicht mit der Vorsicht umgehen, daß die Keime nicht abbrechen. Aber gänzlich verkehrt ist es auch wenn die Landwirte, wie es gewöhnlich der Fall ist, mit Absicht jeden Keim vor dem Setzen wegnehmen. Die Kartoffeln werden in der Regel im Frühjahr von den übrigen ausgelesen, wenn es nicht gerade eine besondere Sorte ist. Brechen nun dabei die Keime ab, gut, dann hat man wenigstens das Abkeimen gespart, bleiben sie daran, nun, so hat man eben das „Ei des Kolumbus“. Dabei hat man aber immer noch zu befürchten, daß Kartoffeln, die sehr früh aufgehen, durch den Frost leicht Schaden leiden können. Auf jeden Fall ist es aber für den Gartenbesitzer interessant und, wenn es gelingt, auch vorteilhaft, einmal das Vorkeimen zu probieren.

insbesondere Verwertung und Ausnutzung der von ihm eingebrachten Patente und Gebrauchsmuster, sowie die Errichtung von ähnlichen Unternehmungen und die Beteiligung daran. Das Stammkapital beträgt 80 000 M. Geschäftsführer sind: Kaufmann Ernst Friedrich Andreas Möller in Mainz, Ingenieur Otto Kulp in Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. März 1911 festgestellt und am 18. bzw. 28. Mai 1911 durch Vertrag abgeändert. Sind mehr als ein Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft von je zweien vertreten. Als Sacheinlagen haben unter Anrechnung des festgesetzten Wertes auf ihre Stammeinlagen in die Gesellschaft eingebracht: 1. Der Gesellschafter Ingenieur Otto Kulp das bisher von ihm betriebene Eisenleitenbaugeschäft mit den unter Ziffer 2 und 3 erwähnten Schulden im Gesamtbetrag von 29 000 M., im übrigen aber ohne Anstände und Schulden, zum festgesetzten Werte von 15 500 M. 2. Der Gesellschafter Möller seine Forderung an Otto Kulp zum Nennwerte von 23 500 M. 3. Der Gesellschafter Otto Horz zu Wiesbaden seine Forderung an Otto Kulp zum Nennwerte von 5 500 M. 4. Die drei genannten Gesellschafter die zum Geschäft gehörigen Patentrechte zum festgesetzten Werte von 15 000 M., wovon auf jeden Gesellschafter ein Drittel entfällt.

= Ziegelwerke für Wiesbaden und Umgegend, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. In das Handelsregister B. Nr. 96 ist bei der Firma folgendes eingetragen worden: Die bisherigen Geschäftsführer sind Liquidatoren.

Marktberichte.

* Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die Nachrichten über den Felderstand in Deutschland lauten sehr verschieden. Während der Westen und Süden noch rechtzeitig Feuchtigkeit erhielt, die den Saaten sehr zusetzen kam und die Aussichten wesentlich gebessert hat, waren die Niederschläge im Norden und Osten keineswegs ausreichend, um eine entscheidende Wendung zum Besseren herbeizuführen. Der durch die vielfach wochenlang anhaltende Trockenheit angerichtete Schaden ist in vielen Gebieten ziemlich ernst und durch günstige Witterung kaum noch gut zu machen. Es bezieht sich dies weniger auf Weizen, der allen ungünstigen Einflüssen bisher ziemlich gut widerstanden hat, als auf Roggen und die Sommerung. Nach dem am 10. d. M. erschienenen ersten wöchentlichen Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats hat der Roggen weiter gelitten: fast überall zeigten sich Scheinstellen und machten sich Anzeichen von Notreife bemerkbar, auch scheint der Körneransatz vielfach beeinträchtigt zu sein. Sehr ungünstig äußern sich die meisten Berichte auch über die Sommerhalbmühen, die in vielen Gegenden derartig mitgenommen wurden, daß selbst günstige Witterung nicht mehr viel helfen kann. Im Gegensatz hierzu scheint man die Aussichten im Auslande günstiger zu beurteilen, namentlich in Rußland haben ausgiebige Niederschläge die Lage so weit gebessert, daß immerhin auf eine Mittelernte gerechnet werden kann, während Amerika auf Grund seiner bedeutend vergrößerten Anbaufläche eine wesentlich größere Produktion als im Vorjahr erwarten läßt. Daraus erklärt sich zum Teil auch die geringe Unternehmungslust für Weizen, während für Roggen die erwähnten Besorgnisse anregend wirken. Andererseits aber drückte der in größeren Mengen herankommende russische Roggen, da sich dessen Absatz schwierig gestaltete und die Besitzer der Ware infolgedessen mehrfach Lieferungsabgaben vornahmen. Der Schluß war jedoch auf erneute Klagen und damit zusammenhängende Herabkufe recht fest. Das Hafengeschäft nahm trotz ungünstiger Berichte über die Saaten einen sehr ruhigen Verlauf. Futtergerste stellte sich für vordere Sichten höher, für Herbst dagegen eher nachgiebiger. Mais war fest bei sehr kleinem Geschäft, da brauchbare Qualitäten fehlen. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	205 (—)	190 (—)	162 (+2)
Danzig	202 (—)	185 (—)	160 (—)
Stettin	200 (—)	185 (—)	171 (—)
Posen	203 (—)	185 (—)	171 (—)
Breslau	202 (+1)	186 (—)	172 (—)
Berlin	206 (—)	188 (+1)	184 (—)
Magdeburg	205 (+2)	173 (+1)	187 (+2)
Halle	203 (—)	173 (—)	188 (—)
Leipzig	204 (—)	170 (—)	188 (+1)
Rostock	—	168 (—)	170 (—)
Hamburg	207 (—)	177 (—)	186 (—)
Hannover	206 (+1)	179 (+1)	182 (+2)
Düsseldorf	212 (+3)	174 (—)	173 (—)
Frankfurt a. M.	210 (—)	175 (—)	190 (—)
Mannheim	217 1/2 (—)	175 (—)	188 (—)
München	216 (—)	196 (—)	199 (—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 205 1/2 (+ 0,25), September 197 1/2 (+ 2, —), Pest Oktober 197,50 (+ 9,95), Liverpool Juli 152,65 (— 1,65), Paris Juni 221,45 (— 6,55), Chicago Juli 136,75 (— 1,35). Roggen: Berlin Juli 168 1/2 (+ 2, —), September 167 1/2 (+ 4,75). Hafer: Berlin Juli 165 1/2 (+ 1 1/2), September 163 (4,50). Futtergerste: am Hamburg schwim. 115 1/2 (+ 3 1/2), Juni 115 1/2 (+ 3 1/2), Juli 115 (+ 2 1/2), Herbst 108 1/2 (+ 1 1/2).

Bericht der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.			
Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
	Heutige Notierung.	Umsatz.	Vorwöch. Preis.
Weizen, hiesiger	klein abwartend	21,00	21,00
„ norddeutscher	„ „	—	—
Roggen, hiesiger	klein abwartend	17,50—17,60	17,75
„ norddeutscher	„ „	—	—
Gerste, Wetterauer	„ „	—	—
Hafer, hiesiger	mittel stetig	18,00—19,00	18,00—19,00
„ neuer	„ „	—	—
Mais	klein stetig	14,75—15,00	14,75—15,00
La Plata	„ „	—	—

Mannheim, 12. Juni. Amtl. Notierung der Börse (eig. Depesche).			
	Heutige Notierung.	Umsatz.	Vorwöch. Preis.
Weizen	21,50—21,75	—	—
Roggen	17,50—18,00	—	—
Gerste, hiesige	18,00—18,50	—	—
Hafer	18,50—19,00	—	—
Raps	28,50—29,00	—	—
Dona-Mais	15,25	—	—
La Plata-Mais	15,00	—	—

Mainz, 9. Juni. Offiz. Notierung.			
	Heutige Notierung.	Umsatz.	Vorwöch. Preis.
Weizen	20,50—21,00	—	—
Roggen	17,40—17,80	—	—
Gerste	17,00—18,00	—	—
Hafer	17,00—18,00	—	—
Mais	—	—	—
Raps	—	—	—

Diez, 9. Juni. Amtl. Notierung.			
	Heutige Notierung.	Umsatz.	Vorwöch. Preis.
Weizen	21,50	—	—
Roggen	17,33	—	—
Gerste	18,16—18,92	—	—
Hafer	18,20	—	—
Hou	—	—	—
Raps	—	—	—

Kartoffeln.			
	Heutige Notierung.	Umsatz.	Vorwöch. Preis.
Frankfurt a. M., 12. Juni. Eig. Notierung.	Per 100 kg.	Per 100 kg.	Per 100 kg.
Kartoffeln in Wagenladung	6,50—7,50	6,00—7,50	—
„ im Detailverkauf	9,50	9,50	—

Heu und Stroh.			
	Heutige Notierung.	Umsatz.	Vorwöch. Preis.
Frankfurt a. M., 9. Juni. Amtl. Notierung.	Per 50 kg.	Per 50 kg.	Per 50 kg.
Heu	3,00—3,30	—	—
Stroh	—	—	—

Berliner Börse.			
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)			
Div. %	Letzte Notierungen vom 12. Juni.	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	100,40	100,40
8	Commerz- und Discontobank	118,90	118,75
12 1/2	Darmstädter Bank	221,40	221,40
8 1/2	Deutsche Bank	169	165,50
8	Deutsch-Asiatische Bank	122,50	122,50
5 1/2	Deutsche Kredit- und Wechselbank	125,50	125,50
10	Disconto-Commandit	127,40	127,40
8 1/2	Dresdener Bank	127,40	127,40
7	Nationalbank für Deutschland	127,40	127,40
19	Oesterreichische Kreditanstalt	143,75	143,75
6 1/2	Reichsbank	183	183
7 1/2	Schaffhausener Bankverein	134,75	134,75
7 1/2	Wanderbankverein	134,75	134,75
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	201,75	201,75
8 1/2	Berliner Große Strassenbahn	167,50	167,50
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	224,70	224,70
6	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	197	193,75
3	Norddeutsche Lloyd-Aktien	98	97,10
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	25,10	25,10
6 1/2	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	25,10	25,10
6 1/2	Gotthard	—	—
6 1/2	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	107,40	107,20
6	Baltimore und Ohio	125,20	125
6	Pennsylvania	148,50	148,50
5 1/2	Lux. Prinz Henri	148,50	148,50
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	147	146
3	Süddeutsche Immobilien 60%	85,30	85,70
0	Schiffahrt-Bürgerbräu	103,30	104,35
5	Cementwerke Lothringen	193	193
27	Farwerke Höchst	557,75	553,75
38	Chem. Albert	402,50	402,50
38	Deutsche Uebersee Elektr. Act.	184,60	184,75
6	Fein- und Gußeisen-Lahmeyer	193	193
5	Lahmeyer	117,50	117,50
7	Schuckert	170,25	174,00
10	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	189,10	189,50
30	Adolf Kleyer	470	468
15	Zellulose Waldhof	250	250
12	Rochemer Guss	251,10	251,70
5 1/2	Ruders	115	115
11	Deutsch-Luxemburg	12,50	12,70
8	Eschweiler Bergwerk	181,50	182,8
3	Friedrichshütte	139	139
10	Gelsenkirchener Berg	199,00	197,70
0	„ Guss	73,25	73,30
7	Harpener	193,80	193,80
15	Phönix	592,40	592,50
4	Laurahütte	176,75	176,50
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	211,50	213,10
7	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	190	190,35

Tendenz: fester.

Feste Nachrichten.

Die Marokko-Witten.

hd. Paris, 13. Juni. „Echo de Paris“ meldet aus Tanger: Es bestätigt sich, daß der Vertreter des Sultans dem spanischen Gesandten eine energische Protestnote gegen die Landung spanischer Truppen in Larrañaj zugehen ließ, in der es heißt, diese Landung bedeute eine Verstärkung des zwischen Marokko und Spanien vereinbarten Abkommens, speziell des Vertrages von 1910. Man kann aus dieser Erklärung entnehmen; daß ein diplomatischer Bruch zwischen Spanien und Marokko erfolgen wird, wenn das Madrider Kabinett nicht eine entgegenkommende Haltung einnimmt.

wb. Madrid, 12. Juni. (Kammer.) Auf eine Anfrage erklärte der Ministerpräsident, von den zurzeit über Marokko verbreiteten Nachrichten widersprechen sich die einen, während die anderen unrichtig seien. Mit Ausnahme der in Tanger erhobenen Reklamation, auf welche bereits die Antwort gegeben sei, sei alles andere unrichtig. Der Ministerpräsident fügte hinzu, Spanien verfolge den geraden Weg der Verträge und erfülle genau seine Pflichten. Die Haltung Spaniens könne seiner Meinung nach keinen ernstlichen Konflikt motivieren, sie sei nur die natürliche Anwendung der Verträge. — Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, in dem 14 Millionen für den Ankauf von Material für Armee und Marine gefordert werden.

hd. London, 13. Juni. Zwischen Paris und London soll ein Austausch der Ansichten über das Vorgehen Spaniens in Marokko stattgefunden haben und ein gemeinsamer Aktionsplan zustande gekommen sein.

Die Schwankung der türkischen Politik in Albanien. hd. Konstantinopel, 13. Juni. Die Regierung veröffentlicht eine Erklärung, daß die Unterwerfung der Aufständischen in Albanien vollzogen und der Feldzug beendet sei. Die Feindseligkeiten werden eingestellt. Diese Erklärung wird hier als eine große Erleichterung empfunden.

Die antirepublikanische Bewegung in Portugal.

hd. Lissabon, 13. Juni. Es hat den Anschein, als nehme die antirepublikanische Bewegung immer noch nicht ab. In Almeida wurde, wie das Blatt „Mundo“ meldet, ein großes Nest von Verschwörern aufgedeckt, weshalb zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Das Blatt fordert die Regierung auf, mit größter Energie vorzugehen.

Vom deutschen Rundflug.

Magdeburg, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bollmüller überflog in schöner Fahrt um 11 Uhr 55 Minuten Genthin. Dr. Wittenstein wurde in Ludwigsfelde gestoppt. Schauenburg mußte wegen Verschleiß seines Motors mit der Bahn nach Hamburg fahren. Er versucht von dort weiter zu fliegen.

Flieger-Preise.

Johannisthal, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bei der nationalen Flugwoche in Johannisthal wurden folgende Preise verteilt. Flugdauerpreise erhielten: Grulich 3568 M., Röber 3290 M., Schendel 2378 M., König 2858 M., Rahn 1956 M., Elping 1834 M., Seidenreich 1464 M., Karl Schwaib 1378 M., Jablonsky 1333 M., Karl Müller 1189 M., Bollmüller 1100 M., Jahnov 889 M., Steinbed 611 M., Schauenburg 466 M., Kempel 222 M., Engelhardt 166 M., Otto 144 M. Außerdem erhielten Zusatzpreise: für die längste Flugdauer mit Passagier König 2000 M., Schendel 1000 M., für die größte Flughöhe von 2010 Meter Schendel 2000 M.

Ein schwerer Unfall bei einem Schüler-Ausflug. hd. Wien, 13. Juni. Die Schüler der Realschule von Leipnitz unternahmen in Begleitung ihrer Lehrer und vielen Angehörigen einen Ausflug nach der Thine Hölstein. Dabei mußte ein Steg überschritten werden, der über einen tiefen Graben führte. Hierbei drängten sich zu viele Personen auf dem Stege zusammen, so daß er unter der Last zusammenbrach. Zahlreiche Ausflügler stürzten in die Tiefe. Acht der Verunglückten trugen schwere, 30 leichtere Verletzungen davon.

Streifende Theaterarbeiten.

hd. Paris, 13. Juni. Gestern Abend konnte der zweite Akt des Ballets Coppelia an der Pariser Oper wegen eines plötzlich ausgebrochenen Streiks des Balletpersonals nicht ausgeführt werden. Der Streik ist auf die Unzufriedenheit des Personals mit dem unbefriedigenden zweiten Regisseur zurückzuführen.

Neue Sabotage-Akte.

hd. Paris, 13. Juni. Die seit einiger Zeit auf der Tagesordnung stehenden Sabotage-Akte wiederholten sich auch in der verflochtenen Nacht zwischen Vincennes und Nogent, wo hierher Telegraphenbrüche und drei Signalbrüche längs der Eisenbahn abgebrochen wurden.

Unwetter in den Vereinigten Staaten.

New York, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Ein schweres Unwetter mit heftigem Sturm und harten Regengüssen ging gestern Abend über die östlichen Distrikte nieder. Zahlreiche Unglücksfälle werden gemeldet. In New York stürzten 15 in der Umgebung von Philadelphia 3 Personen umgekommen sein. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind an vielen Stellen gerissen.

hd. London, 13. Juni. Der Herzog von Westminster wurde gestern zu Rockhampton beim Pokalspiel von einem ersten Unfall betroffen. Er spielte mit Lord Rodenhouse aufkommen und beide stürzten mit ihren Ponys. Die Tiere rollten über den Herzog hinweg, wobei ihm das Schloßbein gebrochen wurde. Lord Rodenhouse kam mit einer leichten Erschütterung davon.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus S. J. J. u. Co., Langsack 16.) Frankfurter Börse, 13. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 201,50, Disconto-Commandit 185 1/2, Dresdner Bank 157, Deutsche Bank 283,25, Handelsbank 169, Staatsbahn 159, Lombarden 25,75, Baltimore und Ohio 107 1/2, Gelsenkirchen 198,50, Bochumer 230 1/2, Harpener 182 1/2, Laurahütte 175, Norddeutsche Lloyd 97,25, Hamburg-Amerika-Paket 138,75, 4000, Rüssen 92,75, Börsen 249,50, Edison 274, Schudert 175, übersee 184.

Schiffs-Nachrichten.

Holland-Amerika-Linie, Rotterdam. Ag. f. Wiesbaden: Passage u. Reisebur. Bern u. Schottenfeld, Hotel Rast. Def. F 318. Dampfer „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam, 1. Juni nach, in Rotterdam eingetroffen. „New Amsterdam“ von Rotterdam nach New York, 4. Juni nach, in New York eingetroffen. „Rotterdam“ von Rotterdam nach New York, 8. Juni 6.55 Uhr nach, von Boulogne abgegangen. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam, 30. Mai vorm. von New York abgegangen mit 254 Kajüten- und 330 Passagieren dritter Klasse. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam, 6. Juni vorm. von New York abgegangen mit 290 Kajüten- und 270 Passagieren dritter Klasse.

Telegraphischer Witterungsbericht von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 13. Juni, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr stark, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = stärker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. Cels.	Änderung des Barom. schlag in v. 5-8 Uhr morgens.	Nieder-schlag in 24 Stunden mm.
Borkum	755,8	W 2	bedeckt	+11	-0,5-1,4	2,5-6,4
Kiel	751,4	WNW 1	heiter	+12	-0,5-1,4	—
Hamburg	756,6	SW 2	bedeckt	+11	-0,5-1,4	0,5-2,4
Swinemünde	756,7	WNW 3	halbbd.	+13	0,5-1,4	2,5-6,4
Neufahrwasser	756,4	WSW 3	bedeckt	+11	0,5-1,4	0,1-0,4
Memel	755,3	WSW 3	wolkig	+13	0,5-1,4	0,1-0,4
Aachen	756,7	SW 3	„	+14	-0,5-1,4	0
Hannover	755,9	S 2	bedeckt	+11	-0,5-1,4	0
Berlin	755,9	NW 2	halbbd.	+14	-0,5-1,4	0
Dresden	757,9	SO 1	heiter	+12	-0,5-1,4	0,5-2,4
Breslau	757,5	SSW 2	„	+15	-0,5-1,4	0
Wetzlar	757,2	W 1	wolkig	+14	0,5-1,4	0
Metz	755,8	NO 3	„	+10	-0,5-1,4	0
Frankfurt/Main	755,3	SO 1	„	+13	-0,5-1,4	0
Karlsruhe (Bad.)	756,4	NO 1	bedeckt	+13	-0,5-1,4	0
München	756,0	O 2	heiter	+15	0,5-1,4	0
Zugspitze	758,8	O 2	wolkig	+2	-0,5-1,4	0
Stornoway	764,8	NNO 4	„	+8	0,5-1,4	0,5-2,4
Malin Head	763,3	N 4	„	+9	0,5-1,4	0
Valencia	755,9	N 2	wolkig	+13	0,5-1,4	0
Sewell	752,9	NNW 4	bedeckt	+9	-0,5-1,4	0,5-2,4
Shields	761,0	NNW 2	wolkig	+9	0,5-1,4	0,1-0,4
St. Mathieu	—	—	—	—	—	—
Grimsby	755,0	NNO 5	Regen	+13	0,5-1,4	0,5-2,4
Paris	757,0	NNO 2	wolkig	+13	-0,5-1,4	0,5-2,4
Vlaingen	756,9	NW 1	„	+11	-0,5-1,4	0,5-2,4
Bordeaux	757,2	SW 4	Regen	+6	0,5-1,4	12,5-25,4
Christiansund	756,7	N 4	wolkig	+7	0,5-1,4	2,5-6,4
Skudeneshavn	756,4	O 2	bedeckt	+9	—	—
Vardø	755,6	N 2	„	+3	-0,5-1,4	—
Skagen	754,4	N 2	Regen	+9	0,5-1,4	6,5-12,4
Hanstholm	754,5	NNW 3	wolkig	+11	-0,5-1,4	0
Kopenhagen	756,1	W 3	„	+11	0,5-1,4	2,5-6,4
Stockholm	755,9	NNW 2	bedeckt	+7	0,5-1,4	0,5-2,4
Helsinki	754,9	NNO 2	wolkig	+8	0,5-1,4	—
Haparanda	755,4	O 2	halbbd.	+7	0,5-1,4	0,1-0,4
Wibay	755,3	NNO 4	wolkig	+9	—	—
Karlskrona	755,3	NNO 2	„	+9	—	—
Archangel	755,0	SSW 2	bedeckt	+8	—	0,1-0,4
Petersburg	752,7	W 2	halbbd.	+10	0,5-1,4	0
Riga	755,0	WSW 1	bedeckt	+8	0,5-1,4	6,5-12,4
Wilna	757,9	SW 2	„	+8	—	0,1-0,4
Gorki	—	—	—	—	—	—
Warschau	753,2	SW 1	wolkig.	+13	0,5-1,4	—
Kiew	750,1	W 1	halbbd.	+13	—	0,1-0,4
Wien	756,3	O 1	Dunst	+16	—	0
Prag	758,3	—	wolkig.	+15	—	0
Rom	760,0	SW 1	wolkig	+17	—	—
Florenz	759,4	O 1	bedeckt	+15	—	2,5-6,4
Cagliari	760,2	SO 4	wolkig.	+21	—	0
Tharshavn	766,2	N 3	wolkig	+6	0,5-1,4	0,5-2,4
Seydisfjord	767,8	—	Regen	+4	—	—

Achtung! Nationalliberale Wähler!

Von dem Parteisekretariat der konservativen Partei, Luxemburgplatz 1 hier selbst, wird eine Aufforderung zum Beitritt zu einem „Nationalen Wahlverein für 1911/12“ an Wähler des hiesigen Wahlkreises verschickt.

Wir warnen alle Mitglieder und Freunde unserer Partei, diesem sogenannten

„Nationalen Wahlverein für 1911/12“

beizutreten, der eine konservative Gründung ist, und mit unserer Partei nicht das Geringste zu tun hat.

Als **nationalliberaler Kandidat** ist von der Vertrauensmänner-Versammlung am 20. November v. J. einstimmig unser Landtagsabgeordneter, Herr Kommerzienrat **E. Bartling** aufgestellt worden, der die Kandidatur angenommen hat und gar nicht daran denkt, zu Gunsten einer sogenannten Sammelskandidatur zurückzutreten.

Im übrigen hat Herr Regierungspräsident **Dr. von Meister** einem Vorstandsmitglied unserer Partei wiederholt und noch jüngst erklärt, daß er eine Kandidatur gegen einen Nationalliberalen **nicht annehmen würde**.

Wiesbaden, den 12. Juni 1911.

Der geschäftsführende Vorstand des nationalliberalen Vereins für den II. Hess. Reichstagswahlkreis.

W. Arntz, Stadtrat. **Dr. L. Dreyer**, Stadtverordneter. **Dr. Hehner**, Justizrat.
Dr. W. Kalle, Geh. Kommerzienrat. **Fritz Siebert**, Justizrat. **W. Wolff**, Rechtsanwalt.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. Juni 1911, ausser Abonnement 8 Uhr:

Volkstümlicher Abend.

8 Uhr: Konzert, 9 1/2 Uhr: Militär-Konzert.

Turner-Gruppen

auf der im Weiler errichteten Bühne bei Scheinwerferbeleuchtung, gestellt vom **Turngau Wiesbaden** (Turnverein, Männer-Turnverein, Turngesellschaft).

Vorführungen: Tisch-Springen, Reck-Turnen, Leitergruppen.
Eintrittskarte: 50 Pf.
Städtische Kurverwaltung.

Herrschafts-Automobil-Verleih-Institut,

Dotzheimer Strasse 86, Wiesbaden.

— Fernruf 6430 —

(von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 4575).

Tour nach Baden-Baden

am Samstag, 24., Sonntag, 25.,
und Montag, 26. Juni 1911.

24. Juni, vorm. 9 Uhr: Abfahrt vom Café Berliner Hof, Taunusstrasse 1. Fahrt über Darmstadt-Weinheim nach Heidelberg. 12.30 Uhr nachm.: Diner im Hotel Prinz Carl, weiter über Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt nach Baden-Baden. Ankunft gegen 5 Uhr im Hotel Terminus.

25. Juni, vorm. 7 Uhr: Spaziergang nach dem Alten Schloss. 10.30 Uhr: Tourfahrt durch die herrlichen Enz- u. Murgtäler über Gernsbach, Herrenalb, Wildbad (Diner im Hotel Bellevue), Besenfeld, Schönmünzach, Forbach, Gernsbach und zurück nach Baden-Baden.

26. Juni, vorm. 9.30 Uhr: Abfahrt vom Hotel Terminus über Rastatt, Weissenburg, Landau, Bad Dürkheim (Diner im Park-Hotel), Alzey, Mainz nach Wiesbaden.

Die Tour wird unter persönlicher Leitung des Besitzers mit zwei komfortablen Reise-Automobilen unternommen und kann nur dann stattfinden, wenn sich 8 Personen anmelden. Handbagage ist zulässig.

Preis mit Inbegriff von Logis, Frühstück, Diner, After-noon-tea, Abendessen

120 Mark pro Person.

Anmeldung wird baldigst erbeten:

Bureau H.-A.-V.-I.,
Dotzheimer Strasse 86. Fernruf 6430.

Rasier-Messer von Mk. 1.25 an.
Haarschneidemaschinen „ „ 2.50 „

Schleifen gut und billig.

Philipp Kramer, Metzgergasse 27, Telefon 2079.

Bender-Rheinländer, früher Gde Rheus u. Wilhelmstr.,
Spezialgeschäft für Kapothüte.

Empfehle dieselben zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

B11393

Turngau Wiesbaden.

Zu dem am 14. ds. Mts. stattfindenden Gartenfest im Kurhaus sind F440 Eintrittskarten

für die Mitglieder der hiesig. Turnvereine zu ermäßigten Preisen zu haben bei:
Fr. Strensch, Kirchgasse 5.
Fr. Engel, Gde Hauptstr. u. Schwalb. Str.
K. Waldschmidt, Schwalbacher Str. 7.
Der Gauvornrat.

Sommerkleidung

enorm billig.

Waschanzüge 25-8 Mk.

Hüfterröcke 12-4 Mk.

Sommerjoppen 8-2 Mk.

Waschweifen 9-3 Mk.

Für Knaben

Wasch-Anzüge
Blusen
Hosen

Nur dauerhafte bewährte Qualitäten. 853

Max Sulzberger,

Hotel Rabatt-
Marken
Am Römerort 4,
vis-à-vis
dem Tagblatt-Haus.

Aragen, Strawatten, Mansuetten,
Gefenräger, Sandstube, Rabois,
Gürtel, Hülsen, Bänder u. billigt.
Abt. Kurzwaren,
Blei-Strasse 35,
Gde Walramstr.

Klöppel-
Valenciennes-
Cluny-
in jeder Preislage empfiehlt die
Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul 319
aus St. Gallen,
— Rheinstrasse 39. —

La Caoba,
beste und mittelste 15-Pf.-Zigarre,
empfiehlt

G. M. Rösch,
46 Hebergasse 46, 570

Schau fenster-Einrichtungen,
Geschäfte u. liefert
L. Meier, Albrechtstr. 46.



Männer-Turnverein.

Freitag, 16. Juni, abends 9 Uhr:
Jahres-Hauptversammlung in unserer Turnhalle,
Walter Str. 18.
Tagesordnung: Erstattung der Jahresberichte,
Wahl der Rechnungsprüfer, Rechnungsbericht 1910/11,
Neuwahl des Vorstandes, Ehrengerichts- u. Wirtschaftss-
Der Vorstand.



Wiesbadener Männergesang-Verein.

(E. B.)

Samstag, den 17. Juni 1911, abends 9 Uhr:
2. ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichts der Rechnungsprüfer und Erteilung der Entlastung des Vorstandes und der Kassierer.
2. Feststellung des Haushaltungsplanes und der Hauptveranstaltungen für das neue Vereinsjahr.
3. Unerledigtes der 1. Hauptversammlung.
4. Vereinsangelegenheiten.

F341

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir, meiner werten Kundschaft und den sonstigen verehrten Einwohnern Wiesbadens die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich vom 14. Juni ab meine Metzgerei von Gubenstr. 4 nach Sedanstrasse 1, Ecke Walramstr., verlegt habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, bei reeller Bedienung nur das Beste zu liefern.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

Johann Jungkenn,

Ochsen-, Kalbs- und Schweinemetzgerei.

Für Damen, Herren und Kinder in grösster Auswahl
Sandalen zu den billigsten Preisen, Hausschuh.
von 1.95—3.95 Mk.

Turnschuh von 1.85 an.



Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld.

806



Andre
Hofer

allein, macht
den Kaffee so
fein!!

P67



Theodor Schäfer

Schuhwaren-Maß-Geschäft
Moritzstraße 56. Ecke Goethestraße.

Spezialität in:

Jagd-, Berg-, Reit- und
Promenaden-
Stiefel in feinsten
Ausführung.

Militär-
u. Automobil-Gamaschen.

Hauptniederlage: Gilg's Lederöl, unentbehrlich für Touristen.

870

Bruno Wandt

Wiesbaden,
Kirchgasse 56, gegenüber Schulgasse.
Fernruf 2093.

Münchener u. Grazer Loden-Sporthaus.

Spezialität:

Bayerische Hochlands-Artikel — Alpenländer
Trachten, sowie Einzelteile derselben.

Fertig am Lager für jede Figur:

Damen, Herren,
Knaben u. Mädchen.



Sport-Kostüme,
Röcke und Hosen,
Touristen-Anzüge,
Einzelne Joppen,
Hosen, lange u. kurze,
in wasserdichten Loden,
Cord- u. Jagdleinen,
Wetter- u. Bozener Mäntel,
Pelerinen,
Gummimäntel, Rucksäcke,
Sportstrümpfe,
Stutzen u. Socken,
Wickelgamaschen,
Gebirgs-
Loden-Damen-Hüte.

Enorme Auswahl. * Reelle billige Preise.

874

Chr. Wagner, Damenschneider,
27 Taunusstraße 27,
empfiehlt sich zur feinsten Anfertigung von
Stoff-, Rohseide- und Leinen-Kostümen.
Neueste Journals. Ladies Tailor. Mäßige Preise.

Für die Reise

empfehle ich einen Posten

zurückgesetzter

Damen-Hemden

Serie I: Regulärer Preis à 3.50 Mk.,
Ausnahme-Preis à 2.50 Mk.

Serie II: Regulärer Preis 5.— u. 6.— Mk.,
Ausnahme-Preis à 4.— Mk.

Serie III: Regulärer Preis 6.— u. 7.— Mk.,
Ausnahme-Preis à 5.— Mk.

Auf Extra-Tischen ausgelegt!

Leinenhaus
Georg Hofmann

Langgasse 37.

887

!! Erdbeerbowle !!

Bereitet aus Speierling-Äpfelwein, per Liter 38 Pf.,
½ Liter 30 Pf., ist die beste!

Erdbeeren aus eigener Anlage täglich frisch!

Stachelbeerwein 70 Pf. Speierling-Sekt 1.30 Mk.
Johannisbeerwein 70 Pf. Johannisbeer-Sekt 1.80 Mk.
Erdbeerwein 1.00 Mk. Stachelbeer-Sekt 1.80 Mk.

Ferner empfehle meine beliebtesten:

Heidelbeerblutwein per Liter 60 Pf., Brombeerwein per
Liter 80 Pf., Himbeerwein per Liter 1 Mk.

Zu haben in den meisten besseren Geschäften u. d. Obstweinfelerei

F. Henrich,

Blücherstraße 24. Telefon 1914.

Für Touristen! Gasthaus z. Löwen, Cronberg i. T.,
Ausverkauf von La Apfelwein und Speierling. B 11402

Frauenleiden, ohne Operation. — In geeigneten Fällen
nach Thure-Brand.
Nervenleiden, Gemütsleiden, Zwangszustände, Epilepsie,
Lähmungen etc.
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen Ner-
venzerrüttungen, Impotenz.
Magen- und Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Leber- u. Nieren-
leiden.
Chronische Lungenkrankheiten, Asthma etc.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten.
Geschlechtskrankheiten, Haut- und
Blasenleid.

behandelt ohne Berufstörung mit Erfolg
Malech's Kur-Anstalt „Carotus“, Kais.-Friedr.-Ring 92,
Institut für Natur- und elektrisches Lichttherapie,
Elektrotherapie, Homöopathie, Hypnose,
Suggestion, Magnetismus etc.
Sprechstunden 10-12 und 3-8 Uhr Wochentags.

Kinder- Strümpfe u. Söckchen



Gute
dauerhafte
Qualitäten in allen
Preislagen

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

K 77



Bekannt billiger Verkauf.

Mainzer Schuhhaus
Sauerwein & Kirch

Wiesbaden

Ellenbogengasse 17, Ecke Neugasse.

Einheitspreise

für Herren und Damen
in braun und schwarz.

7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰
12⁵⁰ 16⁵⁰

6630

RHENIA- SEIDE

SOLIDESTER SEIDENSTOFF

FÜR KLEIDER, BLUSEN
UND FUTTERZWECKE

IN ALLEN FARBEN

145
METER 1 MK.

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

K 27

„Moebius“ 840
Wassentinktur
hilft sicher bei einfacher Anwendung.
Allein echt: **Moebius**,
Taunusstr. 25, Telefon 2007.

Locken

Stück 50 Pf.
Chignons 10 Locken 5 Mark.

Zöpfe

von 3 Mk. an.
Größte Auswahl.

Haarunterlagen

für Frisuren jeder Art,
mit Deckhaar von 4 Mark an.
G. Dette, Michelsberg 6.



Garantiert reinschmeckende

Trink- und Italien.

Cier,

vorzüglich zum Sieden und Kochen,

Stück 7 1/2 Pf.

empfiehlt

Cier- und Buttergroßhandlung

Ellenbogengasse 4. **P. Lehr,** Telefon 138.
Filiale: 13 Moritzstraße 13.

Dr. Klebs Yoghurt-Tabletten

ermöglichen eine Yoghurt-Mark

F 124

während der Sommer- und Reise-Zeit
genussfertig, Reinkult. v. Metchnikoffs bulgar. Milchsäure-
bakt., regeln Darmstörungen, beseitigen die Fäulnisbakterien
u. verhüten dadurch die tögl. Selbstvergiftung, Arterien-
verkalkung u. frühzeitig. Altern. 45 Tabl. Mk. 2.50. Zu
haben in Wiesbaden: Graun- u. Taunusapotheke. Interess.
wissenschaftl. Prospekt kostenlos da- selbst, sowie vom Bakteri-
Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25.